

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1936

114 (16.5.1936) [16.5. u. 17.5.1936] Samstag u. Sonntag

Bezugspreis: Frei Haus monat. 2.- M. im voraus, im Verlag ob. in den Zweigstellen abgeholt 1.70 M. Durch die Post bez. monat. 2.- M. zuzügl. 36 Pf. Zustellgeld Einzelpreise: Werktag-Nummer 10 Pf., Samstag/Sonntag-Nummer 15 Pf. Im Fall höherer Gemalts hat der Bezahler seine Ansprüche bei verjährtem oder übererfahren der Zeitung, Abbestellen nur jeweils bis zum a. d. Monats-Bezug an Einzelpreisen: 2. Millimeter-Zeile 8 (nur 1- oder 2-Halbt-zeilen u. 1- und 2-zeilen von 10 bis 24 mm Breite) 55 Pf. Bei 100 nach Staffeln bei Konfusen außer- und Gerichtsstand für unvorläufig über- nimmt die Schriftleitung

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Samstag/Sonntag, den 16./17. Mai 1936

Samstag-Sonntag-Nummer

Einzelpreis 15 Pfg.

Nummer 114

Eigentum und Verlag: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m.B.H. Karlsruhe am Abel-Platz. Hauptgeschäftsführer: Dr. Otto Schöpp. Stellvertreter: Max Böhr. Redaktionsleiter: Dr. Kurt Meyer. Redaktionsrat: Dr. Kurt Meyer, Dr. Kurt Meyer, Dr. Kurt Meyer. Hauptgeschäftsstelle: Karlsruhe, Friedrichstraße 6. Postfach 6. Postkontokonto: Karlsruhe Nr. 19 800. - Bellaxen: Wolf u. Seimat. Buch und Kaution: Film und Kunst. Roman-Blatt / Deutsche Roman-Blätter. Baden-Zeitung / Baden-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau Karlsruhe Vereinsztg. D.M. IV. 36. 19 36. 7.

Einvernehmen Eden-Blum.

Das Ergebnis der gestrigen Aussprache - Einkreisungstendenzen gegen Italien im Mittelmeer.

S. London, 16. Mai. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Der Pariser Korrespondent der „Times“ weiß heute zu berichten, daß die Unterredung des Außenministers Eden mit dem künftigen französischen Ministerpräsidenten Blum sehr günstig verlaufen sei. Eden habe sich gefreut über die Klarheit und Sachlichkeit von Blums Ansichten, die eine enge fruchtbare Zusammenarbeit in der Zukunft erhoffen ließen. Man habe nach dieser Unterredung in britischen Kreisen die Überzeugung gewonnen, daß es möglich sein werde, die europäischen Angelegenheiten „war ohne Rühm, aber auch ohne Unglück“ aus der Sackgasse herauszuführen, in die sie durch die italienische Besitzergreifung Abessinien geraten sei. Im besonderen bestehe kein Anlaß für die alarmierenden Gerüchte, daß sich aus der Aufrechterhaltung der Sanktionen gegen Italien eine neue schwere Krise im Mittelmeerbeden entwickeln könne.

Daß der Friedensplan des deutschen Führers „keinen wirklichen Frieden in Europa verspreche“, es sei deshalb notwendig, daß vor Aufnahme der Verhandlungen mit Deutschland die anderen „aufrichtig an der Sache des Friedens interessierten Mächte“ zusammenkommen und eine gemeinsame Grundlage für Verhandlungen mit Deutschland ausarbeiten. Der Präsident des Generalrates der britischen Gewerkschaften, Sir Walter Ditrine, unterstützte die Verdächtigungen des Sowjetvolksführers gegen Deutschland, indem er behauptete, daß das Reich unzuverlässig für den Krieg rüste, und daß „die demokratischen Bewegungen in Europa (zu denen er offenbar auch den Bolschewismus rechnet) Hitlers Vorschlag nicht trauen könnten.“

Nach den Sternen greifen.

Von Franz Obermaier unserem Vertreter in Rom.

Der Uberschwang des italienischen Volkes an Stolz und Freude, ein neues Imperium, das „Impero Fascista“, geschaffen zu haben, kennt kaum mehr Grenzen. Der russisch-japanische Krieg und der Weltkrieg mit seinen Millionen von Toten, mit seinem vierjährigen, ungewaltigen Heldenkampf einer Minderheit gegen eine Welt von Feinden verlassen in den Augen der Imperialisten gegenüber der Leistung Italiens in seinem siebenmonatlichen Feldzug gegen die abessinischen Stämme. Es gelten neue Maßstäbe: „Die größte Tat dieses Jahrhunderts ist vollbracht!“ Die kühnsten Wünsche, die niemand auszusprechen wagte, sind in Erfüllung gegangen. Die Doktrin des Faschismus vom Impe-

„Rom in einen Käfig zu stecken“.

Der neue Vorschlag eines Mittelmeerpaktes.

ob. Rom, 16. Mai. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Das junge faschistische Imperium sieht sich schon wenige Tage nach seiner Geburt einem ersten Einkreisungsversuch gegenüber, der ihm deshalb gefährlich werden könnte, weil sich mehrere Staaten grundsätzlich über die Notwendigkeit umfassender Beistandspakte einig sind. Es handelt sich hier um den von Jugoslawien, Griechenland u. der Türkei in Genf dem britischen Außenminister Eden unterbreiteten Vorschlag eines Mittelmeerpaktes, dem England und Frankreich als Garant beitreten sollten. Italien, dem der Beitritt offen bleiben soll, befindet sich infolgedessen in einer unangenehmen Lage, als wie ein Abendblatt schreibt, die Beistandspakte gegen einen eventuellen Angreifer im Mittelmeer nur den Zweck haben, „Rom in einen Käfig zu stecken“. Auch kann es gegen das Prinzip der kollektiven Sicherheit in diesem Falle nicht einwenden, daß es sich seinerzeit zu warm für den von Frankreich zur Einkreisung Deutschlands erdachten Diktat einsetzte, dem der Mittelmeerpakt zur Aufrechterhaltung des Status quo in dieser Region ziemlich gleicht. Aus Regierungskreisen liegen keine Neußerungen zum Plan des neuen Paktes vor. Daß er auf großen Widerstand Italiens stoßen wird, kann man jedoch nicht bezweifeln. Wie die „Tribuna“ zu verstehen gibt, sieht Rom im Mittelmeerpakt nur ein Manöver, mit dem die Völkerbundsexekutive gegen Italien mit allen Mitteln aufrecht erhalten werden soll. Es sei um so unzulässiger, als der Status quo wiederholt durch England verletzt worden sei. Nun soll das geplante Abkommen dazu dienen, den Rückzug der britischen Heimatflotte aus dem mare nostrum zu tarnen.

Neue Frauenklinik für Freiburg

Genehmigung zum Baubeginn.

Karlsruhe, 16. Mai. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: In diesen Tagen sind die noch ausstehenden Genehmigungen der Reichsregierung bezüglich der Finanzierung des Neubaus der Universitäts-Frauenklinik in Freiburg erteilt worden. Mit dem Neubau dieser Klinik, der mit Mitteln des Landes Baden und der Stadt Freiburg in mustergetreuer und vorbildlicher Weise ausgeführt wird, wird in den nächsten Tagen begonnen werden.

Dieser Neubau im Grenzland Baden zeigt erneut den friedlichen Aufbauwillen des Reiches und des Landes Baden. Die hervorragenden Einrichtungen der Grenzlanduniversität werden dadurch eine weitere erfreuliche Verbesserung erfahren.

rialismus als Staatsnotwendigkeit, die nichts anderes ist als eine Verherrlichung kultureller und politischer Eroberungen, hat sich auch in der Praxis glänzend bewährt. Folglich, so schließt seit 9. Mai jeder Italiener, ist imperialistische Politik die einzige richtige Art von Politik überhaupt und eine angelegene Reichsrichtlinie charakterisiert sie als „einer dritten Macht die Beute unter der Nase wegschnappen“.

Spätere Geschichtsschreiber werden feststellen müssen, ob und welche Mächte den Steigbügel hielten, mit dessen Hilfe Italien sich in den neuen Sattel schwang. Es entbehrt nicht einer gewissen Komik, daß die Sowjet-Union beispielsweise Stallknechtdienste leistete. Während ihre Vertreter in Genf für die Sanktionen stimmten, schlossen ihre Agenten in Rom Lieferverträge für mehrere hunderttausend Tonnen Erdöl und Benzin ab. Für das italienische Volk zählen diese Hilfsdienste heute nicht mehr. Der große Sieg, den das Imperium krönt, ist ausschließlich sein und seines Führers Verdienst. Aller Ruhm und alle Ehre gebührt ihm, dem Duce. Sein Ansehen, das während der Laval-Boare-Krise und nachher noch empfindlich getroffen schien, hat einen neuen Gipfel erklommen. Sein unerschütterlicher Wille siegte, sein Glaube erwies sich als richtig, zu ihm kann man Vertrauen haben. Die psychologischen Auswirkungen des siegreichen Krieges dürfen nicht geringer eingeschätzt werden als die wirtschaftlichen und außenpolitischen; vielleicht sind sie, auf lange Sicht gesehen, sogar die bedeutungsvollsten. Der Faschismus hat seine Feuerprobe glänzend bestanden und sein Dauerrecht bewiesen. Er hat das durch jahrhundertelange Fremdherrschaft erschütterte Selbstvertrauen des Volkes geweckt und sich damit eine unerschütterliche Stellung gebaut. Es gibt nach dem Einmarsch in Abdis Ababa - von verstockten Antifaschisten abgesehen - keinen Italiener, der nicht überzeugt wäre, daß seine Regierung die beste und klügste auf Erden und sein Duce der größte Staatsmann wäre. Dieser durch den außenpolitischen Triumph errungene innenpolitische Sieg bildet den Ausgangspunkt der faschistischen Regierung zu weiteren Taten.

Was soll nun geschehen? Unendlich Vieles muß getan werden, um den Erfolg in Ostafrika so auszunutzen, wie es die außenpolitische und wirtschaftliche Lage des Landes fordert. Ein neuer Krieg beginnt, von dem die Heeresberichte nichts melden werden: der Kampf gegen die Widerwärtigkeiten der Natur des eroberten Landes, der Kampf um die Reichtümer des Bodens und gegen das Mißtrauen der Eingeborenen. Propheten wollen wissen, daß die neuen Gebiete ohne Beihilfe der internationalen Finanzmärkte nicht ausgebeutet werden können. Große Anleihen würden dazu nötig sein. Sicherlich wird Italien beim Aufbau einer Kolonial- und Siedlungswirtschaft großen Stilles ungeduldeten Schwierigkeiten begegnen; sie sind jedoch nicht unüberwindlich. Abgesehen davon, das Mussolini, solange die Kolonialbegeisterung anhält, vom Volke jedes Opfer verlangen kann, stehen ihm zur Kolonisierung Mittel zur Verfügung,

SS-Brigadeführer Schreck †.

Neun Jahre als Kraftfahrer an der Seite des Führers / Träger der SS-Nr. 5.

München, 16. Mai. Der alte treue Mitkämpfer und Fahrer des Führers, SS-Brigadeführer Julius Schreck, den der Führer noch gestern am Krankenlager besucht hatte, ist am Samstag vormittag um 10 Uhr in München an den Folgen einer Hirnhautentzündung im Alter von 38 Jahren verschieden.

2. Januar 1924 wurde er erneut festgenommen. Er blieb bis zum 25. Februar in Haft und wurde vom Volksgericht zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. Bei Neugründung der Partei im Februar 1925 erhielt er die Parteimitgliedsnummer 33. Julius Schreck ist auch einer der Mitbegründer der SS und der Träger der SS-Nummer 5.

Neun Jahre lang hat Julius Schreck zur persönlichen Begleitung des Führers gehört.

In dieser Zeit hat er viele Hunderttausende von Kilometern am Steuer gefahren. In den Kampfjahren während der ersten Deutschlandflüge mußte er oft in Konkurrenz treten mit dem Flugzeug. 36 Stunden und mehr hintereinander war er manchmal mit seinem Wagen unterwegs, um zum nächsten Kundgebungsort voranzufahren und dort schon wieder am Flugplatz startbereit für den Führer zu stehen. Wodanlang ist er damals manchmal nicht aus den Kleidern gekommen. Immer aber hat er seine sprichwörtliche bayerische Ruhe bewahrt und mit einem Scherzwort half er sich über jede Situation hinweg. Einmal mußte er 4800 Kilometer in neun Tagen zurücklegen, eine Strecke, die etwa der doppelten Entfernung Paris-Moskau gleichkommt. Niemals hat er auf diesen Fahrten mit seinem Wagen einen Unfall gehabt. Das ist sein besonderer Stolz. Den „Schreck der Landstraße“ nannten ihn manchmal überzhaft seine Freunde, eine Bezeichnung, die sich allerdings nicht auf die Art seines Fahrens bezog.

Schreck war zweifellos mehr als nur der Mann am Steuer, er war persönlicher Kamerad und Mitarbeiter des Führers geworden. Nun ist er überraschend schnell gestorben, nachdem er von seinem Führer, der gestern noch an seinem Krankenlager in München weilte, Abschied, diesmal für immer, genommen hatte.

In Julius Schreck hat nicht nur die NSDAP, hat nicht nur der deutsche Motorsport, sondern hat auch Deutschland einen Kämpfer verloren, dessen Name in die Geschichte des neuen Reiches mit ehernen Lettern geschrieben ist.

Jedes Kind in Deutschland kennt Julius Schreck, sein Name ist ein Begriff geworden. Er war vom Steuer des Wagens des Führers einfach nicht mehr fortzudenken und umso schwerer wiegt die Kunde: Julius Schreck ist nicht mehr. Er hat sich in selbstloser Pflichterfüllung aufgegeben in seinem Dienst. Schon am 1. Mai klagte er über heftige Zahnschmerzen, aber durch nichts war er zu bewegen, seinen Platz am Steuer aufzugeben, bis er vor wenigen Tagen schließlich in München eine Klinik aufsuchen mußte. Das übrige ist das Werk weniger Tage gewesen. Bis ins tiefste erschüttert sind alle, die ihn kannten, von der Trauerkunde. Denn Julius Schreck ist der gradlinigste und treueste Kämpfer gewesen, den man sich denken kann.

Julius Schreck, der Träger des Vintordens ist, wurde am 13. Juli 1898 in München geboren. Von Beruf ist er Kaufmann, 1916 ging er mit dem 1. Bayer. Infanteriereg. an die Westfront, verdiente sich das Eisener Kreuz zweiter Klasse und das Bayerische Verdienstkreuz. 1919 kämpfte er im Freikorps Epp und beteiligte sich insbesondere an den Straßenkämpfen in München. Im Jahre 1921 wurde er Mitglied der NSDAP und war an der denkwürdigen Hofbräuhausknecht beteiligt, in der er auch verwundet wurde. Er war dann Mitglied der sogenannten „Turn- und Sportabteilung“, wie die SA zunächst hieß. 1923 war er einer der Gründer des Stoßtrupps „Hitler“. Selbstverständlich nahm er an dem denkwürdigen Marsch nach Koburg teil, genau so wie an vielen anderen Unternehmungen der SA. Am 8. November 1923 wurde er spät abends bei einer Befehlsübermittlung an die Reichswehr verhaftet. Es gelang ihm später, zu flüchten. Am

wie keiner Kolonialmacht vor ihm. Man bedenke nur: Mit einem Befehl wurden eine halbe Million gesunder kräftiger Männer in den Kampf geschickt; mit einem Befehl legen Hunderttausende von ihnen das Gewehr beiseite und arbeiten am Straßenbau, graben Brunnen, bauen Häuser, säen die Saat; mit einem Befehl rücken andere Hunderttausende aus der Heimat nach, Arbeiter, Bauern, Geologen, Ingenieure, Ärzte, Lehrer; mit einem Befehl werden Eingeborene zu Soldaten, werden Garnisonen angelegt, Flugplätze gebaut und Flottenstützpunkte errichtet; mit einem Befehl wird, wo immer man mit italienischer Lire bezahlen kann, finanziert; mit einem Befehl werden hunderttausende kräftiger Männerhände, weiße und schwarze, nach Schätzen schürfen und graben. Wo die private Unternehmungslust fehlt, wird ein staatliches Machtwort Betriebe aus der Erde stampfen. Eine fanatische Emfänglichkeit wird sich entfalten.

Die Geburt des faschistischen Imperiums hat die Welt erschüttert; dies ist der Beweis für die Bedeutung des Kampfes um Abessinien. Drei blutige Kriege fitten es zusammen: der Tripoliskrieg, der dem Osmanischen Reich den Todesstoß verleiht; der Weltkrieg mit dem Untergang des Habsburgerreiches und der abessinische Krieg. Mit rund 60 Millionen weißen und schwarzen Einwohnern und einem Gebietsumfang von 3,5 Millionen Quadratkilometern reicht es sich würdig an das französische Kolonialreich an. Die Masse dieses neuen Reiches schneidet die Verbindungen und Interessen des britischen Imperiums an ihren empfindlichsten Stellen: Ägypten, Sudan und Suezkanal. Englands Herrschaft im östlichen Mittelmeer und im Roten Meer beruht einzig und allein auf den 15 schweren Schlachtkreuzern, die es zusammen mit etwaigen Hilfskräften gegen das neu aufkommende Imperium ins Treffen führen könnte. Es ist kein bloßer Zufall, daß England es war, das der italienischen Eroberung den größten Widerstand entgegensetzte.

Wiederholt sich die Geschichte? Wird die Welt einen neuen Kampf zwischen Rom und Karthago erleben? Vor mehr als zwei Jahrtausenden ging es ebenfalls um die Herrschaft im Mittelmeer. Man spricht viel von Scipio Africanus in Rom und dreht sogar einen Film gleichen Namens, der die Niederlage Hannibals zum Inhalt hat. Und in den Lichtspieltheatern laufen Werbefilme für die Kriegsmarine; „Italien braucht eine starke Flotte! Junge Italiener, meldet Euch freiwillig!“ steht unter prächtigen Kreuzern geschrieben, die das „Mare nostrum“ durchsuchen.

Die Zeit ist günstig. Warum nicht eines Tages nach den Sternen greifen? Überall gärt es, überall will man das Joch der Fremdherrschaft abschütteln, in Ägypten und in Palästina. Die Art des Kampfes mit Karthago würde von Scipio bestimmt werden. Riesenheere würden aufmarschieren, denen Karthago nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen vermöchte. Mars wäre aller Voraussicht nach auf römischer Seite.

Bis zu diesem Punkte marschieren Siegestaumel und Selbstvertrauen nicht nur des durchschnittlichen Italieners Hand in Hand. Die verantwortlichen Männer, die den letzten Krieg vorbereiteten und wollten, lassen rüsten und nochmals rüsten. Zwei elementare Gegensätze werden nach ihrer Meinung die europäische Politik der nächsten Jahre beherrschen: der Gegensatz Italien—England und das Verhältnis zwischen Deutschland und dem bolschewistischen Rußland. Frankreich hat auf lange Zeit hinaus mit inneren Auseinandersetzungen zu kämpfen. Aufgabe der großen italienischen Politik kann es unter diesen Umständen nur sein, antitalienische Allianzen unter allen Umständen, vielleicht sogar um den Preis eines Präventivkrieges, zu verhindern und sich durch Aufrufen und eigene Bündnisse auf jeden Tag vorzubereiten, da der „heilige Schwur“ vom Geburtstage des „Impero fascista“ eingelöst werden muß.

Blick in die Zeit:

Eine Rückfrage.

An der Themse fühlt man sich bei dem Gedanken, die Italiener könnten auf dem Tanasee eine große Flotte von Riesenflugbooten mit einer Reichweite von 1200 Meilen stationieren, sichtlich beunruhigt. So interessant es ist, sich die militär-geographische Lage des Sudans in diesem Zusammenhang zu vergegenwärtigen, so wichtig erscheint es uns jedoch, eine sogenannte Rückfrage an die englische Adresse zu richten, und zwar in bezug auf die diplomatischen Verhandlungen über den europäischen Friedensplan. Die Engländer gehörten bisher zu denjenigen, die nicht begreifen wollten, daß wir uns mit Recht durch die Hochrüstung weitreichender Luftflotten an unseren Grenzen bedroht fühlen und daß wir vor allem auch in der Stationierung sowjetrussischer Großflugzeuge in der Tschechoslowakei eine ernste Gefahr für unsere Sicherheit sehen. Wir haben nicht zuletzt den Engländern gegenüber immer wieder herausgerechnet, wie groß der Aktionsradius eines modernen französischen, tschechischen oder sowjetrussischen Bombenflugzeuges ist, wir haben auch an Hand von Zeichnungen nachgewiesen, daß diese Flugzeuge bis in das Innere Deutschlands vordringen können. Aber an der Themse wollte man unsere Gefühle nicht recht teilen. Man hat ja auch nicht geahnt, auf die deutschen Sicherheitsmaßnahmen, die gerade wegen dieser drohenden Luftgefahr erforderlich waren, mit wenig freundlichen Bemerkungen zu reagieren. Jetzt sehen sich die Engländer plötzlich selbst in der gleichen Situation wie wir. Sie fühlen sich durch Flugzeuge einer fremden Macht bedroht. Vielleicht verstehen die Engländer jetzt unsere Situation im Herzen Europas inmitten einer großen Zahl hochgerüsteter Nationen. Genau so wenig wie die Engländer Luft und Neigung haben, ihre Gebiete schutzlos zu lassen, genau so gering ist natürlich auch unsere Neigung, den alten Zustand der militärischen Ungleichheit bestehen zu lassen, und somit fremde Völker direkt einzuladen, über ein unbewaffnetes und wehrloses Deutschland herzufallen. Wir haben mit unseren militärischen Verteidigungsmaßnahmen nur das getan, was im Interesse des Friedens unserer Nation dringend geboten war. Wir glauben auch, daß die Engländer nicht zögern werden, den Sudan in der gleichen Weise zu schützen, wenn sie wirklich davon überzeugt sind, daß diesem wichtigen Teil des britischen Weltreiches von Italienisch-Abessinien her eine Gefahr droht. Man wird uns also nun, so hoffen wir, eher verstehen und bei der weiteren Behandlung des Friedensprojektes unseren Argumenten die Bedeutung zuerkennen, die ihnen zukommt.

Die Aufgaben des Rechtswahrers.

Eine Rede des Reichsministers Dr. Frank zur Eröffnung des Deutschen Juristentages.

Leipzig, 16. Mai.

In der mit den Symbolen des Reiches und der Deutschen Rechtsfront würdig geschmückten größten Messehalle Leipzigs eröffnete der Reichsjuristenführer Reichsminister Dr. Frank am Samstag vormittag den Deutschen Juristentag 1936, der mit der Fünften Reichstagung des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen verbunden ist. Feierliche Stimmung lagerte beim Fahneneinmarsch über dem Riesensaal, in dem sich mittlerweile der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, Reichsjustizminister Dr. Gurtner und Reichsstatthalter Mutschmann mit dem Landesstellenleiter Salzmann eingefunden hatten.

Zahlreiche Ehrengäste der Behörden, der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen waren zu der Versammlung der deutschen Juristen gekommen. Die Teilnehmerzahl namhafter ausländischer Juristen und des Diplomatischen Korps, hat sich gegenüber dem Juristentag 1933 erheblich vergrößert. Der letzte Juristentag gab eine Gesamtschau des deutschen Rechtswesens, der jetzige will nach der gewonnenen Einigkeit und Festigkeit eine Leistungsschau sein. Als Auftakt der Eröffnung spielte der Musikzug der Standarte 106 unter Leitung von Musikzugführer Humke die „Mienzi“-Ouvertüre.

Alsbald ergriß Dr. Frank das Wort zu einer Darstellung der Stellung, die die deutschen Rechtswahrer im dritten Reich einnehmen.

Dr. Frank betonte einleitend, daß die nationalsozialistische Juristen, als die treuen Hüter der unsterblichen Idee des Nationalsozialismus nicht als akademische Sonderstandesbewegung dem Volk gegenüberstünden, sondern die schlichte, kameradschaftlich geschlossene Kampftruppe des Führers in der Wirklichkeit des Aufbaues eines deutschen Staates von je gewesen seien und bleiben würden.

Drei Bekenntnisse legen wir auf diesem Deutschen Juristentag ab, so sagte Dr. Frank dann weiter: Das Bekenntnis zum Führer und zum Nationalsozialismus ist der Inhalt unseres Wirkens. Wir schöpfen unser Recht aus der Wirklichkeit des Erlebens unseres Volkes, wie es sich aus der deutschen Seele und aus dem deutschen sittlichen Grundgesetz, aus der nationalsozialistischen Staats- und Gemeinschaftsverfassung und aus dem harten Kampfescharakter der Durchsetzung der Freiheit unseres Volkes nach innen und außen ergibt. Für uns gibt es keine sozialen und parteilichen Spannungen im Rechtsbereich. Für uns ist Ausgangspunkt und Ziel ausschließlich das deutsche Volk als Gemeinschaft und als geschichtliche Erscheinung.

Das Bekenntnis zum Recht an sich, das wir als zweites ablegen wollen, umschließt unsere besondere Mission in dieser Zeit. Aus dem Juristen haben wir den Kämpfer ums Recht zu machen, haben wir den Vertreter des Willens des Führers und seiner Bewegung zu erziehen, des Willens, der dahin geht, daß das Dritte Reich ein Reich der Gerechtigkeit und der Sicherheit, der Freiheit und der Ehre seiner Volksgenossen sein will und ist. Der starke Staat des Nationalsozialismus ist imstande, eine Rechtsicherheit zu verbürgen, wie sie in diesem Maße zur Zeit in keinem demokratisch oder parlamentarisch regierten Staate der Welt vorhanden ist.

Und ein drittes Bekenntnis legen wir aus unserer Mitte und für uns ab: Wir wollen, daß die Träger dieser hohen Aufgabe des Rechtsdienstes eine geschlossene Kampfgruppe in dem gesamten Bereich unserer öffentlichen Dienste darstellen. Nicht mehr darf in den Reihen dieses Rechtsdienstes eine Kluft nach akademischer oder nicht akademischer Vorbildung bestehen, nicht mehr darf in diesem Rechtsdienst ein Sonderinteressendienst der freien und der beamteten Berufe vorstellbar sein, sondern wir alle, die wir in der stolzen kameradschaftlichen Gemeinschaft des Rechtsdienstes des Dritten Reiches stehen, wollen uns genau so, wie alle anderen Träger von großen sozialen Aufgaben im Dritten Reich ohne Trennung und ohne Spaltung vereinen zu einem geschlossenen Korps der Disziplin, der Treue und des gegenseitigen Vertrauens. Aus der Einheit unseres Bundes erwächst uns die Kraft, den Staud der Akten, den Staud einer ehr- und sinnlos gewordenen Begriffsmechanik zu überwinden. Aus dieser Einheit erwächst uns die siegreiche Zuversicht, daß das Recht der Deutschen eine ewige Sendung und eine ewige Kraft besitzt, die weit höher ist als das jemals in Akten gebannt werden kann.

Auf Grund dieser drei Bekenntnisse können wir nunmehr nach fast drei Jahren unseres Werkes in Stolz und Freude

gedenken. Die Einheit unserer Weltanschauung und unseres Vorgehens hat alle Veruche zunichte gemacht, aus den Tiefen der Reaktion oder des Liberalismus oder Marxismus oder Ultramontanismus heraus Verletzung in diese Kampftruppe zu tragen.

So beginnen wir heute diesen Deutschen Juristentag 1936 mit der sicheren Überzeugung, Mitträger dieser großen Zeit sein zu dürfen.

Als Ziel dieses Juristentages habe ich mir gestellt, verständigen zu dürfen, daß aus dem Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen im siegreichen Kampf um die Rückgewinnung der germanischen Grundzüge unseres Rechtes der Nationalsozialistische Rechtswahrerbund geworden ist.

Nicht um den Begriff des Juristen zu schmäheln, legen wir die Bezeichnung des Juristen ab; nein, nicht aus negativen Erwägungen, sondern nur aus dem bewußten Bekenntnis heraus, daß unser Dienst mehr ist als Repräsentanten einer

formalen Ordnung zu sein, aus dem Willen heraus, daß wir Wahrer des Rechtes des deutschen Volkes in allen Aufgaben und Auswirkungen sein wollen und auch, dem Befehl des Führers entsprechend, in der Gesamtleitung des deutschen Volkes für alle Zeiten sein werden, in dem Bewußtsein also, daß aus dem starken inneren Rechtsleben unseres Volkes auch der unbefiegbare Rechtsanspruch unseres Volkes der Welt gegenüber auf Freiheit, Ehre und Gleichberechtigung immer stärker erwacht. Als Juristen treten wir an, als Nationalsozialisten haben wir uns durchgesetzt und als Rechtswahrer werden wir in die Geschichte des nationalsozialistischen Reiches hineinmarschieren.

Zuvor eröffnete Reichsminister Dr. Frank die Ausstellung „Deutsches Recht“, in der die kostbaren Rechtsdenkmäler Deutschlands zusammengetragen sind und die als Wanderausstellung durch das Reich gehen soll.

Die Heimwehr wird entwaffnet.

Schuschnigg als Führer der Vaterländischen Front / Das Dollfußlied neben der Bundeshymne

Wien, 16. Mai. Am Freitagabend erfolgte die feierliche Übernahme der Führung der Vaterländischen Front durch Bundeskanzler Dr. Schuschnigg. Dabei gedachte er zunächst in kurzen Worten des Gründers der Vaterländischen Front, Dr. Dollfuß. Dann dankte er seinem Vorgänger Starhemberg und weiter den leitenden Funktionären, vor allem Oberst Adam, dessen Enthebung vom Amt er ebenso wie die seiner Mitarbeiter bewilligte.

Schuschnigg wandte sich dann an die Amtswalter und kündigte an, daß er auf ein neues Gelöbnis verzichte, erklärte aber, daß diejenigen, die aus Gewissenskonflikt heraus ihm nicht Gefolgschaft leisten zu können glauben, die Folgerung ziehen müssen. In seinen weiteren Darlegungen betonte der Bundeskanzler, daß die Vaterländische Front allen offen stände, die sich zum neuen Staate bekennen, ohne Rücksicht auf Vergangenheit und Herkunft und ohne Rücksicht auf Meinungsverschiedenheiten in nebensächlichen Fragen.

Schuschnigg gab dann wichtige programmatische Erklärungen ab, die die Einheitslichkeit der Führung sichern sollen, die unter automatischer Zurückdrängung des Heimschutzgesetzes vor sich gehen werde. Diefem werde sein bisher bedeutendstes Vorrecht, das Tragen von Waffen, genommen werden. Die Doppelgleisigkeit der bisherigen Staatsführung müsse unter allen Umständen beseitigt werden, da sie bei wichtigen Entscheidungen zu Verzögerungen geführt habe. Grundständige Mißverständnisse mit Starhemberg hätten eine rasche Entscheidung notwendig gemacht.

Sodann nahm Bundeskanzler Dr. Schuschnigg eine Reihe von Ernennungen vor, und zwar zum neuen Generalsekretär der Vaterländischen Front der Staatssekretär zur besonderen Verwendung Guido Zernatto, zum Stellvertreter des Führers der Vaterländischen Front Vizekanzler Baar-Varensels und zum Landesführer von Wien der Wiener Bürgermeister Schmitz. Der Posten des Landesführers von Wien war durch die Amtsenthebung des in den Pöbnitz-Standal verwickelten Oberleutnants Seifert freigeworden.

Sodann kündigte Schuschnigg an, daß einer der nächsten Ministerräte bereits ein neues Gesetz der Vaterländischen Front verabschieden werde, dessen wichtigste Bestimmung die Einführung von Führerräten bei der Bundesführung der Vaterländischen Front in Wien und bei den einzelnen Landesleitungen sein werde. In diese Führerräte würden Vertreter der einzelnen Stände, der Arbeiterschaft und um das Wohl Österreichs verdiente Männer und Frauen berufen werden.

Von besonderer Bedeutung war dann die Erklärung Schuschnigg über die Bildung einer freiwilligen Miliz der Vaterländischen Front. In diese Miliz sollen alle aufgenommen werden, die im Rahmen der Vaterländischen Front zur freiwilligen Dienstleistung bereit seien. Diese Miliz solle zur Ausführungsorgan der Vaterländischen Front sein, wobei auf die enge Zusammenarbeit mit Heer und Polizei besonderes Gewicht gelegt werde. Mit besonderem Nachdruck betonte Schuschnigg, daß es neben dieser Miliz keine freiwilligen Waffenräger mehr geben werde.

Zum Führer der Miliz ernannte Schuschnigg seinen Stellvertreter in der Bundesführung, Vizekanzler Baar-Varensels.

Von gleicher Bedeutung war die Ankündigung, daß künftig in der Fahne der Vaterländischen Front neben dem Kreuz auf rot-weiß-rottem Grund auch die grün-weißen Farben des Heimatschutzes zur Geltung kommen würden, um so auf diese Weise die geleisteten Dienste des Heimatschutzes zu symbolisieren.

Eine weitere Maßnahme kündigte Dr. Schuschnigg in bezug auf die Nationalhymne an. Bei allen Veranstaltungen der Vaterländischen Front werde künftig im Anschluß an die bisherige Bundeshymne das Dollfuß-Lied gesungen werden müssen, das somit zur zweiten Nationalhymne erhoben wird.

Nur ganz kurz ging dann Schuschnigg auf die politische Lage ein. Er erklärte, innenpolitisch und außenpolitisch werde sich nichts ändern. Die römischen Protokolle seien nach wie vor die Grundlage der österreichischen Politik. Österreich wolle aber darüber hinaus mit allen in Frieden und Freundschaft leben, die seine Freundschaft wollten und zu achten bereit seien.

Es sprach dann der neue Generalsekretär Zernatto. Nach ihm nahm Schuschnigg noch einmal das Wort. Im Starhembergschen Verbotene um die Vaterländische Front zu würdigen, so erklärte er, werde er ihm das Protektorat über eine besondere Einrichtung der Vaterländischen Front, die besondere Fürsorge Starhembergs gefunden habe, anbieten: Das Mutterkreuzwerk der Vaterländischen Front.

An Stelle des unterbliebenen Kommissars der Pressestelle des österreichischen Heimatschutzes, veröffentlicht heute das offizielle Organ dieses Wehrverbandes einen Befehl des Bundesführers Starhemberg, der zum Durchhalten und zu eherner Disziplin auffordert.

Entgegen der gestern verbreiteten Nachricht, in der Präsident des Reichsbauernbundes Florian Födermayer als der kommende Ackerbauminister genannt wurde, wurde heute auf Vorschlag des Bundeskanzlers der Präsident der oberösterreichischen Wirtschaftskammer, Oekonomierat Peter Mandorfer, der seinerzeit in der Christlich-sozialen Parteileitung eine wichtige Rolle spielte, zum Minister für Landwirtschaft in das neue Kabinett berufen.

Guatemala verläßt den Völkerbund.

Anzufriedenheit — auch wegen Abessinien.

Genf, 16. Mai. Der Außenminister von Guatemala hat dem Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, unter dem 14. Mai mitgeteilt, daß seine Regierung beschloffen habe, aus dem Völkerbund auszutreten. Avenol hat den Empfang des Telegramms unter Hinweis auf den Artikel 1, Absatz 3 des Paktes, der die Austrittsbedingungen festsetzt, bestätigt.

Der Austritt Guatemalas wird erstens mit wirtschaftlichen Rücksichten und zweitens mit der geringen Anpassungsfähigkeit des Bundes gegenüber amerikanischen Angelegenheiten begründet. Den Ausschlag dürfte jedoch das Scheitern der Bemühungen des Völkerbundes im italienisch-abessinischen Streitfall gegeben haben.

Eine starke Hand in Polen. Die erwartete Kabinettsumbildung.

L. Warschau, 16. Mai. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Die lang erwartete Kabinettskrise ist gestern, nachdem Außenminister Bede aus Genf zurückkehrte, zum Ausbruch gekommen. Ministerpräsident Koszjalkowski überreichte am Vormittag dem Staatspräsidenten die gesamte Umbildungsliste. Staatspräsident Moscicki beauftragte den Vizeminister im Kriegsministerium, Slawoj-Cladowski mit der Neubildung des Kabinetts.

General Slawoj-Cladowski, der einer der ältesten Mitkämpfer Pilsudskis ist und auch vielbeachtete Erinnerungen über den Marschall veröffentlichte, war eine Reihe von Jahren schon dort in dem Ministerium und gilt als ein „Mann der starken Hand“. Seine Ernennung ist, wie wir hören, auf besonderen Wunsch des bisherigen Ministerpräsidenten zurückzuführen, der eine starke Hand in der Leitung der Regierungspolitik angesichts der augenblicklichen Lage verlangte. Voraussichtlich wird diese Politik in starkem Maße gegen die kommunistische Agitation im Lande kämpfen.

In allen Wojwodschaften sollen in nächster Zeit besondere Kommissionen gebildet werden, die die Aufgabe haben werden, eine antifommunistische Front zu schaffen. Man spricht davon, daß zu dieser Front Persönlichkeiten herangezogen werden, die zur politischen Kommission gehören. Die Kabinettsveränderung, die von dem wachsenden Einfluß der Armee in Polen auf die Staatsführung zeugt, sei, wie die Staatsführung erklärt, ernster zu nehmen, als alles andere und es könnte dadurch zu einer entscheidenden Wendung in der Politik Polens kommen.

General Slawoj-Cladowski hat nicht nur das Ministerpräsidentium, sondern auch das Innenministerium übernommen. Da zugleich Staatsanwalt Grabowski, der Staatsanwalt des Brester Prozesses, Justizminister geworden ist, trägt das Kabinettsveränderung einen ausgesprochenen Kampfcharakter gegen jegliche oppositionelle Strömungen. Der bisherige Premierminister Koszjalkowski gehört als Wohlfahrtsminister der neuen Regierung an. Handelsminister wurde der bisherige Gesandte in Stockholm, Roman, der vor wenigen Tagen erst zum Vizeminister im Außenministerium ernannt worden war, dieses Amt aber noch nicht hatte antreten können. Alle übrigen Minister sind geblieben, also auch Außenminister Bede.

Von zutändiger Stelle wird uns zu dem Kabinettswechsel erklärt, daß er keinerlei grundsätzlichen Charakter trage und als ein Akt der politischen Konsolidierung anzusehen sei. Die Berufung eines alten Mitkämpfers des Marschalls sei ein Beweis für die Fortsetzung der Tradition. Besonders wird betont, daß auf dem Gebiete der Außenpolitik und der Wirtschaftspolitik keinerlei Änderungen zu erwarten seien.

Nach ihrer personellen Zusammensetzung ist die neue Regierung ein Versuch, auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet den bisherigen Kurs fortzusetzen, zugleich aber politisch scharf alle Widerstände niederzuwerfen.

Starhemberg in Rom.

Vor einem Besuch bei Mussolini.

ob. Rom, 16. Mai. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Der Führer der österreichischen Sportorganisationen, Fürst Starhemberg, traf gestern abend 7.10 Uhr mit seinem Adjutanten Winkler und mit der österreichischen Fußballmannschaft in Rom ein. Während zu seinem letzten Empfang am 4. März gleich nach den Londoner und Pariser Besprechungen und kurz vor Einführung der Wehrpflicht ein imposantes Aufgebot italienischer Diplomaten mit Unterstaatssekretär Suwich und Baron Aloisi an der Spitze erschienen waren und die Nationalhymnen spielten, ging die diesmalige Ankunft des Sportführers Starhemberg ohne besondere Aufhebens vor sich. Nur die österreichischen Gesandten am Quirinal und am Vatikan nebst einem Funktionär des italienischen Außenministeriums und einige Persönlichkeiten aus den italienischen Sportorganisationen waren erschienen, um die Fußballer und ihren Führer zu begrüßen. Der Sturz Starhembergs von der stolzen Höhe des Vizefanzlers und Heimwehrführers auf den Rang eines Sportorganisationsleiters konnte eindrucksvoller ja, wir möchten fast sagen, tragischer nicht vor Augen geführt werden. Fürst Starhemberg wird natürlich auch diesmal von Mussolini empfangen werden. Dieser Besuch wird jedoch gutem Vernehmen nach nicht durch Vermittlung der österreichischen Gesandtschaft am Quirinal erfolgen. Nach einer in österreichischen Kreisen Roms weit verbreiteten Ansicht wird Italien, nachdem die Machtkonzentration in den Händen Schuschniggas liegt, Starhemberg und seinen Heimatschutz nicht mehr unterstützen können, es sei denn, daß es dort aus Entlastungsgründen Unruhen wünscht.

Mussolini empfing gestern den österreichischen Gesandten am Quirinal; Suwich den englischen Botschafter Sir Eric Drummond.

Neugliederung des Auswärtigen Amtes.

Berlin, 16. Mai. Die schon seit längerer Zeit geplante Reorganisation des Auswärtigen Amtes wird im Laufe des Monats Mai durchgeführt. Die neue Gliederung des Auswärtigen Amtes wird äußerlich der Vorkriegsorganisation der Behörde insofern ähneln, als die Bearbeitung der politischen Angelegenheiten in einer geschlossenen politischen Abteilung und die der gesamten wirtschaftlichen Fragen in einer Wirtschaftsabteilung erfolgen wird. Der Ausgangspunkt der Reorganisation ist in der in den Nachkriegsjahren eingetretenen Verschiebung des Aufgabenspektrums des Außenministeriums zu sehen. Die bisher bestehenden drei Länder-Abteilungen, in denen sowohl die politischen, wie auch ein Teil der wirtschaftlichen Angelegenheiten der betreffenden Ländergruppen bearbeitet wurden, werden nunmehr in eine einzige unter einem Ministerialdirektor stehende politische Abteilung zusammengefaßt. Die Abteilung, die künftighin nur die politischen Fragen zu bearbeiten haben wird, gliedert sich in eine europäische und eine außereuropäische Gruppe, an deren Spitze je ein Gesandter steht. Durch diese Neuorganisation wird u. a. erreicht, daß die Bearbeitung der die großen europäischen Länder England, Frankreich und Italien betreffenden politischen Fragen künftighin in einer Hand liegt.

Besonders hervorzuheben ist — entsprechend den veränderten Aufgaben — die Schaffung einer stark ausgebauten Wirtschaftsabteilung, bei der die Bearbeitung der gesamten wirtschaftlichen Fragen zusammengefaßt ist, die den gesteigerten Anforderungen der Gegenwart entspricht und als Mittler zwischen den deutschen Wirtschaftskreisen und den fremden Regierungen und Interessenten zu dienen hat.

• O H N E • M U N D S T U C K •

31 $\frac{3}{4}$

Unser Tabakmeister sagt:
„Das ist meine beste Leistung!“

Prüfen Sie die Salem No. 6
Sie ist wirklich gut gelungen

SALEM
SÜDDEUTSCHLANDS
MEISTGERAUCHTE ZIGARETTE

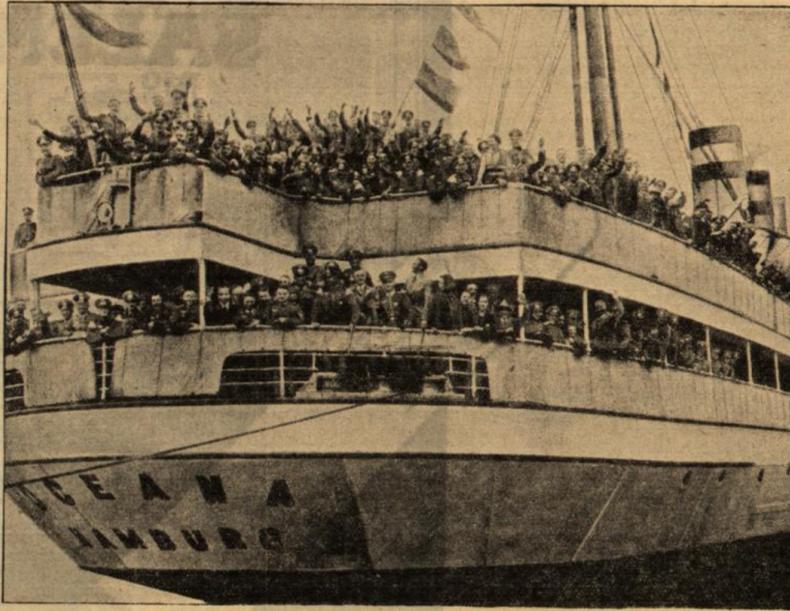
Sta-
von
atio-
die
men-
doch,
ten,
igen
hör-
wir
uft-
vor
lug-
fere
ern
Af-
der
an
bis
der
an
ab-
er-
zu
in
ut-
die
nit-
fo
Ge-
nich
ich-
ein-
and
idi-
rie-
ben
in
ver-
st-
ht.
nd
ren
nt.
um,
daß
e s
ich,
de-
in
is-
uch
ind
e n
ns
die
ie.
ng
st-
n-
e
ig
en
ig
ie
ga
ne
en
en
en
ge
de
ie
sch
de-
a,
un
un
er
er
ie:
r:
e-
te
g
d
er
te
e-
r
e-
e-
at
n
s
s
s
n
n
r
n

Soldaten auf Urlaub.

Die erste „Kraft durch Freude“-Fahrt von Heeresangehörigen nach Norwegen.

m. Berlin, 16. Mai.
Die Militärzeit erstreckt sich für den größten Teil unserer Wehrmachtangehörigen nur über ein Jahr. Trotzdem wird dem einzelnen Wehrpflichtigen während dieser Zeit auch ein längerer Urlaub gewährt, der sich allerdings nicht über Wochen erstreckt. Urlaub ist das Schönste für den Soldaten. Aber wenn man nur zwölf Monate von der Heimat fern ist und während des Dienstjahres doch Gelegenheit hat, zu den Feiertagen nach Hause zu fahren, dann ist es ganz bestimmt keine schmerzliche Angelegenheit, wenn einige Urlaubstage auch einmal mit etwas anderem als einem Besuch bei den Familienangehörigen ausgefüllt werden. Zum erstenmal hat die Organisation „Kraft durch Freude“ unter den Heeresangehörigen für eine Urlaubsfahrt mit dem Schiff nach Norwegen gewonnen. Sie hat die „Ozeana“ bis auf den letzten Platz besetzen können. Neben den einfachen Soldaten haben auch sehr viele Unteroffiziere und Heeresangestellte von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, eine Seereise in das Ausland zu unternehmen, die allerdings nicht als echte Auslandsreise angesprochen werden kann, weil aus dienstlichen Gründen norwegische Häfen nicht angelaufen werden. Wohl aber lernt der Wehrmachtangehörige auf dieser KdF-Fahrt die Schönheiten der norwegischen Fjorde und Gletscher kennen. Er kann sich außerdem einmal dem Genuß einer Seereise hingeben. Wenn auch viele der Dienstpflichtigen nach ihrer Rückkehr in das herkömmliche Leben ihre Urlaube wiederum benutzen werden, um von den Kraft-durch-Freude-Reisen Gebrauch zu machen, so fragt es sich doch, ob sie sobald wieder Gelegenheit erhalten, eine Seefahrt zu machen. Außerdem ist es für die Wehrmachtangehörigen natürlich eine schöne Erinnerung, einmal

gemeinsam auf hoher See gewesen zu sein. Man darf wohl annehmen, daß die Organisation „Kraft durch Freude“ künftig noch in ganz anderem Umfange die Heeresangehörigen auffordern wird, von ihren Reiseeinrichtungen Gebrauch zu



Soldaten fahren mit „Kraft durch Freude“ auf der „Ozeana“ nach Norwegen. (Scherl Bilderdienst, K.)

machen, um dem Wehrpflichtigen während seiner Dienstzeit auch einmal einen anderen Genuß und dessen Schönheiten zu zeigen. Reisen und Wandern bedeutet: Stärkung der Liebe zum Vaterland. Der Waffentragende der Nation wird es aber doppelt freudig begrüßen, wenn auch ihm Gelegenheit gegeben wird, das graue Einerteil des Heeresdienstes während der zwölf Monate einmal durch eine KdF-Reise, sei es an den Rhein, sei es in die Alpen oder auch nach Madeira, unterbrechen zu können.

Blums außenpolitisches Programm.

Frieden mit allen über Genf / Abjage an jede Idee des Krieges.

v. T. Paris, 16. Mai. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Der Führer der französischen Sozialisten und voraussichtliche Regierungschef Léon Blum hat gestern in einer Rede vor dem Französisch-Amerikanischen Klub in einem allgemein gehaltenen Rahmen seine künftige Außenpolitik umrissen. Blum erklärte, mit allen Nationen der Welt in Frieden zu leben zu wollen, welches auch ihre Innenpolitik oder ihre Staatsform sei. Es wäre eine absurde Annahme, zu glauben, daß die sozialistische Regierung Frankreichs zu einer Politik kriegerischer Abenteuer führen würde, etwa mit dem Zweck, dieses oder jenes Regime zu erschlagen. Die Rede gipfelte in dem Wunsche nach einer internationalen Zusammenarbeit. Blum hatte vor seinem Vortrag eine Aussprache mit dem britischen Staatssekretär des Außenwesens, Anthony Eden, der sich für einige Stunden in Paris befand. Dieser Gedankenaustausch galt der Erörterung der allgemeinen politischen Lage und dem mehr denn je als notwendig empfundenen Bedürfnis nach einer engeren Zusammenarbeit zwischen Frankreich und England. Eden hatte zuvor seinem französischen Kollegen Glandin einen Höflichkeitsbesuch abgestattet. Er hat mittags im privaten Kreise gefrühstückt und Paris um 3.30 Uhr nachmittags mit dem Flugzeug wieder verlassen.

Blum sprach vor etwa 400 Menschen, meist Politiker, Finanz- und Geschäftsleuten. Er erschien in Begleitung des außenpolitischen Mitarbeiters des „Populaire“, Rosenfeld, und nahm zur Seite des amerikanischen Botschafters Jesse H. Jones Platz. In seiner Begrüßungsansprache bezeichnete der amerikanische Präsident des Klubs Theodore Roosevelt Blum als „den Mann, auf den die Blicke ganz Europas und auch Amerikas zur Zeit mehr gerichtet seien als auf irgendeinen Staatsmann oder Politiker“.

In dieser Atmosphäre nahm Blum darauf das Wort. Er erinnerte zunächst an die Tatsache, daß die Außenpolitik von der Innenpolitik unabhängig sei und betont, seine eingangs erwähnten friedfertigen Absichten. Entgegen der Auffassung unserer Vorfahren aus den Jahre 1792 und 1848, die an die befreiende und revolutionäre Kraft des Krieges glaubten, meßen wir diesem keinerlei Tugenden bei. Jaures hat uns von dieser Auffassung abgebracht. Wir wollen keine verfolgten Kameraden rächen, wir wollen den Frieden mit allen Nationen, die guten Willens sind, und wir schließen jede Idee des Krieges, der Propaganda oder der Repressalien aus.

Blum widmet sich alsdann den Beziehungen Frankreichs zu Amerika und betont, daß die amerikanische Revolution Ursache der französischen Umwälzung gewesen sei, und daß diese der Rasse, zu der er sich bekenne, seine heutige Stellung verschafft habe.

Der Sozialistenführer kommt dann auf wirtschaftliche Dinge zu sprechen und bedauert, daß ein „dramatisches Mißverständnis“ zwischen Frankreich und Amerika um die Kriegsschulden bestehe. Blum vertritt die alte längst abgelegte These der Verquickung der Reparationen mit den interalliierten Kriegsschulden aufzuwärmen. „Die öffentliche Meinung Amerikas“, meint er, „hat nicht verstanden, wie sehr der Dawesplan und das Hoover-Moratorium in Frankreich den Gedanken eines logischen und unlösbaren Zusammenhanges zwischen der deutschen Schuldzahlung und

den französischen Kreditzahlungen an Amerika gebracht haben. Frankreich hat niemals die einseitige Vertragskündigung verstanden.“ Nach diesen historischen Betrachtungen kehrt Blum zu aktuelleren Fragen zurück und fordert die Beseitigung des Antagonismus der Währungen und die Beseitigung der europäischen Zollschranken. Er läßt in diesem Zusammenhang den Plan in der Handlung vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus gelten. Blum schließt seine Ausführungen mit einem Appell an die internationale Gemeinschaft, die auf der Achtung der Verträge und der Unterschriften begründet sein müsse, und er versichert, daß er die

Friedrichshafen, 16. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Während noch alle Welt von dem Amerikaflug des deutschen Luftschiffes „Hindenburg“ spricht, dringt die Kunde in die Öffentlichkeit, daß die deutschen Dornier-Werke im Begriff sind, ein neues Großflugboot für den Ozeandienst herauszubringen.

Die Pläne sind bereits ausgearbeitet, auch das Modell ist vorhanden. Es steht allerdings noch nicht fest, wann das Riesflugboot, das das größte Flugzeug der Erde sein wird, die Werftstätte verläßt. Dornier hatte schon einmal vor einigen Jahren mit dem Riesflugboot Do X allgemeines Aufsehen erregt. Die Maschine, die er damals herausbrachte, war mit 12 Motoren ausgerüstet. Das Flugboot glich einem großen Schiff. Es verfügte über mehrere Kabinen, während für den Flugzeugführer noch ein besonderer Stand errichtet war, der etwa dem Steuererhaus eines auf einem Dampfschiff entsprach. Das Flugzeug hat zahllose Flüge unternommen. Es hat den Ozean zweimal überquert, ohne daß es dabei zu irgendwelchen Schwierigkeiten kam. Die Flüge vollzogen sich leicht und sicher, während bei der Überquerung des Atlantiks durch Hauptmann Köhl von vornherein die Möglichkeit eines Mißlingens in Rechnung gesetzt werden mußte. Aber Köhl hatte nur eine kleine Maschine, Do X dagegen war so geräumig, daß es etwa 70 bis 80 Personen an Bord nehmen konnte. Dornier hatte mit dem Bau dieser Maschine den Nachweis geliefert, daß das Großflugboot eine Zukunft besitzt und daß es neben dem Zepelinluftschiff für den Ueberseeverkehr eine ideale Flugeneinrichtung ist. Aber die 12 Motoren von Do X stellten sich doch als ein Hindernis heraus. Die Fluggeschwindigkeit wurde beeinträchtigt. Außerdem mußten gewaltige Mengen Treibstoff mitgeführt werden, so daß dieses Flugzeug für einen Verkehr, bei dem der Unternehmer auch auf Gewinn achten mußte, nicht in Frage kam.

Aber Dornier hat sich keineswegs von dem Plan abbringen lassen, ein Flugzeug für den Transatlantikverkehr herzustellen. Er hat in der Zwischenzeit den bekannten Dornieraal fortentwickelt, der im Südamerikaverkehr der

Schwierigkeiten mit „entschlossenem und enthusiastischem Willen“ besiegen werde.

Diese erste außenpolitische Rede Blums läßt zwar viel in der Behandlung aktueller Fragen zu wünschen übrig. Der Führer der französischen Sozialisten will indes zeigen, daß er trotz der weltanschaulichen Gegensätze gewillt ist, mit dem ihm am meisten interessierenden deutschen Nachbarn zu einem Modus vivendi zu gelangen. Diese Tatsache wird in Deutschland sofort auf Gegenliebe stoßen, wenn nicht doktrinäerer Marxismus die praktische Verwirklichung der Pläne verhindert. Deutschland hat sich ebenso wenig mit den innerpolitischen Auseinandersetzungen zu befassen wie Blum angibt, sich nicht für Regimefragen anderer Länder zu interessieren. Da aber der Führer der Sozialisten anscheinend den Neuaufbau Europas auf wirtschaftlichem statt politischem Gebiet bevorzugt, was gerade von den wirtschaftlich schwächeren Staaten begrüßt wird, so dürfen seine Gedanken nicht an Theorien hängen bleiben, die entweder marxistisch oder, wie die Schuldenfrage, längst historisch sind. Das Beispiel Macdonalds, dessen Rolle Blum in Frankreich gern spielen möchte, ist heute kein Anziehungspunkt mehr für die Befürworter der Weltwirtschaft, noch weniger aber ist es das Programm der Kommunisten, die Blum mehr als notwendig an der kommenden Verantwortung hat beteiligen wollen. Vielleicht hat die Währungserschütterung der vergangenen Woche dem Sozialistenführer inzwischen eine praktische Warnung vor mancher dogmatischer Theorie gegeben. Blum wird heute abend in den Wagram-Sälen eine zweite Rede halten.

Die Pläne im Innern.

Zur Feier ihres Wahlsieges veranstaltete die Sozialistische Partei am Freitag abend eine große Kundgebung, auf der Léon Blum und der Generalsekretär der Partei, Paul Fauret, sprachen.

Paul Fauret wandte sich vor der außerordentlich zahlreichen Zuhörerschaft gegen eine Deflationspolitik, die zur Zerstörung des Wohlstandes und zu einer allgemeinen Verminderung des Verbrauches führen würde. Mit der Einschränkung, daß er nicht im Namen der neuen Regierung spreche, führte der Redner eine Reihe von Maßnahmen an, die zur Verminderung der Arbeitslosigkeit ergriffen werden müßten. Finanziert werden müsse dieser Plan durch einen Aufruf an die Sparere. Sollte dieser Appell nicht gehört werden, habe man das Recht, zur allgemeinen Mobilisierung des Kapitals zu schreiten. Die außenpolitische Linie der Partei sah er in den Worten zusammen: „Für uns geht der Weg des Friedens über Genf“.

Léon Blum wandte sich in seiner Rede zunächst gegen die vielen Gerüchte über die Zusammenfassung der neuen Regierung. Niemand wisse, erklärte er, wie die Regierung von morgen aussehen werde, denn er wisse es selber nicht. Seine Wähler würden von ihm nicht Namen erwarten, sondern Handlungen. Die Aufgabe der neuen Regierung werde sein, alles zu tun, was für die soziale Gerechtigkeit erforderlich sei. Man dürfe versichert sein, daß es gelingen werde, durch diese Bemühungen zur neuen Gesellschaft zu gelangen. Wenn es aber gelänge, werde man für den Sozialismus einen entscheidenden Sieg errungen haben. Das Land wolle eine Veränderung. Man könne versichert sein, daß Änderungen kommen würden.

Neue Unruhen in Jerusalem. Auch am Freitag kam es wieder zu Unruhen. Dabei wurde ein Araber getötet, 18 erlitten Verletzungen.

Der „Majestic“ wird abgewrackt.

S. London, 16. Mai. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Nachdem die Cunard White Linie in den letzten zwölf Monaten bereits die „Maretanic“, die „Olympic“, die „Doric“ und die „Homeric“ abwracken ließ, hat sie nun auch die „Majestic“ an eine Schiffsfabrikfirma auf Abbruch verkauft. Die „Majestic“ mit ihren rund 56 000 Tonnen war bis zum Stapellauf der „Normandie“ vor zwei Jahren das größte Schiff der Welt.

Ein neues Riesenflugboot.

Eine Neukonstruktion der Dornier-Werke für den Ozeandienst.

Luftkranz eine große Rolle spielt und sich auf das Beste bewährt hat. Dornier konnte hier eine Fülle neuer Erfahrungen sammeln, die ihm bei der Neukonstruktion zugute gekommen sind. Das neue Riesflugboot, das die Werksnummer Do XX trägt, wird durch acht Dieselmotoren angetrieben werden. Do X war mit Motoren ausgerüstet, die eine Stärke von durchschnittlich 500 PS aufwiesen. Die Leistungsfähigkeit der neuen Motoren ist etwa doppelt so groß. Durch eine geschickte Anordnung der Motoren kann das Flugboot den Luftwiderstand leichter überwinden. Der Aktionsradius wird etwa bei der Grenze von 4000 Kilometern liegen. Es ist also der Neukonstruktion Dorniers möglich, gewaltige Entfernungen zu überbrücken. Flüge von Europa nach Amerika und zurück werden mit dieser Maschine eine Kleinigkeit sein.

Amy Mollisons Rekordflug.

Glückliche Heimkehr der englischen Fliegerin.

London, 16. Mai. Die Fliegerin Amy Mollison-Johnson kehrte am Freitag mittag wohlbehalten von ihrem Südafrikaflug nach London zurück. Sie landete gegen 14 Uhr auf dem Flugplatz Croydon, wo sie von einer großen Menschenmenge begeistert empfangen wurde.

Amy Mollison gelang es, mit ihrem Flug einen dreifachen Rekord für die Strecke London-Kapstadt aufzustellen. Zunächst hat sie auf dem Hinflug nach Kapstadt, der an der westafrikanischen Küste entlang führte, eine neue Bestzeit mit drei Tagen sechs Stunden 26 Minuten aufgestellt, eine weitere mit ihrem Rückflug über Ostafrika und Ägypten mit 4 Tagen 16 Stunden und 17 Minuten, womit sie den bisherigen Rekord des Fliegerleutnants Rose um einen Tag 14 Stunden 40 Minuten geschlagen hat. Schließlich hat die Fliegerin auch eine neue Bestzeit für den Hin- und Rückflug erzielt, und zwar mit 7 Tagen 22 Stunden und 42 Minuten, während Rose 10 Tage benötigte.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Zwischenspiel.

Eine Geschichte von Gerl Lynch.

Der zweite Akt war zu Ende. Der Beifall rauschte, die Schauspieler verneigten sich, der Vorhang fiel und die Lichter flammten auf. Die Theaterbesucher verließen die Plätze, um die große Pause im Wandelgang zu verbringen. Konrad steckte das Opernglas in die Tasche und strebte durch die Vorräume ins Freie hinaus. Hier zündete er eine Zigarette an und trat vor den Schautafeln, wo die Lichtbilder der Darsteller ausgehängt waren.

Eine Kirchenuhr meldete die zehnte Stunde. Die Glockenschläge klangen dumpf durch den sprühenden Nebel. Es war wenig Straßenverkehr, und die Stille fiel auf.

In der Nähe maunzte eine Kasse. Konrad wurde aufmerksam, als sie immer von neuem schrie. Es hörte sich an, als ob sie einer Hilfe bedürfte. Er lief in die Richtung, wo die Kasse klagte, und zwei Häuser weiter entdeckte er sie. Sie stand vor der Haustür und maunzte.

Konrad beugte sich nieder und strich dem Tier das Fell. „Hat man dich rausgeperrt“, sagte er. Seine Stimme hatte einen gutmütigen Ton. Die Kasse rieb den Kopf an seinem Knie, stellte den Schwanz hoch und begann zu schnurren.

Konrad erhob sich und drückte den Messingknopf, und die Tür, die nur angelehnt war, öffnete sich. „Na also“, sagte er, und freute sich für das Tier, „nun lauf schnell und schau zu, daß du wieder in deinen Korb kommst!“

Die Kasse huschte ins Haus hinein, während Konrad zwischen Tür und Angel stehen blieb und horchte, ob das Tier unterkommen würde.

Nach einigen Augenblicken fing es im oberen Stockwerk wieder zu maunzen an, erst zaghaft, dann laut und eindringlich. Nun wurde auch Konrad ungeduldig. Entweder, dachte er, und die Leute, denen die Kasse gehört, nicht zu Hause, oder haben einen tiefen Schlaf. Und er beschloß, in diesem Falle die Schläfer zu wecken und dem Tiere hineinzuheifen.

Er warf die Zigarette fort, schaltete das Treppenlicht ein und eilte die Stufen hinauf. Als er oben angelangt war, klopfte er. Von der Kasse war nichts mehr zu sehen oder zu hören. Er lief wieder hinab und schaute überall nach dem Tiere aus. Aber es war erfolglos. Dann nicht, dachte er, und wollte das Haus wieder verlassen. Jedoch, es kam anders. Das Türschloß war eingeknappert. Konrad konnte nicht mehr hinaus.

„Auch das noch“, rief er ärgerlich. Er zog seine Schlüssel hervor und probierte sie. Keine paßte. Dann hilft nichts mehr, als den Hausmeister herauszuläuten, dachte er. Und er lief wieder hinauf, drückte den Klingelknopf und wartete.

„Kein Mensch“, rief er, dreimal, dreimal, zehnmal, zehnmal. Wieder schellte er, zweimal, dreimal, zehnmal. Das Treppenlicht erlosch. Er schaltete es von neuem ein, ging in den zweiten Stock hinunter und läutete hier.

„Kein Mensch“, rief er, dreimal, dreimal, zehnmal, zehnmal. Er versuchte es im ersten Stock. Es war die Kanzlei des Notars, ebenfalls unbewohnt.

Er lief in das Erdgeschloß und las das Firmenschild: Lithographische Anstalt Berger und Sohn. Geschäftsstunden: 8-12, 2-7. Die Klingel war abgestellt. Jetzt wurde es brenzlich.

Konrad stand ratlos im Hausflur und strich sich mit der Hand über das Haar. Dann zog er die Uhr. Es war elf Minuten nach zehn. In vierzehn Minuten würde der dritte Akt beginnen. Er wollte die Vorstellung nicht versäumen. Seit einer Woche hatte er sich darauf gefreut, und der Platz war nicht billig gewesen.

Konrad überlegte. Bis zur Heimkehr des Hausmeisters konnten noch Stunden vergehen. Warten war sinnlos. Und solange an die Haustür zu trommeln, bis ein Fußgänger es draußen hörte und die Polizei heranzog, war nicht ratsam. Dann mußte er mit auf die Wache und hundert Fragen beantworten. Wer weiß, ob man ihm überhaupt glauben würde, denn die Kasse war spurlos verschwunden. Was tun, sprach Zeus. Eine heikle Sache!

Konrad griff sich sinnend an die Stirn. Er erinnerte sich, daß er auf dem Wege zum Theater, ganz in der Nähe und auf der gleichen Häuserseite ein Gebäude gesehen hatte, das von einem Mauergerüst und Leitern und Brettern umgeben war. Vielleicht konnte er den Speicher und dadurch das Dach erreichen! Dann würde das weitere für einen guten Turner, wie er es war, gar nicht schwer sein.

Er jagte die Treppe hinauf und nahm vier Stufen auf einmal. Der Wohnung des Hausmeisters gegenüber war die Speichertür. — Nicht mit offenem Munde betreten! lautete eine Inschrift. Konrad drückte den Griff und rüttelte. Die Tür war verschlossen. Wieder probierte er seine Schlüssel, und diesmal hatte er Glück. Sein Zimmerschlüssel paßte, das Schloß schnappte, und die Tür war offen. In der linken unteren Ecke war das Holz in Handbreite herausgefäht. Konrad wußte nun auch wo die Kasse steckte.

Er trat in den finsternen Speicher und entflammte ein Bündel Holz, in dessen Schein er eine steile Leiter erblickte. Er kletterte an den Sprossen empor, klappte das viereckige Fenster auf und kroch auf das Dach hinaus.

Die frische Luft tat wohl. Der Nebel, der dick in den Straßen lag, war hier dünn und durchsichtig. Einige helle Sterne flimmerten, und aus einem nahen Kamin quoll eine schwarze Wolke.

Konrad stellte die Richtung fest, die er einschlagen mußte, und verlor keine Zeit. Zuerst konnte er aufrecht über eine ebene Blechfläche gehen, die unter seinen Sohlen gluckte und schweberte. Dann schritt er langsam mit ausgebreiteten Armen über ein Leuchtbrett, das für den Schornsteinfeger angebracht war. Das folgende Dach war ein gutes Stück höher. Er stemmte sich an der Mauer empor und landete auf einer schiefen Ebene. Hier setzte er seinen Weg fort und hielt sich am Schneegitter an. Vor einem erleuchteten Mansardenfenster, das keine Vorhänge hatte, blieb er stehen. Vorsichtig beugte er sich heran und spähte ins Zimmer. Ein Mann, der ihm den Rücken zugekehrte, sah am Tisch und zählte Silbergeld ab, das in kleinen Säulen aufgeschapelt war.

Konrad wandte sich betroffen ab. Wenn der Mann ihn bemerkte, konnte seine Lage vorm Fenster bedenklich werden! Er duckte sich, schlich leise am Fenster vorbei und trippelte eilig am Schneegitter weiter. Hinter ihm klang es, als ob das Fenster geöffnet würde. Oder war es nur seine Einbildung? Er schaute sich gar nicht um, sondern sprang auf das andere Dach, das sanft gewölbt war und auf dem sich gar gehen ließ. Plötzlich prallte er zurück. Er war gegen einen Antennen-

draht gelaufen und wäre beinahe gestürzt. Mit den Händen voranstuckend, wandelte er weiter. Und jetzt — er atmete erleichtert auf — konnte er am nächsten Gebäude das Mauergerüst erkennen, dessen Pfähle das Dach überragten.

Konrad schwang sich auf die dicke Brandmauer, zog sich am Draht des Blitzableiter voran und stieß dann auf eine kleine eiserne Kaminleiter, auf der er bis zur Dachlufe herunterstieg. Ein großer Schritt abwärts, und er stand in der Regenrinne. Er klammerte sich an den Rand der Traufe und ließ sich in seiner ganzen Länge hinab, bis die Rippe den obersten Brettergang des Gerüsts berührte.

Und nun ging es klink! Er bestieg die große Gerüstleiter und turnte gewandt an den Sprossen hinab. Als er am zweiten Brettergang ankam, wurde sein Blick von den goldenen Buchstaben angezogen, die in der Front des Gebäudes eingelassen waren. Privatbank, las er, und eilte weiter. Einen Augenblick später verlegte es ihm den Atem. Und wenn man mich hier ertappt, überlegte er, bin ich doch im schlimmsten Verdad!

Er stieg behutsamer und vermied jedes Geräusch. So gelangte er an die Stelle, wo die Sprossen aufhörten und die Leiterpfosten leer fortliefen. Ungefähr zwei Meter waren es noch bis zum Boden. Konrad setzte zum Strunge an, schnellte herunter und rannte in den Straßenebel hinein. „Dalt!“ schrie eine Männerstimme, und nochmals: „Dalt!“ Der Strahl einer Blendlaterne streifte unsicher durch den Dunst. Eilige Schritte wurden laut. Der Vorknächter nahm die Verfolgung auf.

Konrad lief einen Hundertmeterlauf in so kurzer Zeit, wie noch niemals in seinem Leben. Atemlos erreichte er das Theater. Im Vorraum klopfte er notdürftig die hellen Schmutzfüße vom Anzug. Das letzte Klingelzeichen ertönte. Er kam gerade noch zurecht. Hinter ihm schloß der Logenschließer die Tür. Das Licht ging aus, und der Vorhang hob sich zum dritten Akt.

Es dauerte eine ganze Weile, ehe sich Konrads hämmernde Pulse beruhigt hatten und er dem Lauf der Handlung auf der Bühne wieder folgen konnte.

Er starb in der Hölle von Hawaii:

Der Apostel der Leprafranken.

Ein unbekannter Held kehrt in die Heimat zurück. — Der König und die Minister neigten sich vor seiner Bahre.

Mit entblößten Häuptern stehen erwartungsvoll Belgiens junger König Leopold III., sämtliche Mitglieder der Regierung und das diplomatische Korps am Kai 21 im Hafen von Antwerpen, wo soeben das belgische Schulschiff, die „Flagge“ auf Halbmaße gehiebt, vor Anker geht. Ehern tönen die Glocken der Kathedrale und die Taufende, die sich hier versammelt, begrüßen in stummer Trauer den Sarg, der an Land getragen wird. Es ist kein König, der hier ankommt, um zur letzten Ruhe bestattet zu werden, kein Weltberühmter, den die schneeweißen Pferde durch die Straßen fahren. Es ist ein Armer unter den Armen, der Hirte der traurigsten Herde der Welt. Vater Damian, der Apostel und Bruder der Leprafranken, kehrt in seine Heimat zurück, nachdem er 47 Jahre auf der Insel Molokai begraben war, auf jenem Eiland des Malaiischen Archipels, das man im Pazifischen Ozean die „Lepra-Hölle“ nennt.

„Wir können uns“, sagt der Ministerpräsident von Zeeland ergriffen, „vor dieser Bahre nicht tief genug beugen, denn sie birgt einen der reinsten Helden der Menschheit!“ Und zur selben Zeit, da die leiblichen Ueberreste Vater Damians in die Kathedrale von Antwerpen gebracht werden, spielt sich auf einem weit entfernten anderen Teil der Erde, eine nicht minder ergreifende Trauerfeier ab: Auf Molokai, jener malaiischen Insel, die kein Gesunder betritt und kein Kranter mehr verlassen darf, haben sich 400 Leprafranken zu einem Gackelzug formiert, um ihres nach der Heimat überführten Apostels zu gedenken, der aus einer Hölle eine Stätte der Hoffnung machte und aus Verzweifelten tapfere Menschen, die sich nicht mehr verlassen fühlten in ihrem tragischen Schicksal.

Ein Lichtstrahl in die Verdammnis.

Als man in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die Insel Molokai als Verbannungsort der Leprafranken

wählte, setzte man die unseligen Opfer dieser Krankheit einfach dort aus, ohne ihnen medizinische Hilfe oder seelischen Trost zu gewähren. Sie hatten nicht einmal Wohnhäuser und keinerlei Geldmittel. Die todkranken Tiere haften sie in Höhlen und mußten sich von der Jagd und den Früchten ernähren. Wer zu schwach war, sich seine Nahrungsmittel zu beschaffen, starb eben. Keine Feder vermag die Tragödien zu schildern, die sich auf diesem Schreckensland abspielten. Die Leichen blieben unbestattet, eine Beute der Raubvögel, die Hülferufe blieben ungehört. Diese Hölle betrat im Mai 1873 Vater Damian de Veuster, damals dreißigjährig, als erster gesunder Mensch. Drei Koffer mit Handwerkszeug waren seine ganze Ausrüstung. Die er zur Erfüllung seiner freiwillig übernommenen Aufgabe, den Verzweifelten ein Delfer zu sein, mitbrachte. Das Schiff, das ihn brachte, nimmt einen Abschiedsbrief von ihm nach Europa: „Lebt wohl, liebe Eltern“, heißt es da, „nie wieder werde ich Euch umarmen!“ Vater Damian wußte, daß er nicht lebend von der Lepra-Insel zurückkehren würde. . . .

Die Kranken überwandten schnell ihr anfängliches Mißtrauen. Vater Damian lehrte sie, ihre Toten zu bestatten, Baracken zu bauen, die Musik zu pflegen, zu singen und zu spielen. Er erleichterte den Sterbenden ihr letztes Stündlein, er baute zusammen mit seinen Patienten eine kleine Kirche, deren Tabernakel aus einer Holzklappe gezimmert war. Es war, als sei plötzlich ein Sonnenstrahl auf diese Stätte der Verdammnis gefallen. Der amerikanische Maler Clifford, der zufällig von den Schiffsmatrosen, die den Lepra-Apostel nach Molokai brachten, von dem unbekanntem Helden gehört hatte, fühlte sich von der Größe Vater Damians so angezogen, daß er sich ein Schiff mietete und der Lepra-Insel als zweiter und letzter gesunder Mensch einen persönlichen Besuch abstattete. Vierzehn Tage blieb er, ohne die Gefahr zu fürchten, inmitten der Ausfägigen. Von ihm



... mit Sorgen zu Haus?

Nein - Sie haben keine Lust dazu! Sie wollen ebenso wie die anderen zu Pfingsten den Alltag abschütteln, frei, fröhlich und unbeschwert die Stadt verlassen, um einmal ganz und gar tun und lassen zu können was Sie wollen. Nur Pfingsten? - nein immer! Jeder Tag hält ein paar Feiertagsstunden bereit für jeden, der seinen OPEL fährt!

Das ist leicht! RM 1650.- für ein Vollautomobil, den OPEL P4. Und nun erst der OPEL Typ Olympia, das Automobil mit Großwagen-Vorzügen zum Kleinwagen-Preis: Er kostet nicht mehr als RM 2500. Wenn Sie heute noch Ihren OPEL-Händler anrufen, eine unverbindliche Probefahrt vereinbaren, dann bekommen Sie Ihren OPEL so rechtzeitig, daß er zu Pfingsten auch schon eingefahren sein kann.

OPEL

Typ Olympia
der Zuverlässige

ER KOSTET WENIG - ER VERBRAUCHT WENIG

Preis RM 2500 ab Werk Rüsselsheim a. M. als Limousine und Cabriolet-Limousine.

Großhändler für Karlsruhe, Baden-Baden und das nördliche Mittelbaden:

Autohaus Eberhardt G. m. b. H.

Karlsruhe: Amalienstr. 55-57 / Fernruf 7329-7332.

Baden-Baden: Langestraße 102 / Verkaufsleiter: Fritz Eulich, Fernruf Nr. 1648.

stammt der erste authentische Bericht, wie es in so einer Kolonie der Verdammten aussieht. Er schildert, wie die Kranken sich mit dem süßen Rauchgift, das auf der Insel gedeiht, der Ki-Koot-Pflanze, zu trösten versuchen. Wie Kinder, die noch gesund aussehen, obgleich sie den Keim der Krankheit in sich tragen, mit Vater Damian spielen. Er schämt sich nicht des Geständnisses, daß er Tränen vergossen habe, als er eine wunderschöne junge Frau, deren Gesicht nicht die geringsten Spuren des verheerenden Leidens zeigte, mit süßer, ergreifender Stimme wieder fingen hörte, die sie Vater Damian, der sie begleitete, gelehrt hatte. „Ein wahrer musikalischer Engel.“ schreibt Clifford, „der dank Damian de Beufers Geschicklichkeit die ganze Insel mit seiner Stimme verzauberte und sie ihr Los leichter ertragen ließ.“

„Jetzt bin ich glücklich!“

Nachdem Vater Damian elf Jahre auf der Insel zugebracht hatte, unermüdet sorgend für seine Schützlinge, die ihn verehren, bemerkte er zum erstenmal die verdächtigen roten Flecken an seinem Körper: Lepra! Nun hat auch ihn die Krankheit ergriffen, nun gibt es kein Zurück mehr in

die Welt. Ohne Klagen nimmt er das furchtbare Leiden hin. Ein Schiff, das neue Kranke bringt, nimmt noch ein letztes Schreiben Vater Damians mit in die Heimat. Es enthält die großen Worte eines stillen Helden: „Jetzt bin ich glücklich, da ich meinen armen Freunden noch näher bin als zuerst. Jetzt erst bin ich wirklich ihr Bruder!“ Fünf Jahre später stirbt der Lepra-Apostel. Nicht ein einziger Jammerlaut ist über seine Lippen gekommen. Achte hundert Leprakranke stehen weinend um den Grabhügel des Mannes, der ihnen sein Leben geopfert hat.

Die Anregung des Kunstmalers Clifford, den toten Helden in seine flämische Heimat zurückzubringen, ist erst im Jahre 1936 verwirklicht worden. Präsident Roosevelt griff sie auf und der König von Belgien gab mit Freuden seine Zustimmung. Im Januar dieses Jahres wurden die Gebeine Damians ausgegraben in Anwesenheit der gesamten Lepra-Kolonie. Ein amerikanisches Kriegsschiff überführte sie feierlich nach Panama, wo sie das belgische Schulschiff „Merkator“ in Empfang nahm und nach Antwerpen brachte. So erfährt der heroische Lepra-Apostel 47 Jahre nach seinem Tode noch jene Ehre, die er wahrhaft verdient hat.

Ein Denkmal des Odysseus.

Erinnerung an die Ausgrabungen des homerischen Ithaka. — Von Prof. Dr. Wilhelm Dörpfeld.

Der bekannte deutsche Archäologe stellt uns die folgenden Ausführungen zur Verfügung.

An der Einfahrt in den großen, aber jetzt einsamen Hafen von Vliho an der Ostseite der heutigen Insel Leukas steht bei einer Felsgrötte ein Kirchlein der Heiligen Kyriaki. Wenn der Schiffer hier den Hafen verläßt, schlägt er ein Kreuz, um von der Heiligen eine gute Fahrt zu erbitten und bei der Rückkehr in den Heimathafen vergißt er nicht, der Heiligen zu gedenken. So ist es seit Jahrtausenden gewesen. Aber vor 3000 Jahren zur Zeit des Odysseus stand hier noch nicht die Kapelle der christlichen Heiligen und es wohnten hier noch nicht die heutigen Griechen im Dorfe Nidri. Sondern die Insel Leukas war damals das homerische Ithaka, und am Vliho-Hafen lag damals die Stadt Ithaka mit dem Königshaus des berühmten Achäerfürsten Odysseus. Und an Stelle der Heiligen Kyriaki wohnten in der Felsgrötte an der Einfahrt die Nymphen, wie die Ausgrabungen bewiesen haben; denn bei der Grötte wurden tief unter dem jetzigen Boden uralte Idole und griechische Tonreliefs mit tanzenden Nymphen und mit ihrem Führer Hermes gefunden. Zu diesen Nymphen hatte gewiß Odysseus gebetet, als er die Seinen verließ, um mit den anderen achäischen Fürsten gegen Troja zu ziehen. An die Nymphen richtete er auch sein Dankgebet, als er von den Phäaken in den Phorkus-Hafen seiner Heimat zurückgebracht worden war. Zu den Nymphen des Stadtbrennens betete er auch, als er in Begleitung seines treuen Hirten und Spielgenossen Eumaios zur Stadt Ithaka wanderte, um seine Frau wiederzusehen und ihre frechen Freier zu bestrafen.

Ueber derselben Nymphengrötte oben auf der Höhe steht das Haus, das mir vor 28 Jahren unser damaliger Kaiser

Erinnerungsstein an die Ausgrabungen und ein Denkmal für den einstigen König von Ithaka, Odysseus, sein soll. Der 5 Meter hohe Obelisk ragt dort, auf Felsenwegen zugänglich, in die Luft und ist weithin vom Meer, von den Inseln und vom afaranischen Festland aus sichtbar. Er trägt eine griechische Inschrift, die in deutscher Uebersetzung lautet: „Denkmal des Odysseus + Nymphenfelsen + Homerisches Ithaka.“ Es soll ein Denkmal für den berühmten Odysseus sein, den Eroberer der Burg Troja, der nach langen Irrfahrten zu seiner Frau Penelope, seinem Sohn Telemachos und zu seinem geliebten Ithaka heimkehrte. Es steht ferner oben auf dem Felsen der Nymphen, an deren Grötte Odysseus so oft gebetet hat und wo jetzt die heilige Kyriaki die Gebete entgegennimmt. Es bezeugt endlich, daß die In-

Kunst, Welt und Wissen.

Jugend erobert das Theater.

Die Freiburger Staatsjugend gibt ein Beispiel.

Die Jugend wird auch den Kampf um die Kultur entscheiden. Zu dieser Aufgabe muß sie mit kluger Hand herangeführt werden. Sie muß also auch zum deutschen Theater herangeführt werden, das nicht mehr Vorrecht Einzelner ist, sondern allen ohne Unterscheid gehört. Dazu aber muß die Jugend eine geschlossene Front bilden. Diese Front ist heute die F r e i b u r g als beipielgebend für ganz Baden aufgetan hat und die heute dem Freiburger Stadttheater bereits zwei Aufführungen vollkommen füllt. Sie trägt gemeinsam die Kosten dieser Aufführungen und erniedrigt sie dadurch dem Einzelnen, und wer sich auch die 60 Pfennig Eintrittsgeld nicht mehr

Blick ins Bücherfenster:

Die Wengelohs — Geschichte einer Postfamilie.

Dieser Heideroman von Felicitas Rose darf als neuer Beweis für die wertvolle Persönlichkeit der Schriftstellerin gelten. Verschiedene ihrer Bücher haben Auflageziffern erreicht, die in die Hunderttausende gehen; von dem vorliegenden Werk ist soeben das 80. Tausend gedruckt worden. Aus allen Werken der Dichterin spricht die Heimat zu uns, die Heimat der Heide mit ihren vielfältigen Reizen landschaftlicher Art und ihren Heidjern. Eine Stadt nahe der Heide und diese selbst bilden den Hintergrund für den Roman, der in den Kreisen der Post spielt. Er schließt in seinen Rahmen ein das Glück und das Leid zweier Familien, die äußerlich durch Standesunterschiede — der Roman spielt nach dem Krieg von 1870/71 — scharf getrennt sind, die sich aber in ihrer innersten weltensverwandten Art zusammenfinden. Der Sohn aus dem einfachen Haus des Briefträgers ist in die Familie des Oberpostdirektors von Wengelohs eingekerkert, verfallt aber in Spielleidenschaft, Schulden und Schuld, bis seine Frau ihm durch ihre Treue einen neuen Weg öffnet. Es ist der fernig-deutsche Schlag der schwerblütigen Heidjere, dem Felicitas Rose ihre Gestalten entnommen hat. Sie kennt Land und Leute. Die junge Brigitt Wengelohs mit ihrem unbeirrbar Gefühl für Gut und Böse, das sich oft in origineller Weise äußert, ist besonders liebenswert. Ernst und Scherz wechseln in dem lebensvollen Buch ab, das vom Verlag Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57) gut ausgestaltet worden ist. (Preis in Seinen 4,80 RM, als Sonderausgabe 3,80 RM.)

Am 7. Juli jeden Jahres findet bei der Kyriaki-Kapelle ein großes Volksfest statt. Von allen Seiten strömen die Segelboote und Motorboote hier zusammen, um die geliebte Heilige zu feiern, die allen Menschen, besonders aber den Schiffen, gnädig ist. In diesem Jahre werden besonders viele Besucher bei dem Fest erscheinen; denn das Gerücht hat sich überallhin verbreitet, daß bei der berühmten Kapelle ein großes Monument des Odysseus errichtet ist und dort neue Anlagen mit Sitzplätzen und einem neuen Brunnen für die Besucher hergestell sind.

leisten kann, den reich kameradschaftliche Hilfe oder die Patenschaft einer ganzen Klasse in diese Front der Zwölft- bis Neunzehnjährigen ein.

Das Theater wird nicht mehr als gesellschaftliches Ereignis bejuchelt, sondern als Aufgabe betrachtet. Ein Vorpruch sammelt jedesmal die zerstreuten Gedanken auf diese Aufgabe und bereitet auf das Kommende vor.

Vor einigen Tagen hat die Ortsgruppe Freiburg der NS-Kulturgemeinde sämtliche in Betracht kommenden Schüler der Stadt — etwa 4500 an der Zahl — zu einer Versammlung in das Stadttheater gerufen mit dem Ersuchen, daß sie nun: 2100 Mitgliedern bereits das neue Spieljahr mit Volksspielen und 3 Opern werden bis Ostern 1937 folgen.

Jubiläumsausstellung der Preussischen Akademie der Künste eröffnet. Die unter der Schirmherrschaft des preussischen Ministerpräsidenten stehende Jubiläumsausstellung, die die Preussische Akademie der Künste aus Anlaß des 150-jährigen Bestehens ihrer Ausstellungen in ihren Räumen veranstaltet, wurde am Freitag in Anwesenheit einer großen Zahl offizieller Persönlichkeiten feierlich eröffnet. Die Ausstellung umfaßt beinahe 350 Bilder, darunter Bilder von Bocklin, Schadow, Chodowicki, Sackert, Kobell, Dörner und Schinkel, Walter Menzel, Kaulbach, Böcklin, Feuerbach und Veibl. Ledebach zwingt uns mit dem Bildnis des Eiferen Kanlers, das sonst das Arbeitszimmer des Führers schmückt, in den Bann. Werke von Piloty, Wokelmann, Stud und Uebe, Slovot und Corinth, von Werner Defregger schließen sich an, kaum einer scheint zu fehlen, der einmal Mitglied der Akademie gewesen ist. — Ein Saal gehört den Lebenden: Ulrich Hübnert, Max Jaepert, Philipp Brand, Ludwig Deltmann, Billy Jaedel.

Die Richard-Wagner-Festwoche. Im Rippischen Staatsministerium fand unter dem Vorsitz von Reichsstatthalter und Gauleiter Meier eine vorbereitende Besprechung zur Richard-Wagner-Festwoche in Detmold statt, an der die für die Veranstaltung maßgebenden Persönlichkeiten teilnahmen. Auf dem Programm der Festwoche, die unter Schirmherrschaft von Frau Winifred Wagner und Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Alfred Meier steht, steht auch die Aufführung eines bisher unbekanntem Werks von H. St. Chamberlain „Der Tod der Antigone“. In den Freizeiten sollen Fahrten zum Besuch der Exerziersteine, der Stadt Lengau und der Stadt Derlinghausen stattfinden. Außerdem ist für den 6. Juni die Abhaltung eines Volksfestes in Detmold vorgesehen.

Die Hohentwiel-Festspiele. Bei den Festspielen im deutschen Süden, die am 7. Juni auf dem Hohentwiel mit Gebells „Nibelungen“ eröffnet werden, wird Fritz Dieter Böbel vom Staatstheater Schwerin den Siegfried spielen. Außerdem hat der Intendant des Konstanzer Stadttheaters, Dr. A. Schmiedhammer, für die genannten Festspiele die Künstlerinnen Katharina Wendi, Melitta Wernag und Renelotte Merting verpflichtet.

Wichtige archäologische Funde in Italien. Die italienischen Kunstschätze haben durch Funde, die in den freigelegten Ruinen der aus dem 2. Jahrhundert nach Christus stammenden Thierne in Ostia Antica gemacht werden konnten, eine bedeutende Bereicherung erfahren. Gefunden wurden eine ungewöhnlich gut erhaltene Skulptur des griechischen Helden Perseus mit dem abgehauenen Medusenaupt, ferner eine über einen Meter hohe griechische Statue von großer Schönheit und feiner Technik, die die griechische Göttin Hygieia darstellt sowie wertvolle altrömische Wandmalereien und Mosaiken. Die Statue der Göttin Hygieia stammt aus der Schule des Praxiteles und wird sogar einem seiner Söhne zugeschrieben.

England baut Unterstände für seine Kunstschätze. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ werden in England gegenwärtig Pläne geprüft, die sich mit der sicheren Unterbringung von Kunstschätzen im Falle eines Luftangriffes befassen. Nach diesen Plänen sollen in der Umgebung von London besondere trockenengeheizte bombensichere Unterstände gebaut werden, in die die Kunstschätze der Londoner Museen und Galerien verfrachtet werden sollen. Ferner ist der unverzügliche Transport von Wertgegenständen nach gewissen entlegenen Landhäusern geplant, die unlängst von Sachverständigen der National Gallery besichtigt worden sind. Im letzten Krieg wurden die Bilder der National Gallery und die Privatbesitzer König Georgs in die Postabteilung der Untergrundbahn zwischen White Chapel und Paddington gebracht. Doch boten diese Räumlichkeiten nicht genügend Schutz gegen Witterungseinflüsse, die wegen des feuchten Klimas in England besonders berücksichtigt werden müssen.

Ob Reparatur ob neue Apparate stets gut bedient Dich **RADIO-ADE** KARL DORN, KAISER EWE ADLERSTR. TEL. 5015

Wilhelm II. schenkte, als er im Jahre 1908 meine Ausgrabungen besuchte und sich durch den Augenschein davon überzeugte, daß die Insel Leukas mit voller Sicherheit für das homerische Ithaka, für die Heimat des Odysseus, erklärt werden darf. In langjährigen Grabungen und Studien habe ich, auf der Nymphenhöhe in dem schönen und bequemen Hause wohnend, die Arbeiten auf Leukas-Ithaka durchgeführt und nicht nur viele Reste der Stadt des Odysseus, sondern namentlich auch viele Gräber der Könige und der Bürger ausgegraben. Der Inhalt dieser Gräber zeigt uns die einfache aus dem Norden Europas kommende Kultur, welche die Achäer von Ithaka nach Homer beibehalten hatten, während andere Könige, wie die von Sparta und Mykene, die phönizisch-ägyptische Kultur mit ihren wundervollen Schätzen aus dem Orient erhalten und angenommen hatten.

Neben dem Haus, wo ich jetzt jeden Winter zubringe, steht das Museum der Altertümer, in welchem mein Mitarbeiter Prof. P. Goehler aus Tübingen die bei den Grabungen gefundenen Bronzen, tönernen Töpfe und sonstigen Gegenstände geordnet und aufgestellt hat. Nur die goldenen und silbernen Schätze der Königsgräber werden im Zentralmuseum in Athen aufbewahrt.

Auf dem hohen Felsen über der ehemaligen Nymphengrötte habe ich jetzt ein Denkmal errichtet, welches ein



Die erste Hitler-Jugend-Feuerwehr.

In Bad Reichenhall fand zum erstenmal eine Uebung der Hitler-Jugend mit Löscheräten statt, bei der die Hitler-Jungen ganz Erstaunliches leisteten. Im ganzen Reiche sollen nun Hitler-Jugend-Löschzüge gebildet werden. (Pressephoto.)

Da staunt der Laie ...

Der Rekord im Spucken / und andere Merkwürdigkeiten.

Die Buchstabenzahl des abessinischen Alphabets würde für zehn Alphabete üblichen Formats ausreichen, denn es umfaßt 252 verschiedene Lettern. Das „I“ ist beispielsweise dreimal vertreten.

Im letzten Jahrzehnt sind die Gipfel des Himalaya-Massivs um durchschnittlich drei Meter höher geworden. Die Eingeborenen halten das für Rache der Götter, die Weißen für Meß- und Beobachtungsfehler.

Ein Hundertstel-Millimeter ist die Klingenscharfe eines Messers für Operationen an mikroskopischen Präparaten, das unlängst in Sheffield hergestellt worden ist.

In den USA. bestehen 14 Klubs, die das Welt- und Zielspucken als vollwertigen Sport pflegen. Der Rekord steht zur Zeit auf 19,39 Meter bei Windstille.

Der elektrische Stuhl hat in USA. nicht das Monopol bei Hinrichtungen. In den verschiedenen Staaten sind noch jetzt 13 verschiedene Hinrichtungsarten in Anwendung. Die „modernste“ ist das Giftgas.

Man hat ausgerechnet, daß in Warschau drei Millionen Vögel leben, von denen zweieinhalb Millionen Spahen sind.

In Griechisch-Mazedonien tragen die reichen Bäuerinnen noch heute bis zu 27 Unterröcke übereinander. Alle haben verschiedene traditionsbedingte Muster; gewaschen werden sie durchschnittlich alle zehn Jahre einmal.

Zwei Prozent aller Diamanten, die in den Minen von Kimberley gewonnen werden, werden von den Arbeitern ver-

schluckt, die die Steine aus der Absperrung herausknuggeln wollen. Durch Röntgen findet man alle diese Steine wieder. In den Statisten-Tabellen von Hollywood sind 168 Filmbünde verzeichnet, die auf eine Durchschnittswohngelage von 35 Dollars kommen; die Durchschnittsgehalt der menschlichen Statisten beträgt nur 25 Dollars.

Den Weltrekord im Jählen hält der Edingburgher Anwalt L. Geofreys. Er hat es fertiggebracht, auf Grund einer Wette die Zahlen 1 bis 2484 hintereinander aufzusagen. Dann schloß er ein.

In die Warschauer Universitätsklinik wurde ein Chauffeur mit einem Niekrampf eingeliefert. Er nieste, trotz Anwendung von Betäubungsmitteln, mehrere Stunden hintereinander, insgesamt 1250mal. Dann verlor er das Bewußtsein durch einen Bluterguß ins Gehirn.

Nach amerikanischen Berechnungen sind in USA. von 1900 bis 1930 insgesamt 103 Menschen unschuldig hingerichtet worden. Jedes Jahr passieren auf der Erde also 3 Justizmorde. Belgrad ist die parlamentarischste Stadt der Welt. Es hat vier Parlamentsgebäude; das älteste ist in ein Volkskino umgewandelt, das jüngste seit Jahrzehnten im Rohbau fertig, aber immer noch unvollendet.

Von den 400 prominentesten amerikanischen Filmstars haben nur 25 je ein Kind.

Hawaiisch wird heute nur noch von 3000 Menschen verstanden, von 220 gesprochen.

Turnen + Spiel + Sport

Bokalspiel Phönix — Söllingen.

Zu dem am Sonntagmittag 15 Uhr stattfindenden Spiel treten die Mannschaften in folgender Aufstellung an:

Phönix		Söllingen	
Wenz II	Wenz I		
Grenmelmeier	Raupp	Weiß	
Reichenbacher	Kumm	Wenz III	Dörfler
			Billa
Biehl	Förny	Wenzel	Roë
	Nied	Dorenzer	Geiser
	Lehne		Mohr
			Mayer

Das Vorspiel bestreiten Phönix AG — F.-A. Kathreiner.

Bokalwoche des FC. Südstern.

F. Gef. Ruppurr — Sp. Bagg. Durlach-Aue 4:3.

Die im Rahmen der FC-Südstern-Bokalwoche stattfindenden Wettspiele haben am vergangenen Freitag ihren Anfang genommen. Am Start waren Ruppurr — Durlach-Aue. Gegen die stark erlahmte Elf von Durlach-Aue konnte die Mannschaft Ruppurr einen 4:3-Sieg davontragen und sich für die weitere Teilnahme an den Pokalspielen qualifizieren. Schon in den ersten Minuten lag Ruppurr in Führung. Erst in der 30. Minute gelang es Durlach-Aue auszugleichen. Mit diesem 1:1 ging es in die Pause. Nach Wiederbeginn kam Ruppurr überraschend mit zwei Treffern zum 3:1-Vorsprung. Kurz darauf erzielte Aue durch einen schönen Kopfball den zweiten Treffer. Bei weiterer Feldüberlegenheit erhöhte Ruppurr auf 4:2. Zehn Minuten vor Schluß konnte Durlach-Aue durch Elfmeier das Endergebnis herstellen.

Deute Samstag treffen sich FC. Frantonia — F. Bulach. Es ist ein interessantes Spiel zu erwarten.

Am Sonntagmorgen treten die VfL Landestheater — VfL Südstern an, darauf findet die Gedenkfeier für die Gefallenen des Weltkrieges statt. Nachmittags hat sich der VfR Neureut zum Jubiläumsspiel gegen FC. Südstern zur Verfügung gestellt.

Chemnitz — Schalke ausverkauft.

Der große Entscheidungsspiel um den Gruppensieg in der Gruppe I zwischen Polizei Chemnitz und Schalke 04 hat in Sachsen ein Riesenergebnis ausgelöst. Schon heute ist das Dresdener Zitadellstadion, wo der Kampf stattfinden wird, reiflos ausverkauft. Tausende von Kartenanforderungen konnten nicht befriedigt werden. Für die 4000 Sitzplätze lagen z. B. allein 20 000 Beschlüsse vor. Aus allen Teilen Deutschlands — selbst aus Königsberg, München und Raftatt — wurden Eintrittskarten angefordert. Nach Chemnitz gingen allein 10 000 Karten, nach Schalke 1200. Die Schalke-Anhänger, für die zwei Dresdener Hotels belegt wurden, fahren mit einem Sonderzug nach Sachsen, wo übrigens noch neun weitere derartige Sonderfahrten erwartet werden.

Insgesamt wurden 50 000 Karten ausgegeben, also 12 000 weniger als beim Länderkampf gegen die Tschechoslowakei.

Sachsens Fußball-Elf gegen Südwest.

Zum Endspiel um den Reichsbund-Pokal.

Für das am 24. Mai in Leipzig stattfindende Wiederholungs-Endspiel um den Reichsbund-Pokal zwischen den Fußball-Gaumannschaften von Sachsen und Südwest hat der Gau Sachsen folgende Mannschaft aufgestellt: Kreis (Dresdener SC.); Kreis (Dresdener SC.), Lieberwitzer (Polizei Chemnitz); Sellmann (SC. Plauitz), Reichardt (Polizei Chemnitz), Rose (Spvg. Leipzig); Schneider, Helmgen (Polizei Chemnitz), Kühnel (FC. Hertha), Munkelt (Polizei Chemnitz), Kund (Dresdener SC.).

Badens Aufstiegs spiele beginnen.

Im Gau Baden werden jetzt auch die Aufstiegs spiele zur Fußball-Gauliga beginnen. Das erste Spiel führt am 17. Mai die bisher ermittelte Bezirksmeister FC. Villingen und SC. Freiburg, frühere Angehörige der ersten Klasse zusammen. Die Meister von Mittelbaden und Nordbaden, die erst am Sonntag ermittelt werden, tragen ihr erstes Spiel am 24. Mai aus und vom 31. Mai ab finden dann jeweils zwei Spiele an jedem Sonntag statt. Die Spiele sind bis zum 28. Juni vorgegeben, so daß also im Falle von Ausfällen unter Umständen die Spiele im alten Jahre nicht mehr beendet werden können.

Freddie Miller geschlagen.

In Washington fanden sich Federgewichtsweltmeister Freddie Miller und Peter Sarron in einem Titelkampf gegenüber. Der Kampf führte über 15 Runden und sah Peter Sarron überraschend siegreich. Hiermit verlor Freddie Miller seinen Titel, den er so oft erfolgreich zu verteidigen mußte.

Chile wird mit einer 56köpfigen Streitmacht zur Olympiade nach Berlin kommen.

Hower bleibt Schwergewichtsmeister.

Berufsboxkämpfe in Berlin.

In der Berliner „Neuen Welt“ erlebten 2500 Zuschauer am Freitagabend nicht weniger als drei entscheidende Siege bei den sechs Kämpfen der Berufsboxer. Die größte Ueberraschung gab es dabei im Hauptkampf, bei dem Binzen Hower-Köln seinen Titel eines Deutschen Schwergewichtsmeisters erfolgreich gegen den Herausforderer Willi Müller-Düsseldorf verteidigte. Der Kölner konnte sein anerkannt gutes technisches Rüstzeug diesmal auch mit vernichtender Schlagkraft paaren, was ihm schon in der ersten Runde einen vielbejubelten entscheidenden Sieg über den als schlagstärker eingeschätzten Herausforderer eintrug. — Einen 10.-Sieg in der zweiten Runde holte sich der Berliner Weltgewichtler Alfred Katter über den alten Franzosen Mr. Baudry und auch der letzte der Kämpfe brachte im Leichtgewicht dem Kölner Albert Esser in der 5. Runde einen entscheidenden Sieg über N. Leopold-Berlin.

Deutsche Motorradriege im Ausland.

Bei vor 60 000 Zuschauern durchgeführten Flachbahn-Rennen in Prag holte sich der Freiburger Gunzenhauer mit einer tschechischen Jawa den Gesamtsieg über drei Rennen für die Klasse 250 und 350 ccm vor Brindl-München auf Martin-Jap. In der 500 ccm-Klasse siegte Juhani Tschekoslawaki (Jap) vor Rumrich-Hamburg (Rudge) und Brindl. Das Rennen der Beiwagenmaschinen holte sich Schneider-Wehling (Carolea) gegen Müller-Wien (Willet).

MSL kam beim Rundstreckenrennen in Schaffhausen auf einem Doppelerfolg. Bei den 600 ccm-Gespannen siegte Hans Stärkle und bei den 350 ccm-Solomachinen blieb H. Kaufmann-Büsch (MSL) in Rekordzeit erfolgreich.

Die Vollendung des Reichssportfeldes

Letzte Vorbereitungen für die Olympischen Spiele. — Von Erzellenz Dr. Theodor Dewald.

In knapp drei Monaten, am 1. August 1936, wird das Friedensfest der Olympischen Spiele beginnen, die in diesem Jahr in Berlin zur Durchführung gelangen. Deutschland hat alle seine Kräfte eingesetzt, um dem Weltfest höchste Würde und Weihe zu geben. Die Vorbereitungen, die Regierung und Volk getroffen haben, sind gewaltig und mit Recht können wir heute wohl schon einen großen Ueberblick geben.

Das Reichssportfeld das auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers entstanden ist, steht als die größte sportliche Anlage der Welt kurz vor seiner Vollendung. Große und künstlerische Neubauten sind nach den Plänen des Architekten Werner March aus der Erde gewachsen, weite Flächen sind eingeebnet worden, breite Strabenzüge und Brücken geschaffen und neue Bahnhöfe errichtet worden. Erstmals wird es möglich sein, alle sportlichen Veranstaltungen außer Rudern, Segeln auf einem Kampffeld oder in seiner unmittelbaren Nähe zu vereinen. Das in Berlin-Grünwald, dem wohl reizvollsten Teil der an landschaftlicher Schönheit nicht armen Umgebung, dem Sport erschlossene Gelände ist 181 Hektar groß. Sein Kernstück, das Olympia-Stadion, gibt bekanntlich hunderttausend Zuschauern Raum. Die Festwiese, die von dem 76 Meter hohen Glockenturm beherrscht wird, mißt 12 Hektar; auf ihr können vierhunderttausend Personen versammelt werden. Das Schwimmstadion faßt achtzehntausend Zuschauer, und die Dietrich Eckart Freilichtbühne, die mit der modernsten Bühneneinrichtung versehen und sowohl sportlichen als auch künstlerischen Aufführungen dienen wird, bietet auf 105 Stufen zwanzigtausend Besuchern Platz. Außerdem ist eine große Anzahl weiterer Bauten und sportlicher Anlagen errichtet worden. Für jede Sportart sind einwandfreie, übersichtliche Kampflöcher vorhanden. Die Schießwettkämpfe werden außerhalb des Reichssportfeldes ausgetragen, nämlich in Wannsee, die Ruder- und Kanureregatten in Grünau, die Segelregatta in Kiel und die Wettkämpfe in Bozen, Ringen und Gewichtheben in der zentralgelegenen Deutschlandhalle.

In 14 Kilometer Entfernung von dem Reichssportfeld ist in herrlicher Umgebung eine Siedlung von 160 Gebäuden entstanden. Das „Olympische Dorf“. Hier werden die männlichen Teilnehmer an den Wettkämpfen — wie vor vier Jahren in Los Angeles — untergebracht werden. Die Organisation und der Aufbau des Olympischen Dorfes liegen in den Händen der deutschen Wehrmacht, die sich dieser Aufgabe, die dem Frieden und der Verständigung der Völker dient, mit Liebe und Sorgfalt unterzogen hat. In 140 einstöckigen Steinbauten, die inmitten gärtnerischer Anlagen liegen, werden die olympischen Gäste beherbergt werden. Jede Nation erhält ihren eigenen Wohnbezirk, und alle Maßnahmen sind getroffen, um den Angehörigen der verschiedenen Völker den Aufenthalt angenehm zu machen. Die weiblichen Teilnehmer werden in dem neuerrichteten Kameradschaftshaus auf dem Reichssportfeld wohnen.

Aber nicht nur für die Kämpfer der Welt ist gesorgt, sondern auch ebenso gut für all unsere Gäste. Deutschland faßt seine Gastfreundschaft als eine heilige Verpflichtung auf. Davon zeugen die umfangreichen Vorbereitungen technischer und organisatorischer Art. Die Unterbringung der Hunderttausende von Gästen, die in Berlin erwartet werden, ist bereits in glücklicher Weise gelöst worden. Die Besucher jeder Nation sollen zu ihrer eigenen Bequemlichkeit mit ihren Landsleuten, in dem gleichen Stadtbezirk wohnen können. Ein über die Stadt verstreutes Netz von Auskunftsbüros wird eine leichte Orientierung ermöglichen, und ein Heer von sprachlich geschulten Führern wird den Fremden hilfreich zur Seite stehen. Selbstverständlich ist jede Erhöhung der Hotel- und Restaurationspreise durch eine Preisobergrenze verboten worden.

Bei den Olympischen Spielen in Berlin findet getreu dem Vorbild der alten Griechen auch ein künstlerischer Wettkampf statt. Auf fünf Gebieten: Baukunst, Malerei und Graphik, Bildhauerkunst, Dichtung und Musik werden die Künstler aus allen Ländern um die Preise ringen. Wie im Altertum wird das olympische Fest auch heute ein „Kampf der Wagen und Gefänge“ werden. So wird ebenfalls in der Wirklichkeit des hohen Zieles der Olympischen Spiele, mit aufweisen an der Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Völkern, ein Jugendtreffen durchgeführt, zu dem alle an den Wettkämpfen teilnehmenden Nationen eingeladen sind. Von der Grenze ab sind diese 15-18 jährigen Jünglinge Gäste des Reiches. Sie werden in der Nähe des Olympischen Stadions untergebracht, dürfen den Olympischen Kämpfen beizuwohnen, haben Gelegenheit, Sport zu treiben und die Sehenswürdigkeiten und Schönheiten Berlins kennen zu lernen.

Elf Tage vor der feierlichen Eröffnung der Spiele wird die Olympia-Fackel am Feuer eines im Kunstwerk errichteten Altars in Olympia entzündet werden. Vom Ursprungsort der Olympischen Spiele wird die Fackel in ununterbrochenem Lauf von mehr als 3000 Kilometern durch sieben Länder zur Stätte der diesjährigen Olympiade getragen werden. Zuletzt durch die „Via triumphalis“, einem einzigen zwölf Kilometer langen Strabenzug, der sich vom Mittelpunkt Berlins bis zum Olympischen Stadion erstreckt und am 1. August reich geschmückt sein wird. In Gegenwart der Hunderttausenden aus allen Ländern der Welt wird die Olympische Glocke die Spiele einläuten und der Einmarsch der Besten und erprobtesten Jugend von 50 Nationen erfolgen. 116 Olympische Meistertitel sind zu erwerben. Die Zahl der Siegesplaketten beträgt 267. Die Verbindung der sportlichen Kämpfe mit Wettbewerben in den Künsten und mit festlichen Veranstaltungen verleiht den Olympischen Spielen ein kulturelles Gepräge. Sie sind nicht nur ein Kampf der Nationen miteinander, sondern auch ein gemeinschaftlicher Kampf der Nationen um das Ideal vollkommener Körperbildung, vaterländischer Gesinnung und ritterlichen und edlen Geistes.

Das deutsche Volk erwartet mit Freude den Tag der XI. Olympiade in Berlin. Als gastgebende Nation wird es alle Kräfte einsetzen, um das Fest allen unvergänglich zu machen. Die Zusammenarbeit der Völker in friedlichem Geiste wird in den Olympischen Spielen ihre Krönung finden.

Deutschland führt im Davispokal 2:0.

Kenkel-Dallos 6:1, 6:1, 6:2; v. Cramm-Gabory 6:3 6:2 6:3.

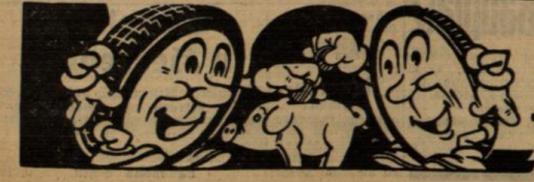
Auf den Plätzen des Düsseldorfer Rodus-Clubs begann am Freitag zwischen Deutschland und Ungarn der Davis-Pokalkampf, der zur zweiten Runde der Europazone gehört. Wie erwartet gewannen die deutschen Spieler Kenkel und Cramm ihre Einzelspiele gegen die Ungarn Dallos und Gabory sehr sicher, so daß Deutschland noch den Kämpfen des ersten Tages mit 2:0 Punkten in Führung lag.

Rund 1000 Zuschauer hatten sich bei ausgezeichnetem, sommerlich anmutendem Wetter eingefunden, als Heinrich Kenkel und der Ungar Dallos ihren Kampf begannen. Der Berliner kam zu einem ganz eindeutigen Sieg mit 6:1, 6:1, 6:2. Zunächst sicherte sich der Ungar Kenkels Aufschlag, aber schon das zweite Spiel brachte dem Deutschen den Ausgleich. Für die Folge beherrschte Kenkel seinen Gegner in jeder Lage überlegen; nur in seinem Vorhandschlag hatte der Gast eine wirkliche Waffe. Aber das allein genügte natürlich gegen den vielseitigen Berliner nicht. Mit 6:1 ging der Satz an Kenkel, der den zweiten Satz mit dem gleichen Ergebnis an sich brachte. Hier holte sich Dallos erst bei 5:0 gegen sich sein einziges Gewinnspiel. Eine Ueberraschung schien sich im dritten Satz vorzubereiten, als Dallos bald 2:1 führte und nach 2:2 mit 40:0 vor dem Gewinn des fünften Spieles zu stehen schien. Zwei Fehlentscheidungen der Linienrichter benachteiligten hier aber den Ungarn klar, so daß Kenkel 3:2 in Front gehen konnte. Der Deutsche gab dann kein Spiel mehr ab und gewann sicher und unangefochten; Deutschland führte 1:0.

Inzwischen hatte sich die Zahl der Zuschauer auf gut 3000 vergrößert; der für einen Wochentag zu frühe Beginn des ersten Spieles dürfte viele Besucher aus beruflichen Gründen zu der Verspätung gezwungen haben.

Das zweite Einzel des ersten Tages, das G. v. Cramm und Emil Gabory bestritten, brachte besseren Sport als das erste Spiel. Cramm war gut in Form und Gabory um mindestens eine Klasse besser, als sein Landsmann Dallos. Der junge Ungar nahm unseres Meisters scharfes Spiel uneingeschränkt an, allerdings konnte er nicht immer recht mithalten. Besonders der Wechsel zwischen scharfen und weichen Bällen und noch mehr der starke Schnitt bei Cramms Rückhandschlägen machten Gabory oft die richtige Antwort unmöglich. Er wehrte sich aber tapfer und bewies zum mindesten, daß er auf dem besten Wege ist, den Anschluß an die europäische Spitzenklasse zu finden.

Gabory gewann das erste Spiel, obwohl Cramm Aufschläger war. Aber der Deutsche ging dann schnell 4:1 in Führung. Zwei Spieles sicherte sich der Ungar noch, dann hatte Cramm 6:3 gewonnen. Auch im zweiten Satz führte Gabory zunächst 1:0, bei 2:1 holte er sich dann noch einmal den Ausgleich. Cramm spielte für die Folge fast fehlerfrei. Er gab auch kein Spiel mehr ab und sicherte sich diesen Satz glatt mit 6:2. Scharfen Kampf brachte — wenigstens zu Anfang — der nächste Satz. Bis 3:2 war Gabory durch seinen Aufschlag immer in Führung gegangen. Dann durchbrach Cramm seines Gegners Aufschlag-Gewinne erstmals, um bis Satz- und Match-Ende kein Spiel mehr abzugeben. Mit 6:3, 6:2, 6:3 ging der zweite Punkt erwartungsgemäß sicher an Deutschland.



Das steht fest: Wir sparen, weil wir „DUNLOP“ fahren





Die neue „Adolf-Hitler-Siedlung“.

Ausstellung der Pläne für das neue Stadtviertel im großen Saal der Festhalle.

Wie schon kurz gemeldet, hatte der Mieter- und Bauverein in Karlsruhe ein Preisanschreiben erlassen zur Erlangung geeigneter Entwürfe für ein neues Stadtviertel mit 600 Wohnhäusern, das den Namen „Adolf-Hitler-Siedlung“ führen und das auf einem südlich vom Stadtteil Darlanden gelegenen rund 88 Hektar umfassenden Gelände erstellt wird.

Was es bedeutet, die Pläne und Entwürfe für einen solch großen Stadtteil zu schaffen, zeigt am deutlichsten die Ausstellung dieser Entwürfe, für die man den großen Festhallsaal benötigte. Dank der großen Beteiligung von Architekten und Baukünstlern hatte das Schiedsgericht keine leichte Aufgabe, um aus den vielen und zum Teil recht guten Arbeiten den für die Siedlung am besten geeigneten Entwurf auszuwählen. Von vornherein muß anerkannt werden, daß die am Wettbewerb beteiligten Architekten eine außerordentlich große Arbeit geleistet haben, die um so beachtenswerter ist, als auch die erfahrensten und tüchtigsten Baukünstler damit rechnen mußten, daß sie Wochen und Monate lang ihre Kräfte für Pläne verwenden mußten, die nie verwirklicht werden.

Als Beweis für die im Wohnungsbau geleistete Arbeit des Mieter- und Bauvereins sind gleich am Eingang des Saales die Modelle der Baublocks „Alter Bahnhof“ und „Gottesauer Exercierplatz“ ausgestellt. Dann folgen in zahlreichen Einzelstücken die Pläne für die neue Adolf-Hitler-Siedlung.

Erster Preis.

Professor Karl Bach und Regierungsbaurath S. Hoffmann, Düsseldorf.

Bei den Plänen dieser bekannten Architekten war grundlegend die Anpassung an die bestehenden Grünflächen und die Planung der Wohnstraßen in der Nord-Südrichtung. Die Garagen werden an die Aufschlußstraßen gelegt, um den Verkehr innerhalb des Wohngebietes auf ein Minimum zu beschränken. Die Anordnung des Baublocks erfolgt mit Rücksicht auf die durch das Bauprogramm festgelegte Reihe der Grünstreifen so, daß die Häuser nach Südwesten orientiert sind. Die Straßen werden als reine Wohnstraßen angenommen. Auf der Nordseite der Straßen ist eine durch Loggien verbundene Reihenhäuserbebauung vorgesehen, während auf der Südseite eine offene Bebauung geplant ist. Von besonderen Gebäulichkeiten sind vorzusehen an der Südseite ein Heim für die NS und an der Plananlage ein auf hoher Brunnenhöhe stehendes Hoheitszeichen. Ferner ist vorgesehen ein Restaurant, eine Kirche mit Pfarr- und Gemeindehaus. Der Wasserturm am Hammweg wird durch eine angeschlossene Pergola verbunden. Die Gesamtanlage bietet eine betonte Geschlossenheit in aufgelockerter Form mit Grünstreifen durchsetzt.

Zweiter Preis.

Hans Freese-Dresden.

Der Verfasser geht von dem Gedanken aus, daß die Häuser der Siedlung ganz in Grün eingebettet werden sollen. Es wurde daher das Prinzip mit schmalen Grundstücken aufgestellt. Die Häuser liegen an schmalen Wohnwegen. Sie sind aber andererseits so breit, daß die notwendige Zufahrt, insbesondere für die Feuerwehr, gewahrt bleibt. An den Verkehrsstraßen liegen in erster Linie nur die fünfzimmrigen Wohnungen, die eigene Garagen haben. Für die anderen Wohnungen werden entlang der Verkehrsstraßen Garagen erstellt. Die Häuser selbst sind schmal in einer Breite von 5,54 Meter. Sie sind an den Wohnwegen mit der Schmalseite aufgestellt. Die Zweifamilienhäuser werden in der Mitte des 18 Meter breiten Grundstückes gestellt und der Garten durch das Haus selbst in zwei Teile zerlegt. Gemeinschaftliche Treppenhäuser sind bei allen Typen außer bei den Zweifamilienwohnungen vermieden. Die letzteren haben aus wirtschaftlichen Gründen mindestens vier Wohnungen und eine gemeinsame Treppe, wodurch es möglich ist, in direkte Verbindung mit dem Garten zu kommen. Wie bei den anderen Entwürfen ist auch hier der passive Luftschutz besonders beachtet und zwar dadurch, daß der Dachstock unbenutzt bleiben soll. Für die Siedlung ist vorgesehen ein Volksrestaurant innerhalb eines großen Parks und der Ausbau des Wasserturms, der als Blickpunkt am Ende einer der Hauptverkehrsstraßen steht.

Dritter Preis.

Stadtbaurath Professor S. Werthens-Nachen.

Maßgebend war für die Planung, für die Herr Werthens mehrere Mitarbeiter zugezogen hat, die entscheidende Randlage des Baugebietes am Frischlachgelände mit dem Wasserturm, die Herstellung eines losen, aber organischen Zusammenhangs mit den Nachbargemeinden und den angrenzenden Flächen. Mit Rücksicht auf behagliche Wohnlichkeit wurde die Erstellung nicht zu großer Baublocks mit mittleren Straßenanlagen vorgesehen. Der reizvolle Wechsel ein- und zweistöckiger Häuser, die Verschiedenheit ihrer Lage zur Straße ergeben ein gutes Gesamtbild. Grundsätzlich wurden die zweistöckigen Häuser nach der Südseite der Straße gelegt mit kleinen schattenspendenden Vorgärten. Auch hier ist vorgesehen ein Volksrestaurant inmitten einer Grünanlage, der Ausbau des Wasserturms zum Volksrestaurant und die Erstellung von Garagen.

Vierter Preis.

Lothar Gähler, Dipl.-Architekt, Weimar/Siegen.

Der Verfasser ist mit Rücksicht auf die wärmetechnische Bewirtschaftung und auch aus städtebautechnischen Gründen da-

von ausgegangen, die Siedlung möglichst aus Reihen- und Doppelhäusern zu erstellen.

Dritter Preis.

Architekt Karl Rudolf Schwarz, Hülssenhardt (Baden).

Der Verfasser schlägt grundsätzlich die geschlossene Bebauung vor. Die Gärten sind nach Möglichkeit nach Südosten angeordnet, Wohn- und Schlafräume grundsätzlich an den Seiten, Nebenräume an den Verkehrsstraßen. Um Langweiligkeit und Schematisierung zu vermeiden, schlägt der Verfasser verschiedene Anordnungen vor, so die Verschaltung des Hofes und die Entrechtstellung von Einfamilienhäusern gegen bzw. zwischen die Reihenhäuser. Dadurch sollen die Vorzüge der Reihenhäuser beibehalten, aber doch der Charakter in sich geschlossener Einfamilienhäuser gewahrt werden.

Vierter Preis.

Dipl.-Ingenieur Paul Hugo Geis und Reinhard Fuchs, Architekten in Freiburg.

Die Verfasser sind der Ansicht, daß die außerordentlich schöne Lage des Siedlungsgeländes mit seiner herrlichen Aussicht nach dem Schwarzwald, dem Rheinvorgelände und den Pfälzer Bergen die Bebauung in der allgemeinen Richtung von Osten nach Westen bedingte. Durch die geschwungene Führung der Wohnstraßen nach dem Rand der Hochterrasse am Rheinvorgelände erhalten die dort angeordneten Häuser

eine Südlage, so daß also keine Wohnung der Siedlung Nordlage haben wird. Die verschiedenen Haustypen sind derart in Gruppen zusammengefaßt, daß bei aller Verschiedenartigkeit eine einheitliche und abwechslungsreiche Gesamtwirkung entsteht. Nur drei Hauptverkehrsstraßen sind vorgesehen, während alle anderen Straßen der Siedlung reine Wohnstraßen werden. An Einzelheiten sind vorgesehen ein „Haus der Jugend“, ein Hallenschwimmbad, eine Volksgaststätte mit Saalbau und Gartenrestaurant, ein Turmkaffee mit schönem Ausblick weit ins Land hinein, eine Sammelgarage und ein besonderer Kinderspielfeld mit Flachbahnhalle. Die Haustypen haben zwei- und zweieinhalbstöckige Bauweise mit Zentral- und Ofenheizung.

Von den weiteren Entwürfen

wurden noch zwei angekauft, nämlich der des Regierungsbaumeisters Wolfram Schrader in Braunschweig und der des Professors Chr. M u s e l, Architekt in Mainz. Unter den anderen zum Teil mit großer Sachkenntnis und Liebe ausgearbeiteten Entwürfen seien noch erwähnt diejenigen der Firma Pfeiffer und Großmann-Karlsruhe, Hermann Bösch-Karlsruhe, Hans Weibel und Dipl.-Architekt Curt Vormsall-Karlsruhe. Ferner haben sich an dem Wettbewerb beteiligt Rudolf Menges-Biesloch, Architekt, Dietrich und Regierungsbaumeister Billing-Hamburg, Dipl.-Ing. Fritz Köhler-Adolfzell, Architekt Carl Chr. Frick-Karlsruhe, Paul Köhler-Mannheim, A. Schaefer-Berlin-Wilmersdorf, Emil Serini-Mannheim, Gg. Ludwig Walldi und Paul Wolf-Mannheim, Dipl.-Ing. Th. Sohm-Bochum, Regierungsbaumeister Ball-Wermelskirchen, Theo Lechner und Fritz Rorkanner-München, Franz Boos-Todtmoos und Martin Ringer-Karlsruhe.



Am 16. und 17. Mai

führt der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen im ganzen Reich Reichswerbe- und Opfertage durch, die unserer Jugend Herbergen und Heim schaffen sollen. Das ganze deutsche Volk zeigt an diesen Tagen seine Verbundenheit mit seiner Jugend und hilft durch seine Spenden Heimstätten bauen.

Ein Aufruf des Gauleiters!

Jeder, der selbst das Glück hatte, über die engere Heimat hinaus die deutsche Heimat zu erwandern, muß den Wunsch haben, daß auch die gleiche innere Bereicherung der Jugend Anteil werde. Die Fabriken der Jugend ins deutsche Land und Wanderungen zum Herzen des deutschen Volkes. Das Wandern soll in der Erziehung unserer Jungen und Mädels einen hohen Zweck erfüllen. Unbrüchlich müssen Wanderziele und Heimstätten für die Jugend errichtet werden. Wer hilft Jugendherbergen bauen, der hilft, eine für Führer und Reich einfaßbereite Jugend zu erziehen. *gez. Robert Wagner.*

Berkehrsunfälle.

Auf der Kreuzung Kaiser- und Leopoldstraße wurde am 15. Mai gegen 16.30 Uhr ein Motorradfahrer von einem Lastzug angefahren. Der Motorradfahrer und die Sozialsfahrerin erlitten schwere Verletzungen an der Hüfte bzw. Ober- und Unterarm. Das Motorrad wurde stark beschädigt. Der Fahrer des Lastzuges verletzte das Vorderradrecht des durch die Kaiserstraße fahrenden Motorradfahrers.

Der Fahrer eines Motorrades mit Seitenwagen geriet gestern zwischen 14 und 15 Uhr in der Ritterstraße auf den Gehweg und fuhr hier bei einem 50 Jahre alten Fußgänger an. Dieser wurde umgeworfen und trug eine Verletzung an der linken Hand davon. Der Motorradfahrer, der des Fahrens mit einer Seitenwagenmaschine nicht kundig war, trägt die Schuld an dem Unfall.

Der Tiger.

Fast an den Gitterstäben, lässig hingestreckt, liegt der starke schwarzgoldene Leib, trägt stolz erhoben, das wilde schöne Haupt. Die Sonne brennt herab, wirft funkelnde Lichter über das glänzende, seidene Fell. Regungslos liegt der Tiger, ein erzgegoßenes Bild. Nur die schwarze Spitze des Schwanzes bewegt sich leise. Er ist schön der Tiger. Anmut und Kraft vereinen sich in seinem funkelnden, geschmeidigen Körper zu einer gemaltigen, wilden Schönheit. Wie er so daliegt in vornehm lässiger Ruhe und doch voll verhaltener Kraft, raffig, elegant, das ist von hinreichendem Charme. Man kann es nicht anders nennen.

Keinen Blick schenkt er den Menschen, die vor seinem Käfig stehen, ihn bewundern. Seine großen, glasblauen, achatnen Augen starren hinaus in weite, vage Fernen des Horizonts hinter dem glitzernden See, vorbei an den hängenden Weiden und den duftschweren Blütenladungen des Springenbaumes, wo über die hellblaue Seide des weitgespannten Himmels weiße Federwölken treiben. —

Der Tiger träumt. —

Träumt von der feuchten Schwüle des tropischen Urwaldes, wo im Dämmerlicht des Dschungels zwischen Pflanz, Baumfarnen und Bambusstauden die farbenorgien phantastischer Drabiden üppig prahlen, an verschwiegenen Tümpeln weiße Lotusblüten schimmern, blaue Wasserlilien sich wiegen und der silberne Jasmin seinen süßen betäubenden Duft verströmt.

Er hört das Summen von Myriaden von Insekten, das helle Zirpen der Zitaden, das Kreischen des Papageis, den schrillen unmelodischen Ruf des Fians, das Trompeten des Elefanten und den metallischen Schrei des Affen.

Er träumt von klaren, kalten Nächten, wenn die Sterne gleich Diamanten auf schwarzem Samt funkeln und glitzern, wenn des Mondes silbernes Licht still durch die Blätter des riesigen Mangobaumes wandert, die gefiederten Palmwedel umschmeichelt, wenn der dunkle Ruf des Uhus ertönt. Er lächelt lautlos durch meterhohes Elefantengras, reißt in federndem Sprung den starken Sambarsirsch.

Und andere Nächte tauschen in seinem Blut. Nächte, da er mit dröhnendem Ruf die Gefährtin geliebt, sie gezeugen in zodernder weißglühender Luft, er der Starke, der Mächtige, der Herr des Dschungels.

Er träumt. —

Träumt vom Wunderlande Indien...

Und liegt hinter Gittern. Seine Welt ist der Käfig. Jahr um Jahr. Wie lange schon? Er hat es vergessen. Er tobt nicht mehr in schäumender Wut, verbeißt sich nicht mehr in den kalten Gitterstäben, springt nicht mehr den Menschen an. Sie sind härter als er. Er sieht an ihnen vorbei, durch sie hindurch, mit seinen traurigen Augen und sucht in der Ferne das Land seiner Sehnsucht. —

Nur manchmal, wenn er allein ist des Nachts, wenn niemand ihn sieht, wenn die Dunkelheit ihn birgt, dann dröhnt sein Ruf klagend durch die Stille. —

Aber Indien ist weit... —uck.

Ihren 75. Geburtstag feiert am 17. Mai Frau Luise Reeb, Karlsruhe, Durlacher Straße 87, in voller Gesundheit. Wir gratulieren!

Zum Sommerfahrplan 1936.

Wir veröffentlichen in der vorliegenden Nummer die Tabelle mit den Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Züge im Karlsruher Hauptbahnhof und empfehlen unseren Lesern, diese anzuschneiden und aufzubewahren. Sonderabdrucke auf besserem Papier können durch unsere Geschäftsstellen zum Preise von 10 Pfennig pro Stück bezogen werden.

Gegen graue Haare

das kombinierte Haarfärbungswasser „Entrupal“ gibt den Haaren die ehemalige Farbe wieder. Fehlfarben ausgeschlossen!

ENTRUPAL.

Wirkt auch den Haarwuchs, beseitigt Kopfschuppen und Haarausfall. Fl. 4,80 M. — in Fachgeschäften.

Prospekt kostenlos durch Drogerie Carl Roth, Herrenstraße 26-28.

Die Hebelfeier im Karlsruher Schloßgarten.

Hebelerinnerungen aus ferner Zeit.

(Von Altbibliotheksdirektor Dr. Theodor Vängin.)

... Als ich eines Abends einsam im Karlsruher Schloßgarten mich erging, vernahm ich von fern einen Männerchor; Musik klang durch die Büsche; ich trat näher, fand eine Versammlung von Leuten um das Denkmal unseres lieben Dichters Hebel und hörte Ihre Stimme, wie Sie gerade das Andenken des Unvergesslichen feierten. Wohl war es mir nichts Neues, daß Sie allezeit mit Liebe und mit Innigkeit das Gedächtnis Hebels als ein recht warm-lebendiges der Gegenwart zu erhalten befreit waren — denn es tut leider Not, daß man fort und fort einer Zeit, wie der unsrigen, die so schnell lebt und so rasch das Treffliche vergißt, einer Zeit der Eitelkeit und Prunksucht einen Spiegel patriarchalischer Einfachheit und milden Ernstes vors Antlitz hält... den Lohn einer so schönen und innig unegennütigen Handlung werden Sie gewiß in eigener Brust tragen.

So schrieb Heinrich Vierordt im Jahre 1882 an den Hebelredner und -Forscher Pfarrer Georg Vängin. Dieser kann wohl kaum die abendliche Feierstimmung wie die damalige geistige Beilage geschildert werden. In diesen Jahren begannen sich die Scharen der Besucher zu vermehren, Parteienzwist und Klaffegeist lähmte das Gefühl für so stille Dichterweihen in abendlicher Waldesruhe. Aber unentwegt hielt der Bürgerverein-Viederfranz daran fest, den alemannischen Sängern in seinen Liedern zu ehren. Der Verein war dazu besonders berufen. Denn sein Begründer und Chorleiter, Karl Ludwig Spohn, (1842—1887) war es ja, der in heute noch unübertroffener Weise zu Hebels alemannischen Gedichten den echten Volkston fand und so dem Verein die dauernde Ueberlieferung gab. Schon 1856 hatte er im November eine Hebelfeier im Museum in Karlsruhe veranstaltet, dann 1857 ein Hebelalbum in buntem Steinruck herausgegeben; dessen reicher Ertrag wurde für das Grabdenkmal in Schwetzingen und die Bestiftungen des Karlsruher Gymnasiums verwendet.

Im Jahre 1868 traten dann einige Oberländer Freunde zusammen und begingen Hebels Geburtstag abends in geselligem Kreise in Verbindung mit dem Viederfranz, der stets in waldhüftender Morgenfrühe am Denkmal Spohnsche Hebellieder vortrug. Unter wachsender Teilnahme wurden daraus Festabende im einfachen, gemächlichen und herzlich-fröhlichen Geiste Hebels. Vängin teilte Ungekanntes aus seinen Hebelforschungen mit, Familien, deren Vorfahren mit Hebel in näheren Beziehungen gestanden waren, brachten an den Abenden allerlei Anekdoten zur Kenntnis. So besonders in der vierten Hebelfeier am 10. Mai 1871, über die Vängin in seinem Tagebuch mitteilt, daß Fräulein Wilhelmine Haufe (in Durlach) das Bildnis Hebels brachte, das der Bildhauer Dümhast in Haufes Haus in Straßburg, „um 1805“ in Auftrag gegeben hatte. Es ist jetzt in den Städtischen Sammlungen zu Karlsruhe im 2. Stock des Schlosses, im Hebelzimmer. Fräulein Dreutzel brachte einen silbernen Vössel mit dem Zeichen „H.P.H.“, d. i. Hans Peter Hebel, den Hebel im Pfarrhaus ihres Großvaters bekommen hatte. (Wo ist er jetzt?) Der Kreisgerichtsrat Wielandt übergab ein silbernes Besteck in rotem Kästchen, das Hebel diesem als Paten geschenkt hatte; dazu zwei reizende Gedichtchen von Hebels Hand zu diesem und einem anderen Patengeschenk (abgedruckt bei Vängin, Hebel 1875, S. 224). Das Besteck werde ich dieser Tage dem Städtischen Hebelzimmer in Karlsruhe übergeben. Vängin las zwei Briefe Hebels an Frau Haufe in Straßburg, in denen er in frühlichem Scherz über die damalige Politik sich als „Peter I.“, sie als seinen „geheimen Staatsminister“ bezeichnet.

Bei den Feiern 1872 brachte u. a. Major Ruffhaumer die Kreidezeichnung vor, die Hofmaler Fedor Iwanowitsch von Hebel gefertigt hatte; sie ist in der Inflationszeit in die Universitätsbibliothek Basel gelangt. Der Lehrer Reibel regte an, an Hebels letzter Wohnung in Karlsruhe eine Gedenktafel anzubringen. Andere Ergebnisse anderer Abende sind in der Zeitschrift „Alemannia“ beschrieben.

Im Laufe der Jahre wurden die Morgenfeiern schlechter besucht; 6 oder 7 Uhr früh war nicht mehr Sache der zunehmenden Stadt. Fortan sang der Viederfranz am Abend oder Vorabend des Geburtstages die drei Hebellieder; berümt war das Solo „Voset was i Eu will jaage“, das damals

Schlossmeister Wenzel mit tiefgründigem Voh wohlklingend sang. Vängin hielt stets die Ansprache, an das Gitter des Denkmals gelehnt, oft verlas er auch noch die alemannischen Verse, die Frau Obermüller ihrem Kranz beigegeben hatte. Regelmäßig legte der Viederfranz einen Kranz nieder, dazu trat der Kranz aus Maiblumen meiner Eltern, den ich als Schüler stolz tragen durfte. Die Hofgartenverwaltung schlang stets um Hebels Denkmalshaupt einen Lorbeerkranz, was leider später veräußert wurde. Wenn abends die Hebelreue zum Schloßgarten in der Waldstraße hineinwanderten oder der Männergesang herüberscholl, dann soll manchesmal so wird erzählt, an dem Fenster im zweiten Stock des Schlosses die Gestalt des Großherzogs sichtbar gewesen sein.

Im Laufe der 90er Jahre nahm der Besuch wieder zu. Als Vängin 1897 wegging und kurz darauf starb, stand die Feier wieder so fest, daß der in Weismühl geborene Oberkirchenrat Hochler, der spätere Prälat, die Hebelreue übernehmen konnte. Ihm folgte Pfarrer Hindelang, der zuerst die Bezeichnung „Hebelpfarrer“ bekam und es in der schweren Zeit des Zwischenreichs verstand, in der wieder dichtbesuchten Hebelfeier die Herzen mit Hebelcher Gemütsreue zu erfüllen. Inzwischen hatten sich die zahlreichen gewordenen Karlsruher Oberländer zu einer „Märzgrüßer Gmai“ zusammengefunden; Albrechts „Präzeptoratsvikari“, die reizende Erzählung aus Hebels Jugendtagen, wurde neugedruckt und er als „weiter Hebel“ bekannt. Der jetzige „Hebelpfarrer“ Blatt ist zugleich der „Präzeptoratsvikari“ der Gmai! Mehr denn je ist Hebel der Hori des Alemannentums, ja geradezu der „Stammesheilige“ der Alemannen geworden.



betitelt sich ein Vortrag, den Frau Latifa Leverkus aus Heidelberg im Karlsruher Frauenklub im kleinen Eintrachtsaal hielt. Mit fast wissenschaftlicher Tiefgründigkeit schilderte die Vortragende die Indier als ein Kulturvolk, das vor allen übrigen Völkern der Erde dem Märchen eigenständig am nächsten steht. Der Charakter der Indier, den man als träumerisch-philosophisch bezeichnen kann, ist naturgemäß gerade der Märchenkunst zugehört. Der Inhalt verschiedener Märchen, den man in diesem intimen Vortragsabend zu hören bekam, zeichnete sich durch hohe Feinbildlichkeit aus bei der Schilderung feinstlicher Vorgänge und durch ippige Vorstellungsgebilde. Besonders Eindruck hinterließ beispielsweise das Märchen vom vielseitigen Schicksal der schönen Sakuntala, die ein reicher König auf der Jagd bei einem Einsiedler im Wald entdeckt und aus Neigung frei. Sakuntala ist die erste indische Märchendichtung, die den Weg zu uns nach Deutschland fand, als sie im Jahre 1791 von Weltmusikforscher in deutscher Sprache aus England mitgebracht wurde.

Musik und Märchen in Indien

In der Musik der Indier zeigt sich ähnliche Feinheit des Empfindungslebens. Die Unverbildetheit gegenüber dieser Kunst erkennt man an der Bevorzugung reiner Vokalmusik — und der künstlerischen Improvisation. (Bei dem Gedanken an unsere Großmeister Händel und Bach scheint vergebens auch bei uns in der Improvisation der höchste musikalische Ausdruck eines Künstlers zu liegen.) Es glückte der Vortragenden ein eindringlicher Beweis, wonach die Kunst der Musik als höchster Ausdruck eines künstlerisch empfindenden Gemütes gelten darf, und hier verdient der Indier mit seinen Vokalgesängen mit an erster Stelle genannt zu werden.

In der Instrumentalmusik geniesst die Flöte (Willibald Bludl), die Mischel und die Trommel den Vortritt. Die Rhythmen der Trommel, die eine einsam dahinschwebende Flötenweise flankieren, leiten von selbst zum Tanz, dem in Indien fast laienhaften Kunstausdruck ohne Worte für Fühlen und Denken.

Man fühlte sich durch diesen Vortrag erneut darauf hingewiesen, daß uns Indien gerade in den Künsten der Märchenzählung und der Musik bis zum heutigen Tag viel zu bieten vermag.

Karlsruher Filmchau.

Rezi: Wenn der Hahn kräht.

Erst „Kraach um Jolanthe“ und jetzt „Wenn der Hahn kräht!“ Beide Filme entstammen derselben bewährten Atmosphäre und sind mit denselben bewährten Mitteln verfilmt. „Wenn der Hahn kräht“ könnte man das bäuerliche Pendant zum „Kraach im Hinterhaus“ nennen. Beide Filme sind Milieu-Komödien, beide sind derb und offen. Die eine erzählt von bürgerlicher Verschlagenheit, die andere von bäuerlicher Gerissenheit.

Carl Froelich hat nun zum zweiten Male eine daffige Bauerngeschichte des erfahrenen August Hinrichs inszeniert. „Wenn der Hahn kräht“ hat eine einfache Fabel. Es geht durchaus nicht zimperlich in ihm her. Was da so zu tun ist, wird getan; aber es geschieht mit einer frühen Eindringlichkeit, die, so derb sie ist, keine Zweifel aufkommen läßt und dadurch wachhaft bleibt. Köstlich ist wieder die Atmosphäre, das Bäuerliche in jedem Filmmeter.

Zu der in der „Jolanthe“ bewährten Zusammenarbeit von Hinrichs und Froelich mit seinem geschulten Mitarbeiterstab kam diesmal noch Heinrich George. Er ist der Bauer und Gemeindevorsteher, dem die peinlichen Dinge geschehen. Als Bauer darf er sich eine ganze Menge erlauben, als Gemeindevorsteher und Muster eines Dorfbürgers weniger, als Gemann schon gar nichts. Genua Möglichkeiten für George, eine prachtvolle kräftige Leistung hinzulegen. — Selbstverständlich ist Carfa Loed wieder dabei: einfach herrlich. — Und Fritz Hoopst, der hagere Knecht, wunderbar in seiner dumm-schlauen Art. Auch Marianne Hoppe — Gut und Fahrrod hat sie sich aus der Stadt mitgebracht, — macht mit: anders geraten wie ihre Schwester, hat sie keine Lust, den Bestrebungen des Gemeindevorstehers zu folgen. Sie liebt den dummen einfältigen Bauernsohn Carl John, und das macht sie wirklich ausgezeichnet. Hans Brausewitzer

ist ein tüchtiger Tierarzt, der mit dem Bauern und mit seiner Tochter Hildegard Barzow richtig umgehen kann. Claire Reigert ist die Bäuerin, eine harte Gekrau und bekümmerte Mutter. Wils Krüger ist wieder da als ängstliches Schneiberlein, und Ernst Waldow bringt eine gezielte vornehme Karikatur.

Pali: Die Entführung.

Ein Notafilm, der gegenüber den in letzter Zeit gerade von dieser Filmgesellschaft genohnten Spitzenfilmen etwas abfällt. Er will zwar nichts mehr sein, als ein leichter, anspruchsloser Unterhaltungsfilm, aber trotzdem man sich dabei gut amüsiert und recht viel gelacht wird, hat man zweifellos das Gefühl, daß alles, was hier geschieht, recht unwichtig und eigentlich überhaupt nicht notwendig ist. Wieder einmal dreht es sich um eine reichlich unvernünftige Mama, die durch die vernünftige und resolute Tochter wieder ins rechte Gleis zurückgebracht wird. Bestimmt kein neues Motiv, aber psychologisch durchaus interessant und regelmäßig wichtig zu gestalten. Aber gerade da hat es der Regisseur Geza von Bolvary etwas fehlen lassen. Schade nur, daß anspitzende Mittel, die hier tatsächlich zur Verfügung gestanden hätten, unausgenutzt blieben.

Gerettet wird die Geschichte noch durch ein solides Schauspiel. Marie Luise Claudius ist die vernünftige-unvernünftige Tochter, die sich entführen läßt, um die Mama zur Reue zu bringen. Diese leichtfertige Mama spielt Lola Chlud, eine verführerisch schöne Frau, allerdings von der Regie oft schlecht geführt. Gustav Fröhlich erledigt sich seines temperamentvollen Liebhabers mit routinierter Sicherheit. Erfindend Fritz Genishow und Willi Schurz. Walter Janßen tritt etwas in den Hintergrund, Theo Schall spielt seinen Verführer teilweise zu aufdringlich, und über Theodor Ringen wird wie immer herzlich gelacht.

Neue Werbeblätter des Verkehrsvereins.

Der Verkehrsverein Karlsruhe hat drei neue Werbeblätter, ein deutsches Faltblatt in Auflage von 50 000 Stück, ein englisches Faltblatt in Auflage von 20 000 Stück herausgebracht. Das deutsche Faltblatt ist in Kupferdruck herzustellen und vorzüglich behilfert. Das englische Faltblatt in Vierfarbendruck wird in den englisch sprechenden Ländern für die Schönheiten Karlsruhes, während das 1-8 Tage-Faltblatt als handlicher Führer für die Tagesbesucher gedacht ist. Neben einer Uebersichtskarte bringt es verschiedene Rundgänge und Besichtigungsvorschläge aller Sehenswürdigkeiten Karlsruhes. Es soll hauptsächlich auch den vielen Omnibusreisenden, die im Lauf des Jahres Karlsruhe besuchen werden, ein kurzer Führer sein. Allen Faltblättern ist ein Hotel-Verzeichnis beigegeben, das in übersichtlicher Form alle einschlägigen Fragen beantwortet.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigentell.) Samstag, den 16. Mai.

- Staatstheater:**
Der Hühnerhieb, 20—23 Uhr.
Volkstheater:
Balak-Vollspiele: Die Entführung, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Nachvorstellung: „Reid im Hut“, 10.50 Uhr.
Schauburg: Der arme Dominio, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Heidens-Vollspiele: Wenn der Hahn kräht, 2, 30, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Gloria-Vollspiele: Mozart, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Capitol (Konzerthaus): Ausgerechnet Weltmeister, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Vollspiele: Besuch am Abend, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.
Bereins-Vereinsveranstaltungen:
Schauburg: Hebelfeier: Hebelfeier im Schloßgarten, 10 Uhr; anschließend Hebelreue im Vereinslokal.
Hilfsbund der Deutschherren: Deutschherrenreicher Heimabend mit Tanz im Kühlen Kraus, 20 Uhr.
Sonntags-Vereinsveranstaltungen:
Kaffee Haus: Konzert, Tanz im Hoftheater.
Kaffee Grünher Baum: Tanz.
Wiener Hof: Tanz.
Kaffee Röhre: Unterhaltungslokal, Tanz.
Kaffee Eden: Tanzabend.
Kaffee des Weidens: Tanz.
Hof. Löwentau: Neues Kabarettprogramm.
Sonntag, den 17. Mai.

- Staatstheater:**
Nachmittags „Kraach im Hinterhaus“, 15—17.30 Uhr; abends „Die Entführung aus dem Serail“, 20—23.15 Uhr.
Stadtgarten:
Morgenzongert 11—12.15 Uhr; Nachmittagskonzert 15.30—18 Uhr.
Volkstheater:
Union-Vollspiele: Ausgerechnet Weltmeister, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Balak-Vollspiele: Die Entführung, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Schauburg: Der arme Dominio 5, 7, 8.45 Uhr.
Heidens-Vollspiele: Wenn der Hahn kräht, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Gloria-Vollspiele: Mozart, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Capitol (Konzerthaus): Ausgerechnet Weltmeister, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Vollspiele: Besuch am Abend, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.
Bereins-Vereinsveranstaltungen:
Hof. Weidens: Vokalspiel gegen S.V. Söllingen, 15 Uhr.
Sonntags-Vereinsveranstaltungen:
Kaffee Haus: Konzert, Tanz im Hoftheater.
Kaffee Museum: Nachmittagskonzert; abends Konzert und Tanz.
Kaffee Eden: Tanzabend.
Kaffee des Weidens: Konzert, Tanz.
Kaffee Röhre: Unterhaltungslokal, Tanz.
Hof. Löwentau: Kabarettvorstellungen.

Sonntagskonzerte im Stadtgarten. Das Karlsruher Berufsorchester wird am kommenden Sonntag, dem 17. Mai, unter der Stabführung seines Kapellmeisters Hugo Rudolph das Morgenzongert von 11 bis 12.15 Uhr (bei dem Musikanschlag nicht erpoben wird) und das Nachmittagskonzert von 15.30 bis 18 Uhr im Stadtgarten ausführen. Das ausgezeichnete Programm enthält Werke von Schubert, Wagner, Suppé, Gounod, Strauß, Verdi, Herold, Lohring, Jeller, Kapler u. a., die den Stadtgartenbesuchern bestimmt einen hohen musikalischen Genuß bereiten werden.

Eine Karlsruher Volksfeier für Scheffel findet am Sonntag, den 17. Mai, 11.15 Uhr, auf dem Scheffelplatz (Bismarckstraße) statt. Bei schlechtem Wetter findet die Feier in der Aula des Gymnasiums (Bismarckstraße) statt.

Job. Seb. Bach-Morgenzongert. Das Bad. Kammerorchester, das seit einiger Zeit unter der Leitung von Eduard Dörmann steht, fordert wieder auf stärkerer Beachtung heraus. Die II. Musikalische Morgenzongert, die am Sonntag, dem 24. Mai, 11 Uhr 15, im Hochschulkonzertsaal (Kriegsätr. 166/68) stattfinden wird, hat nur Werke von Job. Seb. Bach auf dem Programm und weist trotzdem eine erfreuliche Vielfältigkeit auf, die im wesentlichen auf die Mitwirkung zahlreicher Solisten zurückzuführen ist. Frau Kammerflämmerin Mary Eißelgroth wird einige Sopran-Arien mit obligaten Instrumenten singen und Konzermeister Eduard Dörmann wird vom Solistepult aus das Violinkonzert in A-Moll leiten. Im IV. Brandenburgischen Konzert wirken in sehr anspruchsvollen Solopartien Konzermeister Geza Valentini Panzer Kammervirtuose Karl Spittel und Elzjo Quah mit; der Gembalo-Part in diesem Werke wie auch die Begleitung der Sopran-Arien wurde Rosa Lukas übertragen.

Klavier-Abend Anton Gleible. Der aus der Weierklasse Professor Josef Gleible hervorgegangene Etklinger Pianist Anton Gleible, der im Vorjahre mit großem Erfolge vier Klavierkonzerte mit dem Staatstheater-Orchester spielte, wird am Mittwoch, den 27. Mai, im Konzertsaal der Musikhochschule wieder mit einem eigenen Klavierabend heraustrreten. Schuberts „Wanderer-Fantasia“ und die riesig aktierten „Telemann-Variationen“ von Max Regar bilden die Ecksteine des Programmes und umschließen einige hier wohl noch nicht gehörte eigenartige Klavierkompositionen von Scriabine, Debussy und Rimsky-Korsakoff.

In der Schauburg läuft ab heute der Ufa-Film „Der arüne Domino“, der einen interessanten Kriminalfall aufrollt. Die Hauptrollen haben Brigitte Hornes, Carl Ludwig Diehl, Theodor Voos, Erka v. Thellmann, Margarete Schön.

Badisches Staatstheater.

Heute 20 Uhr geschlossene Festvorstellung anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Karlsruher Turnvereins 1846. „Der Wildschütz“, Morgen Sonntag um 15 Uhr geschlossene Vorstellung für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Kreis Karlsruhe, „Kraach im Hinterhaus“, Abends 20 Uhr findet aus Anlaß der 1853 erfolgten Gründung des neuen Hoftheaters „Die Entführung aus dem Serail“, Oper von Mozart, mit Mary Eißelgroth als Gast in Bornierte D 25 (Donnerstagsmiete) nicht in Vormiete C statt.

Sonntagsdienst der Metzger und Apotheke für den 17. Mai 1930.

- Metzger:**
Dr. Courtin, Tel. 7488, Weiertheimer Allee 10.
Dr. Wächle, Telefon 1649, Friedrichsplatz 6.
Dr. V. Weiger, Telefon 8580, Kaiserallee 139.
Schnitzerei:
Schnitzerei Grimm, Kaiserstr. 68.
Deutliche:
Karl König, Telefon 2451, Kaiserstr. 124 b.
Kasseler:
Berthold-Apotheke, Tel. 885, Rintheimerstr. 1.
Internationale Apotheke, Tel. 438, Adolf-Hitler-Platz, Kaiserstr. 86.
Apotheke am Karlsplatz, Tel. 4650, Kaiserstr. 115.
Hof-Apotheke, Tel. 1831, Schloßstr. 21, Carl-Wilhelmstr.
Hof-Apotheke, Tel. 1802, Mühlburg, Hofstr. 41.

Volk und Seimel

Wochenschrift der Badischen Presse

Karlsruhe, den 16./17. Mai 1886.

Nummer 20.

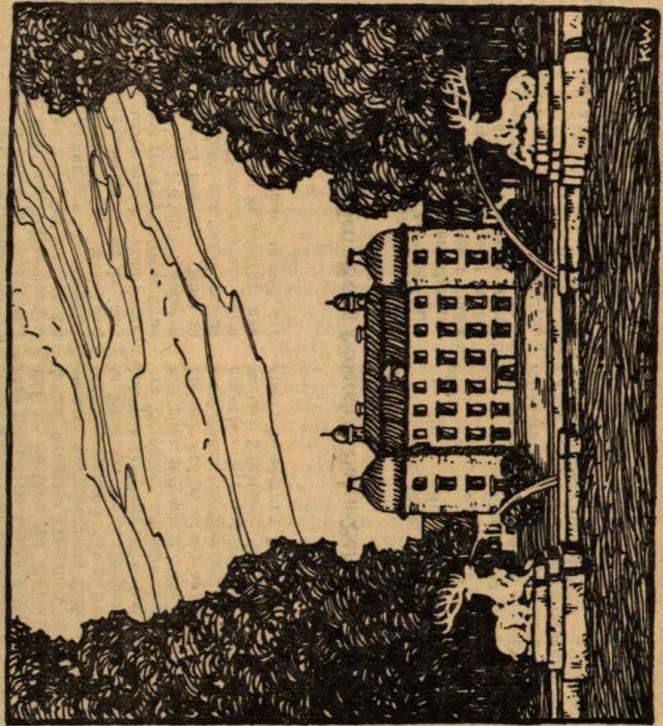
Nur nehmet die Dinge von euch ab,
daß Gott sie glühend brenne.
und euer Blut sich bis ans Grab
zum Grabenichswort bekenne.

Herbert Döhme: Zweien Liebenden.

Und hebt die Blinde himmelan,
der diesen Tag gegeben
geht euch auf hellem Weg voran,
folgt ihm und lebt das Leben.

Emil Larroig: Schwefelungen.

„Mein Herz ist in Schwefelungen, während auf meinen Leib
bereits ein kleines, beiseiteswab wartet, das ich in einem
Kirchlein nach meinem Geschmack herrichten ließ. Ich will, bevor
ich sterbe, noch einer Pilgrimsreise genügen und einen Trost genießen:
ich will Schwefelungen wiedersehen, dieser Gedanke beherrscht
meine ganze Seele.“ So schrieb der französische Philosoph und
Dichter Voltaire, nachdem er schöne Tage am Hof Karl Theodor
dort verleihen durfte, an den fürstlichen Sekretär Coligny.
Karl Theodor machte aus Schwefelungen den unergieblichsten
Kauf, der zu allen Zeiten die Herzen anjog, bewundert und be-
wundert wurde, der aber auch uns heute noch einen Rest seiner
Herrlichkeit zeigt. Auf den Grundmauern einer oft zerstörten,
wieder aufgebauten
ten und vielfach
veränderten mit
religiösen Pal-
ferburg wurde das
heutige Schloss
aufgebaut. Bis
zum Beginn des
18. Jahrhunderts
diente die „Burg“,
die aber niemals
für die Landes-
verteidigung er-
hast in Frage
kam, den Palas-
ten als ein gern
ausgesuchter Aus-
gangspunkt für
die Jagden in den
Bjethenwäldern.
Eine andere Tra-
dition lief daneben
her: schon immer
diente dieses
Schloß den in-
timen Freuden
der Liebe.
Im Schwefel-
jahr 1689 wurde
das Schloß von
den Franzosen
gegriffen. Der Kam-
merat Johann
Thomas Uhr-
springer berichtet
am 22. März 1698



Im Schwefelinger Schloßgarten. Karl Weickgenannt.

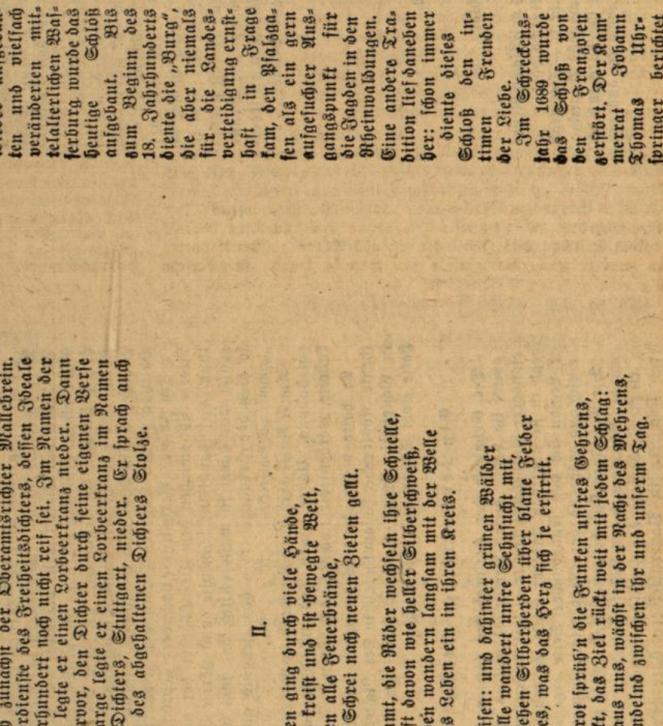
Nur nehmet die Dinge von euch ab,
daß Gott sie glühend brenne.
und euer Blut sich bis ans Grab
zum Grabenichswort bekenne.

Herbert Döhme: Zweien Liebenden.

Und hebt die Blinde himmelan,
der diesen Tag gegeben
geht euch auf hellem Weg voran,
folgt ihm und lebt das Leben.

Emil Larroig: Schwefelungen.

„Mein Herz ist in Schwefelungen, während auf meinen Leib
bereits ein kleines, beiseiteswab wartet, das ich in einem
Kirchlein nach meinem Geschmack herrichten ließ. Ich will, bevor
ich sterbe, noch einer Pilgrimsreise genügen und einen Trost genießen:
ich will Schwefelungen wiedersehen, dieser Gedanke beherrscht
meine ganze Seele.“ So schrieb der französische Philosoph und
Dichter Voltaire, nachdem er schöne Tage am Hof Karl Theodor
dort verleihen durfte, an den fürstlichen Sekretär Coligny.
Karl Theodor machte aus Schwefelungen den unergieblichsten
Kauf, der zu allen Zeiten die Herzen anjog, bewundert und be-
wundert wurde, der aber auch uns heute noch einen Rest seiner
Herrlichkeit zeigt. Auf den Grundmauern einer oft zerstörten,
wieder aufgebauten
ten und vielfach
veränderten mit
religiösen Pal-
ferburg wurde das
heutige Schloss
aufgebaut. Bis
zum Beginn des
18. Jahrhunderts
diente die „Burg“,
die aber niemals
für die Landes-
verteidigung er-
hast in Frage
kam, den Palas-
ten als ein gern
ausgesuchter Aus-
gangspunkt für
die Jagden in den
Bjethenwäldern.
Eine andere Tra-
dition lief daneben
her: schon immer
diente dieses
Schloß den in-
timen Freuden
der Liebe.
Im Schwefel-
jahr 1689 wurde
das Schloß von
den Franzosen
gegriffen. Der Kam-
merat Johann
Thomas Uhr-
springer berichtet
am 22. März 1698



Im Schwefelinger Schloßgarten. Karl Weickgenannt.

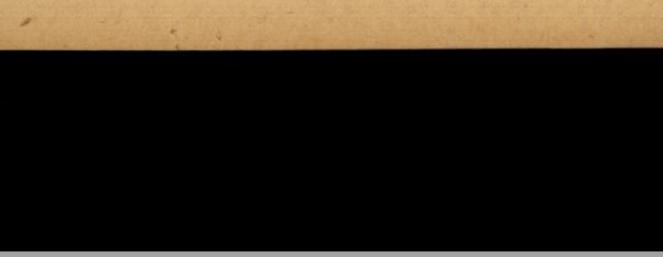
Nur nehmet die Dinge von euch ab,
daß Gott sie glühend brenne.
und euer Blut sich bis ans Grab
zum Grabenichswort bekenne.

Herbert Döhme: Zweien Liebenden.

Und hebt die Blinde himmelan,
der diesen Tag gegeben
geht euch auf hellem Weg voran,
folgt ihm und lebt das Leben.

Emil Larroig: Schwefelungen.

„Mein Herz ist in Schwefelungen, während auf meinen Leib
bereits ein kleines, beiseiteswab wartet, das ich in einem
Kirchlein nach meinem Geschmack herrichten ließ. Ich will, bevor
ich sterbe, noch einer Pilgrimsreise genügen und einen Trost genießen:
ich will Schwefelungen wiedersehen, dieser Gedanke beherrscht
meine ganze Seele.“ So schrieb der französische Philosoph und
Dichter Voltaire, nachdem er schöne Tage am Hof Karl Theodor
dort verleihen durfte, an den fürstlichen Sekretär Coligny.
Karl Theodor machte aus Schwefelungen den unergieblichsten
Kauf, der zu allen Zeiten die Herzen anjog, bewundert und be-
wundert wurde, der aber auch uns heute noch einen Rest seiner
Herrlichkeit zeigt. Auf den Grundmauern einer oft zerstörten,
wieder aufgebauten
ten und vielfach
veränderten mit
religiösen Pal-
ferburg wurde das
heutige Schloss
aufgebaut. Bis
zum Beginn des
18. Jahrhunderts
diente die „Burg“,
die aber niemals
für die Landes-
verteidigung er-
hast in Frage
kam, den Palas-
ten als ein gern
ausgesuchter Aus-
gangspunkt für
die Jagden in den
Bjethenwäldern.
Eine andere Tra-
dition lief daneben
her: schon immer
diente dieses
Schloß den in-
timen Freuden
der Liebe.
Im Schwefel-
jahr 1689 wurde
das Schloß von
den Franzosen
gegriffen. Der Kam-
merat Johann
Thomas Uhr-
springer berichtet
am 22. März 1698



Im Schwefelinger Schloßgarten. Karl Weickgenannt.

Im Schwefelinger Schloßgarten. Karl Weickgenannt.

Im Schwefelinger Schloßgarten. Karl Weickgenannt.

Die Ausschüsse der Deutschen Arbeitsfront.

Kunmehr ist auch die Gauverwaltung Baden der Deutschen Arbeitsfront darangegangen, Ausschüsse ins Leben zu rufen, die Fragen sozial- und wirtschaftspolitischer Art zu bearbeiten haben. In der Zeit vom 16. bis 20. Mai wird der Gauwaller der Deutschen Arbeitsfront in den Städten Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim, Vörrach, Freiburg und Konstanz die V e r e i d i g u n g der Mitglieder der im Gebiet der Gauverwaltung Baden gebildeten Ausschüsse vornehmen. Es werden darnach 1400 schaffende deutsche Volksgenossen in nahezu 150 Ausschüssen die Verantwortung über die Führung der badischen Wirtschaft übernehmen, denn in diesen Ausschüssen werden Fragen wirtschafts- und sozialpolitischer Natur, die einer größeren Anzahl gleichartiger Betriebe, also den in einer Reichsbetriebsgemeinschaft zusammengeschlossenen Betrieben gemeinsam sind, erörtert, beraten und sofern möglich, beantwortet, oder doch beratend der nächst höheren Stelle weitergegeben.

Diese Ausschüsse sind an die gegebenen Gesetze und Verordnungen der Reichsregierung gebunden und haben somit zwar keinen beschließenden oder gar gesetzgebenden, doch weitgehendst Gesetze vorbereitenden Charakter. Die Ausschüsse haben Fragen einer Erwerbsgruppe oder Betriebsgruppe innerhalb ihres Gebietes zu besprechen und die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß die gestellten Aufgaben einem der Erfordernissen des Lebens gerecht werdenden Weg zugewiesen werden.

In diesen Ausschüssen ist die vollkommene Parität gewahrt zwischen Betriebsführern und Gesellschaftsmitgliedern, hälftig besteht jeder Ausschuß aus ebensoviel Betriebsführern wie Gesellschaftsmitgliedern. Und um zu vermeiden, daß ein redegewandtes Mitglied, sei es nun ein Betriebsführer oder Gesellschaftsmitglied, den Dauervortritt ergreift und mit schlagfertiger Zunge den Gang der Verhandlungen in seine, in die von ihm gewollten Bahnen leitet, ist der sogenannte runde Tisch eingeführt worden, d. h. der Vorsitz geht rundum, so daß Betriebsführer und Gesellschaftsmitglieder im Vorsitz sich abwechseln und damit eine einseitige Vielfalt auf der redegewandten Seite liegende Stellungnahme zu den zu bearbeitenden Problemen nicht Platz greifen kann. Es muß auch hier erwartet werden, daß der Redegewandte das nötige Verständnis für die Dialektik und den Dialekt des weniger Redegewandten aufbringt.

Über die Verhandlungsergebnisse aller Ausschüsse sind Protokolle anzufertigen, die dem Büro der Arbeitsausschüsse zugeleitet werden müssen, das an Hand dieser Protokolle es unmöglich macht, daß Fragen, die längst bis zu einem bestimmten Punkte erledigt sind, in jedem Ausschuß nur immer wieder von vorne aufgerollt werden.

Die Ausschüsse tragen die Namen Haupt-, Unter- und Arbeitsausschüsse. In diesen Bezeichnungen ist nicht eine Wertbezeichnung zu erblicken, in dem Sinne, daß die Arbeiten der Unterausschüsse oder Arbeitsausschüsse dem Hauptausschuß vorzulegen oder zuzuwiesen sind. Vielmehr richtet sich die Bezeichnung der Ausschüsse nach der Betriebshäufigkeit, d. h. Fragen, die eine Hauptindustrie wie die der Bekleidungsbranche betreffen, werden in einem Hauptausschuß bearbeitet, während Fragen, die nur eine lokal begrenzte Industrie interessieren, wie z. B. die Bijouterie-Industrie in Pforzheim, oder die künstliche Blumenindustrie in Waldbrunn, Arbeitsausschüssen überwiesen werden.

Der Sitz der Ausschüsse ist so gewählt, daß er den verkehrstechnischen Erfordernissen entspricht und möglichst in dem Gebiet liegt, in dem die sich häufigsten Fragen einer gewissen

Einheitlichkeit der in diesem Gebiet liegenden Betriebe entspringen. Also nicht Landeskommissariate noch Kreisverwaltungsgrenzen usw. bestimmen den Sitz der Ausschüsse, sondern lediglich die Betriebshäufigkeit.

Die Berufung der Ausschußmitglieder geschah auf Vorschlag der Gaubetriebsgemeinschaften im Einvernehmen mit der Organisation der gewerblichen Wirtschaft. Die Bestätigung der Berufung wird in der nächsten Zeit durch das Amt Soziale Selbstverantwortung im Zentralbüro der DAF geschehen.

Die Vereidigung in Karlsruhe.

Heute vormittag 10 Uhr wurden etwa 400 Mitglieder der Haupt- und Arbeitsausschüsse im großen Saal des Studentenhauses von Gauwaller Fritz Plattner, MdA, feierlich vereidigt. Die würdige Handlung wurde eingeleitet mit der „Feier der Arbeit“, einer christlichen Dichtung von Gerhard Schumann, Musik für einstimmigen Chor und großes Blasorchester von Franz Philipp. Aus Schumanns Dichtwerk sind hier die beiden Abschnitte „Fahnenlied“ und „Chorhymne“ vertont worden. Der Komponist stand selbst am Pult und vermittelte sein Werk, das erst am 1. Mai in Stuttgart aus der Taufe gehoben wurde, mit erhebend-heroischem Ausdruck. Der Chor des Badischen Staatstheaters und der Abteilung Ettlingen des Reichsarbeitsdienstes und das etwa 30 Mann starke Musikkorps des Infanterieregiments Nr. 109 trugen anpassungsfähig seiner künstlerischen Initiative. Es wurde hier eine neue Chormusik vermittelt, die richtungweisend ist für Veranstaltungen, wo es auf eine klare Festhaltung ankommt.

In der Eröffnungsansprache begrüßte der stellvertretende Gauwaller Rudolf die erschienenen Vertreter der Partei und des Staates und übernahm an Stelle des Gauwalters die Festansprache. Der Redner feierte den ungeheuren sozialen und wirtschaftlichen Aufschwung, den Deutschland seit der Machtergreifung genommen hatte und pries die Bildung der heute berufenen Ausschüsse als die beste soziale Ordnung der Welt. Weiter schilderte er die Einzelheiten des Aufbaues der Deutschen Arbeitsfront, die vom Führer als ein Organ aller Schaffenden Deutschlands berufen ist, der Gesamtheit des Volkes einen sozialen Ausdruck zu geben. Grundförmig zu diesem Vollen bildete das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit und auf Grund der Leipziger Vereinbarung hat man heute nach wohlweislich bedachter Prüfung die Ausschüsse zusammengestellt, die Gewähr geben für die friedliche soziale Lösung aller Fragen durch ihre betriebsnahe Gruppe, und ferner die volle Verantwortung tragen für die Beschlässe der wirtschaftlichen Ordnung des neuen Staates. In diesem Sinne sind die gewählten Männer der Arbeitsausschüsse Kinder der politischen Zielsetzung im neuen deutschen Wirtschaftsleben.

Anschließend nahm Gauwaller Plattner persönlich die Vereidigung der Berufenen vor und ermahnte sie, stets in ihrer Amtsführung eingedenk zu bleiben der erhebenden Feierstunde. Mit einem dreifachen Siegel auf den Führer und dem Gott-Befehl-Vied Klang die Feier aus.

Auf 1 Uhr mittags ist die Arbeitsstagung der Neuvereidigten unter den verschiedenen Gaubetriebsgemeinschaftswaltern angelegt worden. Hier wurden u. a. die von jeder Reichsbetriebsgemeinschaft den Ausschüssen zuzuwiesenden Aufgaben bekannt gegeben, die Geschäftsordnung der Ausschüsse verlesen und die Vorsitzenden der ersten Tagung der Ausschüsse bestimmt.

Ausstellung der Stadt.

Tagung der Straßenbahnbetriebsleiter.



Die Straßenbahnbetriebsleiter aus der Südwestdeutschen Reichsbahn werden in Karlsruhe in Zusammenhang mit der Ausstellung eine Tagung haben, an der die Arbeitsgemeinschaft der südwestdeutschen Verkehrsbetriebe, die Arbeitsgemeinschaft Saarland, die Arbeitsgemeinschaft Südwest des Verbandes deutscher Kraftverkehrsvereine und die freie Vereinigung der südwestdeutschen Straßenbahnbetriebsleiter teilnehmen. Im Rahmen der Tagungsarbeit wird der Ausstellung ein Besuch abgeflattet.

Bürgermeister besuchen die Ausstellung.

Oberbürgermeister Schwedhelm, Baden-Baden, wird mit etwa 30 Gemeindebeamten die Ausstellung der Stadt besuchen, ferner werden 20 Bürgermeister und Ratsschreiber aus dem Amtsbezirk Buchen zum Besuch der Ausstellung nach Karlsruhe kommen. 1200 Bürgermeister und Gemeindebeamten aus den übrigen Teilen des Landes halten in Verbindung mit der Ausstellung gleichfalls eine Tagung ab.

Amerikanische Architekten.

Die auf einer Studienreise durch Deutschland begriffen sind, haben die Ausstellung besichtigt und wertvolle Anregungen dabei empfangen, namentlich in bezug auf die Fragen der Siedlung und Siedlungspolitik.

Schulen und Betriebe in der Ausstellung.

Erfreulicherweise findet die hädtische Ausstellung auch bei den Schulen lebhaft Beachtung, so besuchten in den letzten Tagen verschiedene Schulen aus Ettlingen und anderen Orten, insgesamt etwa 200 Schüler, die Ausstellung. Weitere Klassen aus der Umgebung sind angemeldet. Einen besonders lobenswerten Anfang macht das Schärer-Berf, hier, das seine gesamten Betriebsangehörigen in die Ausstellung führt. Für etwa 1500 Betriebsangehörige werden am Samstag und Sonntag Sonderführungen gestellt.

Sonntags-Rückfahrkarten zur Ausstellung.

Mit den verbilligten Sonntagsrückfahrkarten (83% Ermäßigung) kann man Karlsruhe und die Ausstellung in den nächsten Wochen bereits am Mittwochnachmittag und am Dimmelfahrtstag, dem 21. Mai, ferner am Samstag, dem 23. Mai, und Sonntag, dem 24. Mai, besuchen, überdies an den darauf folgenden zwei Ausstellungswochen in erweiterter Maße, da in der Zeit vom 28. Mai bis 4. Juni Freitag-Rückfahrkarten im ganzen Reichsgebiet allgemein ausgeben werden. Am Samstag, den 6. Juni, und Sonntag, dem 7. Juni (Schlußtage der Ausstellung) sind gleichfalls Sonntags-Rückfahrkarten nach Karlsruhe benützungsfähig.

Vorträge in der Ausstellung.

Heute Samstag, dem 16. Mai, spricht 18.30 Uhr im Filmvorführungsraum des Verkehrsvereins Oberinspektor A. K. Fr. Supper über „Faddelwanderungen im Rheinwald“. Der Vortrag mußte wiederholt werden, da er großen Erfolg hatte. Am Sonntag, dem 17. Mai, spricht Turninspektor Landhäuser über „Karlsruher Sportanlagen und Sportleben“. Anschließend wird ein Film vom Gaurturnfest gezeigt.

Einheitlicher Entfernungszeiger der Reichsbahn.

Beseitigung der vielen bisherigen Einzelländerhefte.

Für den Deutschen Eisenbahngütertarif bedeutet der 1. Oktober 1936 einen wichtigen Abschnitt. An diesem Tage verschwinden die letzten Tarife aus der Zeit der früheren Länderbahnen. Mit diesem Tage tritt nämlich der neue Entfernungszeiger des Deutschen Eisenbahngütertarifs in Kraft. Er stellt die erstmalige Zusammenfassung der Eisenbahntarife des ganzen Deutschen Reiches für den Güterverkehr dar. Bisher gab es entsprechend den früheren Länderbahnen nicht weniger als 31 besondere Binnen- und Wechsellandtarife (z. B. Preuß.-heft, Staats- und Privatbahntarif, Ostdeutsch-Bayerischer Verkehr, Ost-Mitteldeutsch-Bayerischer Verkehr, Sächsisch-Bayerischer Verkehr, Ost-Mitteldeutsch-Sächsischer Verkehr, Westdeutsch-Sächsischer Verkehr usw.).

Alle diese vielen Sondertarife werden nunmehr aufgehoben und an ihre Stelle tritt ein einziger einheitlicher Reichsbahn-Entfernungszeiger für den Güterverkehr. Lange Jahre gründlicher Arbeit waren erforderlich, dieses Werk zu schaffen und manche Probleme mußten dabei gelöst werden, da es rund 12 000 Reichsbahn- und Privatbahnstationen gibt und mit hin 144 Millionen Verkehrsverbindungen.

Das neue Werk kommt schon in den ersten Monaten zur Verteilung und zum Verkauf, damit die Wirtschaft sich schon jetzt mit den Neuerungen, die notwendigerweise eingeführt werden mußten, vertraut machen kann. Die Reichsbahn konnte erfreulicherweise die Vereinheitlichung dieser Vorschriften nicht nur in formeller Weise vornehmen und damit eine formelle Einheitlichkeit für das ganze Reichsgebiet schaffen, sondern hat hiermit auch für die Wirtschaft eine wesentliche finanzielle Erleichterung verbinden können. Neben der Schaffung der einheitlichen Grundlagen für die Entfernungszeiger konnten nämlich auch wesentliche Entfernungs kürzungen in zahlreichen Verkehrsverbindungen dadurch eingearbeitet werden, daß nicht nur über die regelspurigen Hauptbahnen, sondern auch grundsätzlich über die Nebenbahnstrecken durchgerechnet wird und ferner wurden die frachtwerteuernden Zuschlagsentfernungen für besonders schwierige und teure Strecken (Brückenzuschläge) aufgehoben.

Die formelle Vereinheitlichung der Vorschriften benutzte also die Reichsbahn, um gleichzeitig in großartiger Weise weitere erhebliche finanzielle Verbesserungen im Interesse der Wirtschaft einzuarbeiten. Bei diesem Vereinheitlichungswerk brauchten nur an ganz vereinzelten Stellen unwesentliche Erhöhungen in Kauf genommen zu werden, hier handelte es sich zudem um die Beseitigung von Sonderbegünstigungen, die allein in den früheren Länderbahnverhältnissen begründet waren und daher jetzt keine Berechtigung mehr haben. Der Preis für die neuen Tariffeste ist wie üblich so niedrig gehalten, daß nur die Selbstkosten gedeckt werden.

Wieder Unteroffizierschulen.

Junge Leute, die Lust und Liebe zum Unteroffizierberuf (Infanterie) haben und sich hierzu freiwillig melden, können auf einer Heeres-Unteroffizier-Schule hierfür in zweijähriger Dienstzeit vorbereitet werden. Sie erhalten neben der militärischen Erziehung und Ausbildung allgemeinbildenden Unterricht. Die Ausbildung beginnt am 20. Okt. 1936; Unterbringung erfolgt in der bisherigen Polizeischule in Potsdam-Görlitz. Gebührensabfindung regelt sich wie bei der Truppe.

Die Unteroffizierschüler sind Soldaten im Sinne des Wehrgesetzes und allen militärischen Bestimmungen und Befehlen unterworfen.

Für die Aufnahme in die Heeres-Unteroffizierschule gelten folgende Bestimmungen:

1. Bewerber müssen vor der Einstellung ins Heer ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt haben. Für die Einstellung im Herbst 1936 kommen mit hin nur Bewerber in Betracht, die den Arbeitsdienst bereits abgeleistet haben oder zur Zeit ableisten.
2. Für die Einstellung kommen nur Wehrpflichtige in Frage, die am 20. Okt. 1936 das 17. Lebensjahr vollendet und das 20. Lebensjahr nicht überschritten haben.
3. Ferner gilt für die Einstellung als Unteroffizierschüler als Voraussetzung, daß der Bewerber a) die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) besitzt, b) Wehrwürdig, c) deutsch oder arverwandten Blutes, d) unbescholten, e) unverheiratet, f) tauglich 1 oder 2 für den Wehrdienst ist. Mindestgröße nicht unter 1,62 Meter. Notwendige Zahnbehandlung ist vor der Einstellung durchzuführen.
4. Den Anträgen auf Aufnahme ist bei z u f ü g e n: a) der Freiwilligenschein, dessen Ausstellung bei der für den Wohnsitz des Anwärters zuständigen polizeilichen Meldebehörde persönlich zu beantragen ist (für im Reichsarbeitsdienst stehende Anwärter wird der Freiwilligenschein von dem zuständigen Meldeamt des Reichsarbeitsdienstes ausgestellt). Bei der Anmeldung bei der polizeilichen Meldebehörde ist eine schriftliche, amtlich beglaubigte Einwilligungserklärung des gesetzlichen Vertreters zum freiwilligen Eintritt in den aktiven Wehrdienst vorzulegen; b) ein selbstgeschriebener Lebenslauf. Dieser muß mindestens enthalten: Vor- und Zuname, Geburtsort und Ort, Angaben über Schulbesuch, Beruf und Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit nach der Schulentlassung, über etwa abgeleiteten Arbeitsdienst, ob Freiwilligenschein, genaue und deutliche Anschrift; c) eine Verpflichtungserklärung zu zwölfjähriger Dienstzeit in der Wehrmacht, einschließlich der Dienstzeit auf der Heeres-Unteroffizier-Schule, mit schriftlicher, amtlich beglaubigter Einwilligungserklärung des gesetzlichen Vertreters; d) zwei Paßbilder.
5. Die endgültige Entscheidung über die Aufnahme trifft das Oberkommando des Heeres (Allgemeines Heeresamt, In-

spektion der Infanterie) als Annahmetruppenteil, nachdem der Anwärter sich einer besonderen Eignungsprüfung unterzogen hat, die bei einem in der Nähe des Wohnortes des Bewerbers gelegenen Truppenteil abzuhalten ist. Aufforderung hierzu ergeht durch die Bezirkskommandos.

6. Anträge auf Einstellung als Unteroffizierschüler sind spätestens bis zum 21. 6. 36 an die Inspektion der Infanterie, Berlin W. 35, Bendlerstraße 13, zu richten.

Rettungsschwimmer.

Die Bezirksgruppe Karlsruhe der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft hatte am Samstag Abend die Rettungsschwimmer des Bezirks zu einem Kameradschaftsabend in die Gaststätte des Strandbades Rappenswört eingeladen. Nach kurzer Begrüßung durch den Bezirksführer, Herrn Avenmarg, fand eine Ehrung der im vergangenen Jahre besonders eifrigen Rettungsschwimmer und der Volksgenossen statt, die durch Einfluß ihres Lebens einen Mitmenschen dem nahen Tod entzogen hatten. Hierauf wurden die Grund- und Leistungsscheine an die Rettungsschwimmer ausgeteilt, die im letzten Vierteljahr die Prüfungen bestanden hatten.

Durch die rege Tätigkeit des Bezirks Karlsruhe der DLRG war es möglich, auch im letzten Jahre wieder 350 Grund-, 60 Leistungsscheine und 3 Wehrscheine zu verleihen. Die DLRG gewinnt sichtlich immer mehr Boden und wird, wie zu hoffen ist, einmal Allgemeingut des deutschen Volkes nach dem Grundsatz: „Jeder Deutsche ein Schwimmer, und jeder Schwimmer ein Retter“.

Die Anwesenheit der Sanitätskolonnenführer der Bezirke Karlsruhe und Durlach mit ihren Männern gab dem Abend ein besonderes Gepräge. Die Sanitätskolonnen stehen in enger Zusammenarbeit mit der DLRG und stellen sich neben ihrem freiwilligen und ehrenvollen Dienst immer stärker auch dem Wasserrettungsdienst zur Verfügung. So wirken zwei Vereinigungen in stiller und kameradschaftlicher Arbeit zusammen zum Wohle und zur Erhaltung des deutschen Volkes.

Bei Tanz und Unterhaltung, wozu besonders die Tanz-einlagen der Geschwister Fanelore und Inge Wolf, sowie die humorvollen Einlagen von Harry Werner beitragen, verlebte die Karlsruher Rettungsschwimmer einen schönen und vergnügten Abend.

Wald strömen wieder am Wochenende Tausende hinaus an die deutschen Flüsse und Gewässer, um sich im kühlen Naß Erholung und Erquickung zu schöpfen. Und hier lauert der nasse Tod, aber auch der Rettungsschwimmer wacht, um den Kampf aufzunehmen.

Schon Mutter sagte immer: „man kann sich auf Persil verlassen!“

Kolonialer Vortragsabend

im Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Die Werbung für den kolonialen Gedanken durch die Kolonialausstellung, die zur Zeit in der Landesgewerbehalle gezeigt wird, wurde höchst eindrucksvoll vertieft durch einen Vortragsabend des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft am 6. Mai im Eintrachtsaal.

Eingereicht in das deutsche Frauenwerk möchte der Koloniale Frauenbund seine Ziele und Gedanken zum geistigen Gemeingut aller Frauen Deutschlands werden lassen.

Das war der Sinn der herzlichsten Begrüßungsworte, welche die Gauverbandsleiterin, Frau Brunisch, an alle Anwesenden richtete, unter welchen in stattlicher Anzahl die NS-Frauen und der B.M. vertreten war. Auf beachtlich künstlerischer Höhe standen die Cello- und Klavierkonzerte, erstere von Frau Peters-Vollmar, letztere von Frau Jise Bösch, die reichen Beifall auslösten.

Ein von einer jugendlichen Sprecherin begeistert vorgetragener Vortragsabend leitete über zu dem Höhepunkt des Abends, den „persönlichen Eindrücken von Südwestafrika“, welche Frau Villi von Keiser, Berlin, so warm und eindringlich zu übermitteln verstand. Man fühlte sich wirklich hineinversetzt in dies Land, wo alles anders ist als bei uns: Menschen, Sonne, Nacht, Pflanzen, Bäume, Steine und Tiere, in dies Land, das einem ewige Sehnsucht weckt, wenn man es einmal in seinem unermesslichen Zauber und seiner endlosen Weite erlebt hat! Die Deutschen, welche dort in härtester Arbeit und oft bitterer Not als wahre Pioniere des Fortschritts leben, hängen mit inbrünstiger Liebe an ihrem Mutterland, von dem sie mit Stolz wissen, daß es jetzt wieder ein „Deutschland hoch in Ehren“ ist, und von dem sie fest überzeugt sind, daß es alles tut, um sie dort draußen wieder heimzuholen.

Drei Dinge sind es, die den Deutschen dort allein befähigen, sich zu behaupten, jekt unter der Mandatsregierung mehr denn je: Persönlicher Mut, eiserner Fleiß und ächte Gemütsamkeit. Die vielen deutschen Heldengräber drüben sprechen eine eindringliche Sprache, daß deutsche Ehre dort eine Stätte gehabt hat.

Die Arbeit des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft ist für die deutschen Familien in Afrika unendlich wertvoll, wären doch die Schulverhältnisse draußen geradezu trostlos, wenn nicht immer wieder helfende Zusätze der Heimat kämen. Und die regelmäßigen Bücher und Zeitschriftensendungen des Bundes werden immer mit wachem Jubel begrüßt.

Das innige Verbundenheit mit den Auslandsdeutschen wurde noch gesteigert durch zwei schön vorgetragene Lieder einer herrlichen Altstimme von Fräulein Dr. Messger, das Südwest-Heimlied und „Heimweh“ von Hugo Wolf, dem als stürmisch begehrte Zugabe noch die „Mahnung“ von Hans Fernmann folgte.

Die Gauauslandsreferentin der NS-Frauen, Fräulein Dr. Schneider, dankte in ihrem Schlusswort allen Vortragenden von Herzen und wies darauf hin, daß auf Wunsch der Reichsführerin die Arbeit des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft jekt auch von der NS-Frauenenschaft mitgefördert werden soll, weil es, wie Frau Gertrud Scholz-Klink sagt, „eine Ehre für uns Heimatfrauen insgesamt ist, uns für die Frauen und Kinder in den früheren Kolonien einsetzen zu dürfen!“

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer schloß Fräulein Dr. Schneider diesen reichen Abend des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Eröffnung der Reichsnährstandsausstellung im Rundfunk. Die Reichsleitung überträgt am Sonntag, dem 17. Mai, von 11,15 Uhr bis 12 Uhr aus Frankfurt a. M. auf alle Reichsfunken die Eröffnung der dritten Reichsnährstands-ausstellung 1936 mit den Reden des Reichsbauernführers Darre und des Staatssekretärs Bader.

Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurden dem Polizeipräsidenten vorgeführt: 7 Personen wegen groben Unfalls, 1 Person wegen Ruhestörung, 1 Person wegen Uebertretung der R.St.R.D.

Schutz der Pflanzen und Tiere.

Von den Tälern steigt der Frühling langsam zu den Höhen des Schwarzwaldes. Da erwacht auch im Menschen wieder der Trieb hinauszuwandern in Gottes freie Natur, und an sonnigen Tagen greift er zum Wanderstab, um über Felder und durch Wälder zu den Bergen anzuflehen. Ein Netz von Wanderspinnen durchzieht das malerische Mittelgebirge Deutschlands und ermöglicht ihm ein angenehmes und beschauliches Wandern. Diese Höhenwege wurden vom Schwarzwaldverein angelegt und werden von den einzelnen Ortsgruppen betreut. Sie sorgen für dauernde Instandhaltung, für Markierung und Errichtung von Aussichtsanlagen, bauen Brunnen, Brücken und Stege, schaffen damit gleichzeitig die Vorbedingungen für den Fremdenverkehr, der auch im Badenland und Schwarzwald einen ganz erfreulichen Aufschwung genommen hat. Es sollte daher jeder Wanderer und Freund der Natur danach trachten, die unter erheblichen Opfern für den Gemeinnutz geschaffenen Einrichtungen zu schützen und den manchmal anzutreffenden Wandersündern energig entgegenzutreten. Schutzhütten und Aussichtstürme sind nicht für Autogrammschreiber vorgesehen, ebensowenig wie die Klümpchen des Waldes, um die Anfangsbuchstaben des Namens in der Rinde zu verewigen.

Die Pflanzen- und Tierwelt soll von den Wandernern möglichst unangefastet bleiben, denn auch die nachfolgenden, die mit offenen Augen und Ohren durch die Landschaft streifen, freuen sich, den Vogel im Geäst fliegen zu hören oder die seltene Blume am Wegrand schauen zu dürfen.

Um eine möglichst große Anzahl von Führern auszubilden, die dann in der Lage sind, die Volksgenossen ihrem Heimatgebiet näherzubringen, beginnt die Ortsgruppe Karlsruhe wieder einen Wandersführerlehrgang, der sich auf ein Vierteljahr erstreckt. Die Schulung erfolgt im Kartenspielen, in der Weiterkunde und auf allen anderen Gebieten, die für den Führer von Wanderungen von Wichtigkeit sind. Neben der Erziehung der Schönheiten der Natur gehört es ja zu den wichtigsten Aufgaben des Schwarzwaldvereins, die Menschen hinauszuführen in die heimliche Landschaft, in ihnen die Liebe zu ihr zu erwecken und damit auch die Liebe zum Vaterland und zum eigenen Volk.

Auch in diesem Jahre hat der Schwarzwaldverein wieder eine ganze Anzahl gemeinamer Wanderungen unter der Leitung erfahrener Wandersführer angefaßt.

Was unsere Leser wissen wollen.

H. M. Mes hatte vor dem Krieg rund 60.000 Einwohner. Es war bis 18. März 1933 und der 33. und 34. Division. Zu diesen gehörten die 88., 87. und 86. Infanteriebrigade mit je zwei Regimentern, die 33. und 34. Kavalleriebrigade, die 33. und 34. Artillerieregimenter, ferner befanden sich beim Corps die 1. und 2. Artilleriebrigade 18 und 19, die 1. und 2. Kavalleriebrigade 18 und 19, ferner das 1. und 2. Artillerieregiment 18 und 19 und das 1. und 2. Kavallerieregiment 18 und 19.

H. M. Mes hatte vor dem Krieg rund 60.000 Einwohner. Es war bis 18. März 1933 und der 33. und 34. Division. Zu diesen gehörten die 88., 87. und 86. Infanteriebrigade mit je zwei Regimentern, die 33. und 34. Kavalleriebrigade, die 33. und 34. Artillerieregimenter, ferner befanden sich beim Corps die 1. und 2. Artilleriebrigade 18 und 19, die 1. und 2. Kavalleriebrigade 18 und 19, ferner das 1. und 2. Artillerieregiment 18 und 19 und das 1. und 2. Kavallerieregiment 18 und 19.

H. M. Mes hatte vor dem Krieg rund 60.000 Einwohner. Es war bis 18. März 1933 und der 33. und 34. Division. Zu diesen gehörten die 88., 87. und 86. Infanteriebrigade mit je zwei Regimentern, die 33. und 34. Kavalleriebrigade, die 33. und 34. Artillerieregimenter, ferner befanden sich beim Corps die 1. und 2. Artilleriebrigade 18 und 19, die 1. und 2. Kavalleriebrigade 18 und 19, ferner das 1. und 2. Artillerieregiment 18 und 19 und das 1. und 2. Kavallerieregiment 18 und 19.

H. M. Mes hatte vor dem Krieg rund 60.000 Einwohner. Es war bis 18. März 1933 und der 33. und 34. Division. Zu diesen gehörten die 88., 87. und 86. Infanteriebrigade mit je zwei Regimentern, die 33. und 34. Kavalleriebrigade, die 33. und 34. Artillerieregimenter, ferner befanden sich beim Corps die 1. und 2. Artilleriebrigade 18 und 19, die 1. und 2. Kavalleriebrigade 18 und 19, ferner das 1. und 2. Artillerieregiment 18 und 19 und das 1. und 2. Kavallerieregiment 18 und 19.

H. M. Mes hatte vor dem Krieg rund 60.000 Einwohner. Es war bis 18. März 1933 und der 33. und 34. Division. Zu diesen gehörten die 88., 87. und 86. Infanteriebrigade mit je zwei Regimentern, die 33. und 34. Kavalleriebrigade, die 33. und 34. Artillerieregimenter, ferner befanden sich beim Corps die 1. und 2. Artilleriebrigade 18 und 19, die 1. und 2. Kavalleriebrigade 18 und 19, ferner das 1. und 2. Artillerieregiment 18 und 19 und das 1. und 2. Kavallerieregiment 18 und 19.

H. M. Mes hatte vor dem Krieg rund 60.000 Einwohner. Es war bis 18. März 1933 und der 33. und 34. Division. Zu diesen gehörten die 88., 87. und 86. Infanteriebrigade mit je zwei Regimentern, die 33. und 34. Kavalleriebrigade, die 33. und 34. Artillerieregimenter, ferner befanden sich beim Corps die 1. und 2. Artilleriebrigade 18 und 19, die 1. und 2. Kavalleriebrigade 18 und 19, ferner das 1. und 2. Artillerieregiment 18 und 19 und das 1. und 2. Kavallerieregiment 18 und 19.

H. M. Mes hatte vor dem Krieg rund 60.000 Einwohner. Es war bis 18. März 1933 und der 33. und 34. Division. Zu diesen gehörten die 88., 87. und 86. Infanteriebrigade mit je zwei Regimentern, die 33. und 34. Kavalleriebrigade, die 33. und 34. Artillerieregimenter, ferner befanden sich beim Corps die 1. und 2. Artilleriebrigade 18 und 19, die 1. und 2. Kavalleriebrigade 18 und 19, ferner das 1. und 2. Artillerieregiment 18 und 19 und das 1. und 2. Kavallerieregiment 18 und 19.

H. M. Mes hatte vor dem Krieg rund 60.000 Einwohner. Es war bis 18. März 1933 und der 33. und 34. Division. Zu diesen gehörten die 88., 87. und 86. Infanteriebrigade mit je zwei Regimentern, die 33. und 34. Kavalleriebrigade, die 33. und 34. Artillerieregimenter, ferner befanden sich beim Corps die 1. und 2. Artilleriebrigade 18 und 19, die 1. und 2. Kavalleriebrigade 18 und 19, ferner das 1. und 2. Artillerieregiment 18 und 19 und das 1. und 2. Kavallerieregiment 18 und 19.

Verursacht durch die Geldentwertung. Nähere Auskunft durch die örtliche Amtliche Bezirksfürsorgestelle.

Martin Sch. 100. Nach § 892 BGB. ist der Vater grundsätzlich für den Schaden haftbar, den sein minderjähriger Sohn einem Dritten widerrechtlich zufügt. Seine Schadenspflicht scheidet aber aus, wenn er seiner Aufsichtspflicht genügt oder wenn der Schaden aus bei geübter Aufsichtsführung entstanden sein würde.

H. A. in N. Das Größte durch Einbrecher hat sich erst im 17. Jahrhundert eingebürgert.

H. A. in N. Wenn Sie eine häuerliche Lebensversicherung erwerben wollen, müssen Sie zunächst für baufähig erklärt werden. Die Prüfung der Baufähigkeit erfolgt durch die Reichsstelle für die Auszahlung deutscher Baufrieder, Berlin W. 9, Seydewitz Platz 17.

H. A. Die Internationale Arbeitskonferenz in Genf stellte fest, daß von 19 Millionen Arbeitern in Europa, die ein Recht auf bezahlten Urlaub haben, 12 Millionen auf Deutschland entfallen. (Sozialismus der Tat!)

H. A. in N. Die deutsche Volkseinkommen betrug im Jahre 1933 45 Milliarden, im Jahre 1935 56 Milliarden. Die Differenz beider Summen stellt das Volkseinkommen für fünf Millionen Volksgenossen dar. (Denken der Nationalsozialismus Brot und Arbeit gab!)

H. A. in N. Die deutsche Volkseinkommen betrug im Jahre 1933 45 Milliarden, im Jahre 1935 56 Milliarden. Die Differenz beider Summen stellt das Volkseinkommen für fünf Millionen Volksgenossen dar. (Denken der Nationalsozialismus Brot und Arbeit gab!)

H. A. in N. Die deutsche Volkseinkommen betrug im Jahre 1933 45 Milliarden, im Jahre 1935 56 Milliarden. Die Differenz beider Summen stellt das Volkseinkommen für fünf Millionen Volksgenossen dar. (Denken der Nationalsozialismus Brot und Arbeit gab!)

H. A. in N. Die deutsche Volkseinkommen betrug im Jahre 1933 45 Milliarden, im Jahre 1935 56 Milliarden. Die Differenz beider Summen stellt das Volkseinkommen für fünf Millionen Volksgenossen dar. (Denken der Nationalsozialismus Brot und Arbeit gab!)

H. A. in N. Die deutsche Volkseinkommen betrug im Jahre 1933 45 Milliarden, im Jahre 1935 56 Milliarden. Die Differenz beider Summen stellt das Volkseinkommen für fünf Millionen Volksgenossen dar. (Denken der Nationalsozialismus Brot und Arbeit gab!)

H. A. in N. Die deutsche Volkseinkommen betrug im Jahre 1933 45 Milliarden, im Jahre 1935 56 Milliarden. Die Differenz beider Summen stellt das Volkseinkommen für fünf Millionen Volksgenossen dar. (Denken der Nationalsozialismus Brot und Arbeit gab!)

H. A. in N. Die deutsche Volkseinkommen betrug im Jahre 1933 45 Milliarden, im Jahre 1935 56 Milliarden. Die Differenz beider Summen stellt das Volkseinkommen für fünf Millionen Volksgenossen dar. (Denken der Nationalsozialismus Brot und Arbeit gab!)

H. A. in N. Die deutsche Volkseinkommen betrug im Jahre 1933 45 Milliarden, im Jahre 1935 56 Milliarden. Die Differenz beider Summen stellt das Volkseinkommen für fünf Millionen Volksgenossen dar. (Denken der Nationalsozialismus Brot und Arbeit gab!)

H. A. in N. Die deutsche Volkseinkommen betrug im Jahre 1933 45 Milliarden, im Jahre 1935 56 Milliarden. Die Differenz beider Summen stellt das Volkseinkommen für fünf Millionen Volksgenossen dar. (Denken der Nationalsozialismus Brot und Arbeit gab!)

H. A. in N. Die deutsche Volkseinkommen betrug im Jahre 1933 45 Milliarden, im Jahre 1935 56 Milliarden. Die Differenz beider Summen stellt das Volkseinkommen für fünf Millionen Volksgenossen dar. (Denken der Nationalsozialismus Brot und Arbeit gab!)

H. A. in N. Die deutsche Volkseinkommen betrug im Jahre 1933 45 Milliarden, im Jahre 1935 56 Milliarden. Die Differenz beider Summen stellt das Volkseinkommen für fünf Millionen Volksgenossen dar. (Denken der Nationalsozialismus Brot und Arbeit gab!)

Apunbilde - wie inbrannt. dadurch wird man oft schnell gewahrt, was man für Anlagen mitbekommen hat und wie sich diese auswirken. Wer eine starke Kopulenz vertreten, so kehrt sie wieder. Und da man lieber schlank und gesund bleiben will, wint man beizellen Dr. Richters Frühstückerteree, dann die Schläcken aus dem Körper losgehen und das Fett sich erst gar nicht ansetzen kann. Packung RM 1.00 und 2.25. Auch als Dis-Tabletten erhältlich. Dr. Ernst Richters Frühstückerteree. Richtertee und Quick mit Lezithin aus einer Quelle.

Neue Erfindung D.R.G.M. Wir längen und weiten bis zu 2 Nummern Ihre Schuhe unter Garantie. Warum sich weiter quälen? Einziges Unternehmen dieser Art am hiesigen Plage.

Gartenschirme Gartenschlauch Rasenmäher Rasensprenger Balkonkasten Pflanzenkübel Otto Stoll Eisenwaren Kaiserplatz.

72 teilige Besteckgarnituren in 100 gr. Silberaufl., 30 Jahre Garantie, rostfreie Klingen, beliebig zu 2/3, ohne Anzahl, gegen 10 Monatsraten. Katalog gratis. J. Ostern, Wiesbaden 94.

Arena-Fahrräder. Lieferung direkt an Private. Herrenrad 29.50 Damenrad 22.50 Berlin-Hannover 23.50 Ballon-Damenrad 26.50 Katalog gratis. Vertreter gesucht. Ernst Knott, Breslau 1163.

DEUTSCHE WK-MÖBEL. Mustergültig in Form und Arbeit. Seit über 20 Jahren bewährt. MARKSTAHLER & BARTH KARLSRUHE I.B., KARLSTR. 30. ABT. DEUTSCHE WK-MÖBEL.

HANSA LLOYD. Sichere Beförderung garantieren Ihnen die wirtschaftlichen und zuverlässigen Schnellieferwagen 1 und 1/4 Tonner Hansa-Lloyd. Große niedrige Ladefläche, vorzügliche Straßenlage, niedrige Betriebskosten. Fahrgestell ab Werk 1 Tonner 2120.-, 1/4 Tonner 2850.-. Vorführung unverbindlich. Vertretung Karlsruhe: Hans Volmer, Kraftfahrzeuge - Karlsruhe am Rhein, Ettingerstraße 47, Fernruf 4610.

Verlobungskarten werden tosch und preiswert angefertigt in d. Druckerei der 'Bad. Presse' (Eldwiesbrunn).

Billige Farbspritzanlagen m. Klein- u. Hochdruckkompressor v. 95 M. a. nur durch Postfach 81. Thibingen, Württ. Vertreter gesucht.

50 Meter bestverz. Drahtgeflecht, 75 mm st., 1 mm st. u. 1 mm hoch kostl. M. 5.50. NIK Jäger. Drahtgeflechtfabrik 'Ne. Kraustrabe 21, Tel. 3287.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Samstag/Sonntag, den 16./17. Mai

52. Jahrgang / Nr. 114

Das geistige Gesicht einer deutschen Stadt

Zur großen Kulturausstellung und dem 550jährigen Universitätsjubiläum in Heidelberg.

Heidelberg, 14. Mai. Die Universität Heidelberg feiert, wie bekannt, als älteste reichsdeutsche Hochschule in diesem Sommer vom 27. bis 30. Juni ihr 550jähriges Bestehen. Angesichts der Weltgeltung Heidelbergs und des sicherlich zu erwartenden starken Besuches auch aus dem Ausland nimmt die Stadt Heidelberg das Jubelfest zum Anlaß, während des Sommers 1936 eine große Ausstellung zu veranstalten, um zu zeigen, wie groß der Anteil Heidelbergs und seiner Universität am deutschen Geistesleben in Vergangenheit und Gegenwart ist und welche Verpflichtungen hieraus für die Zukunft erwachsen. Zugleich wird der Besucher der Ausstellung in der Geschichte Heidelbergs ein verkleinertes Abbild der deutschen Geschichte erkennen, sieht die oft so verheerende Wirkung der dynastischen und konfessionellen Zerrissenheit von einst im Gegensatz zur Einigung des Volksganges in unseren Tagen.

Heidelbergs geographische Lage, die Verkehrswichtigkeit des Gebiets zwischen Rhein und Odenwald, die Bodenverhältnisse und die besonderen klimatischen Vorzüge haben seit Jahrtausenden zur Besiedlung gereizt. Lange vor Christi Geburt sahen hier Kelten und Germanen, und eine ihrer Schöpfungen, von der sich starke Reste bis auf unsere Zeit erhalten haben, ist die Befestigung des Heiligen Berges bei Heidelberg, dessen durch hohe Steinwälle und Holzbollwerke in mehrere Kilometer weitem Umfang geschützte Kuppen damals wohl Flichburg in Notzeiten und Kultstätten zugleich waren. Hier wurde schon Botan verehrt und Thing gehalten, hier auf dem Berg hatten später die Römer ihre Wachhäuser, Signalfener und Göttertempel, im Tal auch Kastell, Dorf und Redarbrücke, bis sie nach zwei bis drei Jahrhunderten von den Alemannen vertrieben wurden, denen bald die Franken folgten. So finden wir noch heute gerade auf dem Heiligen Berg unmittelbar bei- und aufeinander germanisch-eltische, römische und karolingisch-christliche Baureste. Diesem ältesten Zeitabschnitt (abgesehen von dem vorgeschichtlichen Fund des Homo heidelbergensis) wird eine große Gruppe in der Heidelberger Ausstellung gewidmet sein.

Aus der Kurfürstenzeit — Heidelberg war seit dem Ende des 12. Jahrhunderts Residenz der oft sehr einflussreichen Pfalzgrafen — ist für die Stadt neben der 1386 erfolgten Gründung der Universität und der Kunstpflege durch den Hof auf dem Gebiet des Theaters und der „Sängerei“ eine wirtschaftspolitische Maßnahme von Bedeutung stark in Erinnerung geblieben. Es sind die planmäßige Aufbauarbeit des verwüsten Landes nach dem Dreißigjährigen Krieg und nach dem Dreißigjährigen Krieg, der Heidelberg selbst erlebte als Folge dieser Planarbeit eine völlige Umgruppierung der landwirtschaftlichen Bevölkerung durch Umanartierung, Umlegung der Felder und völlige Wegnahme eines Vororts vor den Toren, der die Stadtentwicklung anders hätte lenken und ihre Vertiefungsmöglichkeit hätte einschränken können. Mit diesem

großzügigen und richtigen Wirken Karl Ludwigs stand allerdings sein Verhalten in anderen Dingen in Widerspruch, denn aus rein dynastischen Gründen vermählte er seine Tochter Biselotte mit dem Herzog von Orleans, dem Bruder des Königs von Frankreich, erlebte aber die furchtbarste Niederlage



Frühling im Neckartal

Photo: E. v. Pagenhardt-B. Baden.

seiner Pläne. Diesen Niedergang und Aufstieg unter einheitlichem Plan will die Ausstellung deutlich aufzeichnen. Auf kulturellem Gebiet gingen immer wieder starke Strömungen von Heidelberg aus, die zum Teil tiefe Wirkung hatten. Da sind die bald nach der Erfindung der Buchdruckerkunst in Heidelberg gedruckten und verlegten Deutschen Volksbücher mit ihrer riesigen Verbreitung sowie die Teutischen Volkslieder (Forster), Sammlungen, auf die wir in den letzten Jahrzehnten wiederholt zurückgekommen sind; da ist sehr bemerkenswert die europäische Geltung des in der Zeit des Calvinismus verfaßten Heidelberger Katechismus,

Zusammenstoß zwischen Zug und Ochsenfuhrwerk.

— **Klosterreichenbach, 15. Mai.** Am Mittwochmorgen ist zwischen Klosterreichenbach und Röt auf dem unbeschränkten schienengleichen Uebergang des Ortsweges von Heselbach nach der Heselbach-Mühle über die Bahn Raftatt-Freudenstadt, der von Raftatt nach Freudenstadt abgehende Personenzug mit einem Ochsenfuhrwerk zusammengestoßen. Dabei wurden der 57 Jahre alte Fuhrwerksbesitzer und seine 54jährige Ehefrau, die auf dem Fuhrwerk saßen, verletzt. Die beiden Ochsen wurden zur Seite geschleudert und mußten notgeschlachtet werden, das Fuhrwerk wurde zertrümmert. Der Lokomotivführer hat die vorgeschriebenen Säute- und Pfeifensignale gegeben. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die Ochsen dem Mann, der in einen kurz vor dem Bahnübergang von dem Ortsweg abzweigenden Weg einlenken wollte, nicht gehorchten, sondern auf den Bahnübergang liefen.

Löwe ausgebrochen.

— **Mannheim, 16. Mai.** Am Freitag vormittag um 11 Uhr wurde der Polizei-Notruf in den Waldpark-Zoo gerufen, wo der Löwe Rex ausgebrochen war. Zum Glück befanden sich

Fremdenverkehrsbilanz Baden.

Über 1½ Millionen Fremde wurden im Jahre 1935 nach einer Untersuchung des Statistischen Landesamtes in Baden ermittelt. Das bedeutet gegenüber 1934 eine Steigerung des Fremdenverkehrs um 14,1 v. H. Von den insgesamt 1 577 556 Fremden kamen 192 815 aus dem Ausland. Der Ausländerbesuch hat sich damit bei über 22 000 mehr Auslandsbesuchern um 13,4 v. H. gehoben. An der Spitze steht bei den außerdeutschen Fremden den Herkunftsländern nach die Schweiz mit 38 539 Besuchern, obgleich sie gegenüber dem Vorjahr 7,4 v. H. weniger Gäste schickte. Dann folgt England mit 38 228 Besuchern, was eine Steigerung gegenüber 1934 um 35,3 v. H. bedeutet. An dritter Stelle stehen die Niederlande mit 35 156 Besuchern.

Schwarzwaldsängerfest in Donaueschingen.

— **Donaueschingen, 15. Mai.** Am 14. Juni findet hier das Sängerschaft des Schwarzwald-Sängerfestes statt, zu dem 2000 Sänger erwartet werden. Dabei werden Vereine mit bis 150 Sängern auftreten. Die Vorbereitungen sind bereits in vollem Gange. Als Pflichtchöre kommen Werke von Kallivoda, Kreuzer, Philipp, Henmann, Jochum und Trunk zur Aufführung.

mit dem die große Mittlerrolle Heidelbergs in der Welt begann und der der Stadt eine durch die Jahrhunderte nicht erlöschene, später allerdings durch das Erkennen der Naturschönheiten genährte Liebe der englischsprachigen Völker eintrug. Da sind die Ausstrahlungen des Humanismus, der in Heidelberg eine große Blüte erlebte, da ist die durch Achim von Arnim und Clemens Brentano in Heidelberg zusammengestellte Lieberfammlung „Des Knaben Wunderhorn“, da ist das Wirken von Görres, da sind die in Heidelberg besonders starken Erscheinungen der Romantik in Literatur und Kunst. Es fehlen durch die Jahrhunderte nicht die besonderen Geistesströmungen, die von berühmten Gelehrten an der Universität kamen, gleich welcher Fakultät sie angehörten, am weitestreichendsten aber wohl aus den chemisch-physikalischen Bereichen her. Und es sollte nicht fehlen die selbständig eindringliche Wirkung einer neueren Lieberfammlung, die in Heidelberg entstand und einige Zeit lang tiefen Einfluß auf die deutsche Wanderjugend hatte: „Der Zupfgeigenhansel“.

Die kurpfälzischen Fürsten waren fast stets Hort deutscher Gefinnung auf einem politisch und kulturell heiß umkämpften Boden, und so war auch die Gründung der Universität Heidelberg im Jahre 1386 durch den Kurfürsten Rupprecht allein aus nationalpolitischen Gründen geschehen. Goethe wurde in Heidelberg beim Anblick der großen Sammlung Boissere in seinem deutschen Kunstempfinden gleich vielen andern wesentlich gestärkt; und es ist bezeichnend, daß Freiherr vom Stein einst schrieb, in Heidelberg seien zum großen Teil die nationalen Feuer angezündet worden, die nachher in den Freiheitskriegen die französische Herrschaft verzehrten.

Wie das alles entstand und sich auswirkte, wie sich uns heute das Bild der Universität in ältesten Zeiten zeigt, wie in der Stadt Heidelberg aus der Zeit der Romantik, aus der Schönheit ihrer Landschaft und dem flammenden Fanal ihrer Schloßruine ein eigener Stil erwuchs, der schließlich auch aus dem Niederbruch der letzten anderthalb Jahrzehnte den Weg fand zu großen architektonischen Bekenntnissen zum neuen Deutschen Reich unserer Tage (die gewaltige Feierstätte auf dem Heiligen Berg, der eindrucksvolle Ehrenfriedhof) und zur festlich-großartigen Umrahmung der neugeformten Reichsfestspiele — das wird in der großen Ausstellung seinen sichtbaren Ausdruck finden. In Modellen und Originalaufstücken, in Plastiken, Gemälden, in Urkunden, Inschriften und Schaustücken aus der Fürstenzeit, in Schaubildern, Trachten, Figuren, in alten Fahnen und anderen sichtbaren Zeichen soll es neu erstehen, und zwar im kurpfälzischen Museum, das durch eine Ausstellungshalle und Anbauten so erweitert worden ist, daß insgesamt vierzig Räume zur Verfügung stehen.

So entsteht eine Ausstellung, die — wie schon gesagt — am Beispiel einer zwar verhältnismäßig kleinen, aber weltberühmten Stadt den in- und ausländischen Besuchern deutlich vor Augen stellen soll, wie groß und reich die Geschichte des deutschen Volkes sich gestaltet hat und wie auch die schwersten Schicksalschläge und innerer Hader niemals deutsche Kultur und deutsche Gefinnung erlöschten konnten. Sie bilden dann die Grundpfeiler für die Brücke zum neuen Deutschland, zum Dritten Reich.

keine Personen innerhalb des Tierparks, in dem sich der Löwe heutzutage und saugend umhertrieb. Dagegen sprang der Löwe ein Schottland-Pony an und verletzte es so stark, daß es erschossen werden mußte. Da die Gefahr eines Ausbruchs des wildgewordenen Tieres in den Waldpark bestand, sah sich das Ueberfallkommando genötigt, auch den Löwen zu erschließen.

Die Ehefrau im Streit erschossen.

— **Erdmannhausen (bei Markirch), 16. Mai.** Zu einer folgenschweren Tat ließ sich der 42 Jahre alte Küfermeister Karl Schmidt von hier hinreißen. Nach einem vorausgegangenen Streit erschoss er seine 40jährige Frau mit einem Kleinkalibergewehr. Da der Schuß durchs Herz ging, trat der Tod nach kurzer Zeit ein.

Eine jugendliche Betrügerin.

— **Hornberg, 14. Mai.** Ein dreizehnjähriges Mädchen, das in St. Georgen in einem Gasthof als Laufmädchen beschäftigt war, wurde hier festgenommen. Das Mädchen hatte in seiner Dienststelle 253 RM. gestohlen; allerdings hatte es das Pech, 250 RM. in Inflationsgeldscheinen zu erwischen. Das Mädchen begab sich nach Hornberg, wo es sich unter falschem Namen und Angabe eines höheren Alters einlogierte. Beim Einkauf von Kleidern wollte es mit einem alten Hundertmarkschein bezahlen, wodurch der Betrag ans Tageslicht kam. Der Fluchtversuch gelang nicht, die Gendarmerte nahm sich des Mädchens an.

Quälen Sie sich nicht mit Ihrer Krawatte Benutzen Sie Schnellbinder **RuckZuck** Schnellbinder Ruck-Zuck NUR in Läden erhältlich

— **Forst (bei Bruchsal), 16. Mai.** (Schwer verunglückt) ist der verheiratete Franz Krieger von hier, der bei dem Bau der Reichsautobahn beschäftigt ist. Ein Rollwagen gleitete und fiel beim Umkippen auf Krieger, der mit einem schweren Beckenbruch in das Bruchsaler Krankenhaus verbracht werden mußte.

— **Forst (bei Bruchsal), 16. Mai.** (Mit dem Motorrad gestürzt) ist bei Cannstatt Wilhelm Heiler von hier. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und erlangte erst nach drei Tagen das Bewußtsein wieder.

— **Wiesloch, 16. Mai.** (Zu Tode gestürzt.) Als der Metzgermeister Edwin Wacker in der Scheune einen Bund Stroh hofen wollte, brach eine Leiterprosse. Wacker stürzte auf den Hinterkopf und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er bald darauf starb.

Durlachs neues Stadtoberhaupt.

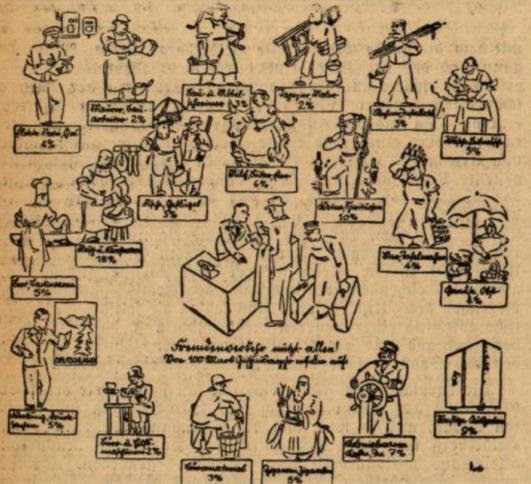
— **Durlach, 15. Mai.** Das seit dem Weggange von Dr. Ringens über ein halbes Jahr frei gewesene, bisher von Ortsgruppenleiter Werner Bull verwaltete Bürgermeisteramt, ist mit dem 15. Mai neu besetzt worden. Das Vertrauen der Regierung berief Pg. Heinrich Sauerhöfer an die verantwortungsvolle Stelle des Stadtoberhauptes der alten Markgrafen- und Garnisonsstadt Durlach.

Der neue Bürgermeister gehört zur alten Garde im Gau Baden; sehr früh fand er den Weg zu Adolf Hitler und war dann einer der aktivsten Kämpfer für die nationalsozialistische Idee. Als Redner der Partei trat er stark in den Vordergrund. Schon vor der Machtübernahme verfaß er das Amt eines Bezirksleiters. Auch war er Kommunalreferent. Das Gesetz über das Verbot politischer Tätigkeit von Geistlichen, machte Pg. Sauerhöfer als Pfarrer ein weiteres politisches Wirken unmöglich. Er ging deshalb um seine Entlassung ein, die ihm von der Kirchenbehörde genehmigt wurde. Seine reiche Erfahrung und seine ganze Kraft kann er jetzt wieder der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen.

Bürgermeister Heinrich Sauerhöfer findet in Durlach ein reiches Arbeitsfeld vor. Manches Problem harret seiner Lösung.

Die wirtschaftl. Bedeutung des Fremdenverkehrs

Der Fremdenverkehr befruchtet das gesamte Wirtschaftsleben. Seine Einnahmen verästelten sich in allen Zweigen wirtschaftlicher Betätigung. Die Anzahl der Besucher und noch mehr die Zahl der Uebernachtungen bietet einen Anhalt über die Höhe der durch den Fremdenverkehr umgesetzten Beträge. Sechs Millionen Uebernachtungen jährlich ergeben in Baden mit 7 RM. täglichen Ausgaben des Reisenden einschließlich der Nebenausgaben eine Summe von 42 Millionen Mark jährlich. Eine verhältnismäßig kleine Sommer-



frische im Schwarzwald, die 500 Fremde aufzunehmen vermag, nimmt bei Annahme einer nur viermonatlichen Besetzung der Betten im Jahre 420 000 RM. ein. Ein Sonderzug „Kraft durch Freude“ mit 1000 Personen, die zehntägigen Aufenthalt nehmen, ergibt bei einem Tagessatz von 2,50 RM. + 1,50 RM. Nebenausgaben 4000 RM. täglich, bei einem zehntägigen Aufenthalt 40 000 RM. 50 Sonderzüge von „Kraft durch Freude“, wie sie mindestens jährlich nach Baden veranfaßt werden, ergeben 2 Millionen Mark.

Lange Zeit war man geneigt, das Hotel- und Gastwirts-gewerbe als Träger des Fremdenverkehrs und Nutznießer des Fremdenverkehrs allein anzusehen. Die Gaststätten sind allerdings eine wesentliche Grundlage für den Fremdenverkehr. Eine genaue Prüfung ergibt jedoch, daß das Gaststätten-gewerbe nur Vermittler der Einnahmen ist; fast das ganze ortsanfällige Gewerbe ist daran betei-

ligt. Der Fremdenverkehr belebt also das Gewerbe, Handwerk, Handel und Landwirtschaft. Gaststätten mit zusammen 600 Betten und etwa 400 Angestellten haben einen etwa ebenso großen Bedarf, wie 225 Familien mit je 4 Köpfen.

Nicht zuletzt ist die Gemeinde selbst Nutznießer des Fremdenverkehrs. Der Fremde ist Geldgeber und belastet die Gemeinde nicht. Der Fremdenverkehr trägt zur Aufbringung der Steuern bei. Für gemeindliche Werke ergeben sich Mehreinnahmen für Strom, Wasser, Gas, Badeanstalten, Strand-

bäder usw. werden durch die Gäste mitunterhalten. Manche Einrichtungen sind nur dank einem regen Fremdenverkehr möglich.

Spazierwege, Wegmarkierungen, Sitzbänke, Konzerte, Veranstaltungen kommen nicht nur den Fremden, sondern auch den Einheimischen zugute, sie machen den Aufenthalt angenehm. Der Fremdenverkehr schafft Arbeitsgelegenheit. Es tritt automatisch eine Verbesserung der Verkehrsverhältnisse bei der Post, bei der Bahn und bei Kraftwagenlinien ein. Wir sehen also, wie der Fremdenverkehr das Leben in der Gemeinde befruchtet, wie er die Wirtschaft belebt. Aber auch der Staat hat wesentlichen Anteil an den Ergebnissen des Fremdenverkehrs. Im Fremdenverkehr sind Milliardenwerte an Kapitalien festgelegt, die einen großen Anteil der steuerlichen Lasten tragen.

Baden ist als Fremdenverkehrsland in jeder Hinsicht durch landschaftliche Schönheit, durch klimatische Vorzüge, durch interessante Fremdenstädte begünstigt. Baden ist fast das einzige Land in Deutschland, das zu allen Jahreszeiten besucht werden kann.

Es ist zu beachten, daß die dem Fremden gebotenen Gegenleistungen, wie Klima, Luft, landschaftliche Schönheiten, Sehenswürdigkeiten nahezu keinen oder fast keinen Aufwand erfordern. Der Reiseverkehr ist daher, soweit er vom Ausland kommt, auch devisenerzeugend. Er kommt der Ausfuhr gleich, ohne daß Rohstoffe benötigt werden. Aus diesem Grunde ist weitgehende, planmäßige Förderung mit allen Mitteln der neuzeitlichen Verkehrswerbung notwendig. Die Arbeit der Verkehrsvereine ist recht umfangreich und vielgestaltig. Es ist notwendig, sowohl nach außen eine Werbung zu entfalten, um Gäste heranzuziehen, als auch im Orte selbst alles zu unternehmen, um den Gast zufriedenzustellen, damit er als Werber zurückkehrt.

1936 abermals 1000 Kil. Reichsautobahn.

Das diesjährige Arbeitsprogramm der Reichsautobahn sieht die Fertigstellung von insgesamt 1000 Kilometern weiterer Strecken vor, nachdem rund 120 Kilometer jetzt dem Verkehr freigegeben sind. In den verschiedenen Teilen des Reiches werden die Autofahrer noch im Laufe dieses Frühjahrs und Sommers Gelegenheit haben, das gewaltige Werk des Führers auf eigenen Reisen kennenzulernen. Neun verschiedene Strecken bzw. Streckenabschnitte werden demnächst zur Eröffnung kommen. Zunächst Anfang April das Teilstück Berlin—Joachimstal der Reichsautobahn Berlin—Stettin; der Rest dieser Strecke wird im Juli oder August fertig sein. Im Laufe des Mai folgen weiter die Strecken Adn.—Düsseldorf, Halle—Leipzig (hier etwas später auch das Teilstück bis Schleis) und Holzkirchen—Rosenheim in Bayern. Um Pfingsten herum, etwa Ende Mai oder Anfang Juni, wird mit der Eröffnung der Strecke Berlin—Hannover gerechnet, die mit rund 200 Kilometern das längste bisher betriebfertige Teilstück einer Reichsautobahn sein wird. Etwa zur gleichen Zeit dürften auch die Strecken Frankfurt a. M.—Bad Nauheim und Heidelberg—Bruchsal fertig sein. Mit der Betriebseröffnung der Reichsautobahnen Breslau—Biegnitz—Gnanau und Königsberg—Elsing wird Ende August bzw. Anfang September gerechnet.

if. Fahmersheim (Amt Mosbach), 16. Mai. (85. Geburtstag.) Einer unserer Ortsältesten, Johann Müller, feierte in noch körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 85. Geburtstag.

s. Biel (Amt Mühlheim), 13. Mai. (Goldene Hochzeit.) Im Kreise seiner Kinder und Enkel feierte Schuhmachermeister Friedrich Dörle am Sonntag die goldene Hochzeit. Dem in Biel beliebten Handwerksmeister sind zu dem Jubelfest viele sinnige Wünsche und Geschenke dargebracht worden.

Nachrichten aus dem Lande.

z. Sprantal, 16. Mai. (Todesfall.) Im Alter von fast 89 Jahren ist der älteste Einwohner der Gemeinde, Maurermeister Jakob Konstantin, gestorben.

if. Obrißheim (Amt Mosbach), 16. Mai. (40 Jahre Gemeindegebäude.) Anna Rudäcker von hier. Aus diesem Anlaß wurde ihr im „Ramm“ eine Feier veranstaltet, an der sich das Gemeindefolium, die Mütter von Obrißheim und die Gebammen der Umgegend beteiligten. Bürgermeister Geier richtete an die Jubilarin anerkennende Dankesworte und überreichte mit einer Ehrenurkunde ein Geldgeschenk, was auch die Vertreterin des Gebammenverbandes tat. Auch von der evangelischen Pfarrgemeinde wurde ihr ein schönes Geschenk zugebracht. Die Vertreterin des Bezirksarztes würdigte die pflichterene und aufopfernde Tätigkeit der Gebamme.

A. F. Forstheim, 16. Mai. (Die Spar- und Darlehnskasse e. G. m. b. H., Forstheim) hatte letzte Woche ihre Mitglieder in den „Schwanen“ eingeladen, um die Rechnungsbilanz 1935 entgegenzunehmen. Der 1. Vorstand, Bürgermeister Geier, berichtete über das verlossene Geschäftsjahr, das weitläufiger verlief als die beiden vorhergehenden Jahre. Der Umsatz hat sich gewaltig gesteigert. Die Kassenverhältnisse hier sind als gesund zu betrachten, sodaß die Spareinleger durch

die innere Gefundung des deutschen Volkes im Geldwesen mit gesteigertem Vertrauen in die Zukunft blicken können. Vom Reingewinn werden dem Reservefonds 206 RM. gutgeschrieben, ferner kommt eine 5prozentige Dividende zur Verteilung. Es wurde beschlossen den Geschäftsanteil von 100 RM. auf 200 RM. zu erhöhen. Der Jahresumsatz betrug 845 000 RM. (494 000 RM.). Die Jahungsgemäß auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden alle wieder erneut bestätigt. Ueber die Kassenprüfung erstattete Dr. Müller als Vorf. des Aufsichtsrates Bericht.

Freiburg, 15. Mai. (Stadttheater.) Dienstag, 19. Mai: Hofoper im Steineich; Mittwoch: Minna von Barnhelm; Donnerstag: Tannhäuser; Freitag: Minna von Barnhelm; Samstag: Das Käthchen von Heilbronn; Sonntag vorm.: 10. Deutsches Regerefest; abends Hofoper im Steineich; Montag, 25. Mai: Thomas Paine (Schauspiel).

A. G. Wyhlen, 15. Mai. (Aus dem Musikleben.) Am Sonntag nachmittag veranstaltete der Gesangverein „Froh-sinn 1844“ Wyhlen sein diesjähriges Frühjahrskonzert, verbunden mit einer Baumann-Feier anlässlich des bevorstehenden 70. Geburtstages unseres bekannten badischen Komponisten Studienrates Ludwig Baumann. In der kurzen Zeit seines hiesigen Schaffens hat es Musikdirektor Kurt Lauer verstanden, aus der zusammengeschmüpften Sängergesellschaft einen Chor zu machen, der wieder an frühere Zeiten erinnert. Die Vorträge des Chores und auch des Solisten Lauer fanden verdienten Beifall. Der Vereinsführer Willi Vogt hatte die Freude, Studienrat Ludwig Baumann nicht Gemahlin aufs herlichste zu begrüßen. Er beglückwünschte den Jubilar, der ja keinem Gesangverein ein Fremder ist, worauf Herr Baumann mit bewegten Worten dankte und den Sängern ebenfalls für ihre Darbietungen dankte. Mit besonderer Freude und Hingabe sang dann im zweiten Teil des Konzertes der Chor 4 Werke des Jubilars, wovon „Mädlein am Spinnrad“ und „Schicksals-trost“ besonders hervorzuheben sind. Eine besondere Ehre wurde Studienrat Baumann durch die hiesige Gemeinde-behörde zuteil. In geschlossenem Zug begab man sich ins Rathaus, woselbst Bürgermeister Müller mit Worten der Anerkennung den Jubilar bat, sich in das Goldene Buch der Gemeinde Wyhlen einzutragen. Zum Abschluß dieser Feier sang der Gesangverein vor dem Rathaus ein passendes Lied. Am Abend traf man sich im frühlichen Sängerkreis, wobei Herr Baumann manche schöne Episode aus früherer Zeit zum Besten gab.

Spargelpreise der bad. Bezirksabgabestellen

Mitgeteilt durch die Marktberichtsstelle der Landesbauernschaft Baden.

Großhandelspreise je 50 Kg. in Reichsmark ab Bezirksabgabestelle: Sortierung A 1 32—35, Sortierung A 2 22—25, Sortierung B 3 18—15. — Anfuhr mittel, Absatz flott. Kleinverkaufspreise an den Erzeugerplätzen je ½ Kg. in Rpfa.: Sortierung A 1 45, A 2 35, B 3 18—22 Reichspfennige.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart.)

Seiter — Gewitterbildungen?

Süddeutschland befindet sich auf der Südseite eines mit seinem Schwerpunkt über Skandinavien und dem Baltikum liegenden Hochdruckgebietes im Bereich nordöstlicher bis östlicher Winde. Der Witterungscharakter wird somit keine wesentliche Änderung erfahren, doch wird es zum Teil infolge Zufuhr kühler Luftmassen aus Nordosten, zum Teil infolge Annäherung kleinerer Druckstörungen aus Westen zeitweise zu Bewölkung und auch zu örtlichen Gewitterbildungen kommen.

Wetterausichten für Sonntag, den 17. Mai: Zwischen Nordost und Südost schwanfende Winde, im ganzen vielfach aufheitern, zeitweise jedoch härter bewölkt und vereinzelt auch Gewitterbildungen möglich, tagsüber mäßig warm.

Wasserstand des Rheins

Baldobut:	206 cm.
Abensfelden:	285 cm. gefallen 7 cm.
Breisach:	199 cm. gefallen 4 cm.
Rehl:	305 cm. gefallen 5 cm.
Karlsruhe:	464 cm. gefallen 6 cm.
Mannheim:	376 cm. gefallen 4 cm.
Gaub:	222 cm. gefallen 3 cm.

Lahrer Chronik.

1. Lahr, 16. Mai. Unter dem Vorsitz von Landrat Strauß tagte im Bezirksratsaal die Bezirksnaturforschungsstelle. Vertreter der Forstämter, der Gemeinden, des Schwarzwaldvereins usw. waren hierzu eingeladen. Es wurde u. a. vorgeschlagen, die Auwälder in der Gegend der Elamündung unter Naturschutz zu stellen; ebenso zahlreiche Feld- und Baumgruppen und auch einzelne alte Bäume, wie die uralte Linde bei Wahlberg, die mehrhundertjährige Eiche auf dem Langenhard, eine über 10 Meter hohe Stechpalme bei Prinsbach usw. — In der Aula der Luisenschule fand in Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Stadt, Partei, Stadt und Handwerk die feierliche Vossprechung der Lehrlinge statt. Kreis-handwerksmeister Pusch gab einen Querschnitt durch die Geschichte des deutschen Handwerks. Nach altem Brauch wurde den Lehrlingen aus der Handwerkslade der Gefellenbrief überreicht. — In Anwesenheit von Chefingenieur Hans Strebbra fand für die Gefolgenschaft des Strebbra-Werkes eine Maifeier statt. Einer großen Zahl der Arbeiter konnte die Strebbra-Ehrennadel überreicht werden. Ueber die Hälfte der Belegschaft steht mehr als 10 Jahre im Dienst der nunmehr seit 15 Jahren bestehenden Firma. — Im „Rappen“ fand eine

Tagung des Deutschen Reichskriegerbundes Aufhäuser e. B. statt, wobei den Ortsgruppen in feierlicher Weise die neuen Bundesfahnen übergeben wurden. — In der „Gambrius-halle“ tagte die Ortsgruppe Lahr der Kriegsoffiziervereinsorganisation. Bezirkskassenwarter Weber-Freiburg sprach über die Aufgaben der NS-Kriegsoffiziervereinsorganisation. Sinterbliebenenbetreuerin Frau Hafner-Freiburg berichtete über ihre Arbeit. Die Grüße des Reichsleiters Oberlindeber überbrachte Bezirksobmann Schötmüller.

Die Feiern der Feuerwehr Kubach feierte ihr 10jähriges Bestehen. Kreiskommandant Reß-Lahr sprach dabei über den Neuaufbau des Feuerwehrens. — Die seit 9 Jahren bestehende Farrenfaltungsgenossenschaft Nonnenweier, welcher 80 Züchter aus Nonnenweier, Allmansweier und Wittenweier angehörten, wurde aufgelöst. Das Vermögen wird unter die Genossen verteilt. Der vorhandene Genossenschaftsfarren wurde von der Gemeinde Nonnenweier zum festgesetzten Preise übernommen. Veterinär Dr. Köbele wies darauf hin, daß die Genossenschaft sich große Verdienste um die Tierzucht erworben habe, daß ein Weiterbestehen nunmehr aber nicht mehr nötig sei, da die Gemeinden selbst durchweg beste Zuchtstämme besitzen, nicht zuletzt dank der Tätigkeit der Genossenschaft.

Regimentsstag der ehem. 14er Fuhrartilleristen in Kastell.

Die Vorbereitungen für den Regimentsstag der ehem. badischen Fuhrartilleristen am 23., 24. und 25. Mai in Kastell sind in vollem Gange. Die Kameraden aus Baden und dem Reich haben ihre Anmeldungen abgegeben und werden sich vollzählig in ihrer Stammgarnison versammeln. Das Fest steht unter der Schirmherrschaft des Unterrichts- und Kultusministers Vater und ist mit der Fahnenweihe der Bezirksgruppe Kastell verbunden. Am Samstag abend beginnt es mit einem großen Bankett in der Festhalle. Am Sonntagmorgen findet die Offizierstagung im Museum statt, worauf sich die Fahnenweihe im Ehrenhof des Schlosses anschließt. Die neue Garnison Kastell erwartet die Soldaten der alten Garnison und bereitet sich würdig auf ihren Empfang vor.

Kameradschaftstreffen des Ref.-Inf.-Regts. 110.

Forstheim, 15. Mai. Auf 23. und 24. Mai ist nach Forstheim das Kameradschaftstreffen der ehemaligen Angehörigen des Reserve-Infanterie-Regiments 110 anberaumt. Reichsstatthalter Robert Wagner, der dem Regiment angehörte, hat sein Kommen zugesagt, wenn ihn nicht unvorhergesehene dienstliche Gründe verhindern. Am Samstag, den 23. Mai ist Empfang und Mitgliederversammlung, abends Zusammenkunft. Der Sonntag beginnt mit der Kranzniederlegung auf dem Ehrenfriedhof, woran sich kameradschaftliches Beisammensein anschließt. Das Treffen soll keine groß aufgemachte Veranstaltung sein, sondern sich in der Pflege an gemeinsame Kriegserlebnisse und im Gedenken an diejenigen, die nicht mehr unter den Lebendigen weilen, bewegen.

55er, alle herhören!

Kameraden, Ihr wißt, unser Ref.-Feld-Artl.-Regt. 55 ist eines jener Regimenter, die während des Krieges neu aufgestellt wurden. Wenn auch der Stamm aus Baden kam, so erhielten wir doch unsere Leute bald aus allen Gegenden unseres weiten deutschen Vaterlandes zugewiesen. Immer und immer wieder war es der Wunsch von vielen treuen Angehörigen des Regiments, die alten Kameraden, mit denen man Freud' und Leid geteilt hat, mit denen uns gemeinsam erlebte Strapazen und Gefahren verbinden, wiederzusehen, um mit ihnen Erinnerungen aus schwerer und doch stolzer Zeit auszutauschen. Der gewaltige Umbruch der Zeit durch das Erstehen des nationalsozialistischen Reiches hat dies endlich ermöglicht.

Im verlossenen Jahre wurde in Mannheim die Reichsvereinigung ehem. Angehöriger des Ref.-Feld-Artl.-Regt. 55 gegründet.

In diesem Jahre wird nun ein Regimentsstag die Kameraden aus nah und fern zum ersten Male nach dem Kriege zusammenführen. Am Pfingstfesten treffen wir uns, ob Mitglieder oder nicht, im weingesegneten Steinbach (Amt Bühl) Baden. Für Euch alle, die für diesen Ruf hört, muß es am Pfingsten heißen: Auf nach Steinbach! Anmeldungen sind zu richten an: Philipp Vaus, Mannheim, Rameystr. 8.

Gutsch, 16. Mai. (95. Jahrgang gestorben.) Im Alter von 95 Jahren verschied die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, Frau Barbara Blum geb. Aberle. Am 29. März, drei Tage vor ihrem Geburtstag, ließ sie es sich nicht nehmen, ihre Wahlpflicht für den Führer zu erfüllen.

Führerlagung des Gaues Baden der NSDAP

Im Saale der Reichshatthallerie tagte am Donnerstag und Freitag das Führerkorps des Gaues Baden der NSDAP. Zum Zeichen des kameradschaftlichen Einvernehmens und der engen Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und Partei waren auch zwei Offiziere der Wehrmacht als Gäste erschienen, als Gauleiter Robert Wagner längere Ausführungen über die vergangene und kommende Parteiarbeit machte.

Nachdem der Gauleiter darauf hingewiesen hatte, daß auch diese Sommerarbeit schöne und große Aufgaben stelle, an die mit der alten Opferwilligkeit und Elastizität herangegangen werden müsse, kam er auf die verwaltungsmäßige Vereinfachung der Partei zu sprechen. Die ehemals 40 Kreise des Gaues Baden sind nunmehr endgültig auf 27 Kreise vermindert worden.

il. Oberdiehlbach (Amt Mosbach), 16. Mai. (Goldene Hochzeit.) Landwirt D. Haas konnte mit seiner Ehefrau Anna, geb. Henrich, das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Dem Ehepaar des noch rüstigen Jubelpaares entsprossen 14 Kinder, von denen noch 12 am Leben sind. Fünf verheiratete Kinder haben bereits insgesamt 31 Nachkommen. Die älteste Tochter, Elise Schöck, feiert in diesem Jahre noch ihre silberne Hochzeit.

Fünfköpfige Diebesbande vor Gericht.

Heidelberg, 15. Mai. Ein sauberes Fünfgespann hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Vier Brüder aus Eppelheim, und zwar der 35jährige, schon vielfach vorbestrafte Lorenz Köhmann, sein 29jähriger, ebenfalls erheblich vorbestrafter Bruder Leopold, der 25jährige Johann und der 23jährige Philipp Köhmann sowie der 20jährige Nikolaus Berger aus Plankstadt, der allerdings durch seine Notlage in die Angelegenheit hineingezogen wurde, standen vor dem Richter. Im Sommer des letzten Jahres wurde in zahlreichen Orten in der Nähe Heidelbergs eingebrochen. Meist waren es Wirtschaften, die die Diebe heimgegriffen hatten. Stets fielen ihnen Geldbeträge, Zigarren, Zigaretten, Schokolade und auch Schwären in die Hände.

Schmuggler vor Gericht.

Vörsach, 15. Mai. Einen umfangreichen Schmuggel mit Autoreifen und Autoschläuchen hatte der Angeklagte Reinhard Gschwind aus Willingen betrieben, der in Grenzach ein Geschäft als Autovermieter unterhält. Unter Mithilfe seiner beiden Angestellten hat er in den Jahren 1930 bis 1934 gegen 33 Reifen, 14 Schläuche und Ersatzteile Schwarz über die Grenze gebracht, und durch diesen Schmuggel den Staat um einen beträchtlichen Betrag betrogen. Gschwind war im Laufe der Gerichtsverhandlung in vollem Umfang geständig und entschuldigte sich damit, daß er in den ersten Jahren seines Geschäftes sehr um seine Existenz zu kämpfen gehabt habe und sich deshalb auf billige Art Ersatzteile und Gummi habe verschaffen wollen. Der Staatsanwalt beantragte für G. eine mehrmonatige Freiheitsstrafe und eine Geldstrafe im vierfachen Wert der hinterzogenen Beträge. Außerdem Einziehung der fünf sichergestellten Omnibusse. Da bei einem Mitangeklagten noch zu prüfen ist, inwiefern bei diesem die Amnestie vom Jahre 1934 in Anrechnung gebracht werden soll, wurde die Urteilverkündung bis Mittwoch nächster Woche ausgesetzt.

Neues aus dem Kraichgau.

Wiesloch, 16. Mai.

Der jüngst veröffentlichte Bericht über den Arbeits einsatz im Wieslocher Amtsbezirk weist eine recht günstige Entwicklung auf. Während am 1. Februar 1936 insgesamt 399 Personen Arbeitslosenunterstützung bezogen, sind es heute nur noch 173 (133 männliche und 40 weibliche) Bezüher. Auch in der Rubrik „Krisenfürsorge“ ist ein langamer Rückgang zu verzeichnen, allerdings befinden sich hier immer noch 846 (488 männliche und 358 weibliche) Personen in Unterstützung. Am 15. April dieses Jahres waren es 64 mehr. Die wenigsten Erwerbslosen haben die Angelbachalorte Rotenberg und Tairnbach mit je 1, gefolgt von Horrenberg, Schatthausen, Dieheim und Walsch am Lehenberg mit je 3, andererseits haben die meisten Arbeitslosen die Gemeinde Waldorf mit 46 und Wiesloch mit 30. An der Spitze der Krisenfürsorgeempfänger marschiert Aufloch, das 149 Bezüher zählt. Mit dem durch die Frühjahrsarbeiten bedingten lebhafteren Einsatz in den landwirtschaftlichen Betrieben sowie auf dem Gebiete des Baumarktes dürfte die Arbeitslosigkeit in den nächsten Wochen eine weitere Senkung erfahren. Nach Mitteilungen des Bürgermeisters Bender in Wiesloch ist die Zusammenlegung der Kreisleitung Wiesloch mit der von Heidelberg als vollzogen zu betrachten. Ebenso steht die Aufhebung des Bezirksamtes Wiesloch mit Bestimmtheit zu erwarten. Aus diesem Grunde richtete das Stadtoberhaupt von Wiesloch einen Aufruf an die Bevölkerung, worin die bevorstehenden Aufgaben der Stadtverwaltung in trefflicher Weise herausgestellt werden.

Schönau in Erwartung großer Tage.

sp. Schönau, 15. Mai. Am nächsten Mittwoch findet im Parkhotel „Sonne“ das 50jährige Stiftungsfest der Ortsgruppe Schönau des Schwarzwaldvereins seine Durchführung. Im Mittelpunkt dieser Feier wird die Uraufführung eines Heimatstückes „Der Romantiker unter den Häuptern des Schwarzwaldes“ stehen. Der Verfasser dieses Stückes ist ein nicht unbekannter Dichter unserer Heimat. Mit seinem Werke hat er eine geschichtliche Begebenheit aus der Zeit unseres Alemannendichters Johann Peter Hebel wieder lebendig werden lassen. Nach diesem Auftakt am Mittwochabend findet dann am Donnerstag (Himmelfahrtstag) die Sternwanderung der Schwarzwaldvereine Oberbadens nach Schönau statt. Am Donnerstagnachmittag 2 Uhr gelangt auf dem Rathausplatz in Schönau die gemeinsame Kundgebung der Sternwandererteilnehmer zur Durchführung. Der Freitag wird dann zum erstenmal alle Hände am Werke sehen, um den am Samstagabend hier stattfindenden großen Schlageter-Kundgebung einen würdigen Rahmen zu geben.

Die diesjährige Schlageterfeier wird in Form einer nächtlichen Weisheit und ausgestattet werden. Die Veranstaltung findet wie gewohnt auf dem Sportplatz hinter dem Schlageter-Denkmal statt. Es werden daran ungefähr 8000 Uniformierte aus den verschiedenen Gliederungen und Verbänden aus der Partei teilnehmen. Die organisatorischen Fragen dieser Kundgebung sind bereits in einer Besprechung mit der Gauleitung, die Trägerin der Feier ist, durchbesprochen worden, ebenso die Gestaltung des Programms, das im Rahmen dieser nächtlichen Feierstunden eine Heldische Feier, sowie eine Ansprache des Gruppenführers Pa. Ludin vor sich. Seit einigen Tagen schon wird an der Ausgestaltung des Kundgebungspalastes gearbeitet. 40 Fahnenmasten werden zur Zeit aufgestellt, ferner ein Aufbau für die drei großen Flaggen als Hintergrund des Rednerpodiums. Die Kundgebung wird voraussichtlich von 9 bis 11 Uhr dauern.

Elektrischer Vollbetrieb auf der Albtalbahn.

Dieser Tage wurde auf der Reststrecke Rutenbach - Ittersbach der Albtalbahn der elektrische Personenwagenbetrieb in vollem Umfang ausgenommen. Hierdurch wird das Reisen auf dieser Gebirgsbahnstrecke wesentlich angenehmer, denn die Rauchbelästigungen, die nun einmal dem Dampftrieb anhaften, fallen weg. Diese Verbesserung wird besonders von den Anliegergemeinden Reichenbach, Langensteinbach und Ittersbach begrüßt, sie rechnen damit, daß ihre schön gelegenen Ortschaften mit gut geleiteten und meist sehr geräumigen Gaststätten wieder in dem Umfange der Vorkriegszeit von Vereinen, Ausflüglern usw. aus Karlsruhe und Ettlingen besucht werden.

Aus Anlaß der Einführung des elektrischen Vollbetriebes hat die Albtalbahn für Sonntag, 17. Mai verbilligte Ausflugsfahrten nach Reichenbach, Langensteinbach und Ittersbach mit 50 Prozent Fahrpreisermäßigung vorgesehen, und zwar Karlsruhe ab 6.30, 8.30, 10.30 und 12.30 Uhr. Für die Rückfahrt sind alle fahrplanmäßigen Züge zugelassen.

Noch kein elektrischer Fahrbetrieb auf der Höllentalbahn.

Freiburg i. Br., 16. Mai. Entgegen anders lautenden Meldungen wurde der elektrische Fahrbetrieb auf der Höllentalbahn mit Beginn des Sommerfahrplans noch nicht aufgenommen. Es finden immer noch Probefahrten mit den neuen elektrischen Lokomotiven statt. Der reguläre Fahrbetrieb kann erst dann aufgenommen werden, wenn die Lokomotiven von der Reichsbahndirektion abgenommen sind, was bis jetzt noch nicht geschehen ist.

„18. Oktober 1813“ in Detigheim.

Detigheim, 16. Mai.

Die Aufführung des Schäferschen Schauspiel „18. Oktober 1813“ durch die Detigheimer Volksschauspieler will die beherrschende Idee der Freiheit und Einheit in den Mittelpunkt setzen. Nicht die Einzelbarstellung padender Menschenfatale soll herrschen, sondern die alles überragende Idee des geeinten deutschen Volkes. Deutschland einig und stark, oder Deutschland entzweit und geknechtet, das ist der Grundton des Schauspielers. In dem prächtigen Rahmen der Detigheimer Bühne erstrahlt das Festspiel. Einfache deutsche Menschen schaffen das Spiel von der Freiheit ihres Volkes. Sie leben in ihrer Aufgabe und geben sich ihr

1937 wieder Internationales Musikfest in Baden-Baden.

Baden-Baden, 15. Mai. Wie Kurdirektor Graf in seiner ersten Besprechung mit der Baden-Badener Presse mitteilte, hat das Internationale zeitgenössische Musikfest 1936 der Badstadt so begeisterte Zuschriften aus aller Welt eingebracht, daß die Baden- und Kurverwaltung auf Grund der dringenden Hinweise der führenden Zeitungen Deutschlands und Europas, daß Baden-Baden wieder der bevorzugte Platz für musikalische Ausprägungen werden müsse, sich entschlossen hat, diese Musikfesttradition werden zu lassen und jungen talentierten Komponisten die Möglichkeit zu geben, sich in das Rampenlicht der Öffentlichkeit stellen zu können.

Das Programm für das nächstjährige Musikfest steht in seinen großen Umrissen heute schon fest. Es ist für die Tage vom 7. bis 10. April geplant und sieht vorläufig zwei Orchesterkonzerte am ersten und letzten Abend und zwei Kammermusikveranstaltungen vor. Erweitert wird das Programm durch einen wertvollen neuer deutscher Unterhaltungsmusik gewidmeten Konzertabend. Es ist ferner die Aufführung von a-cappella-Chorwerken gedacht und an Gesänge mit Orchesterbegleitung. Bereits heute liegen schon von einzelnen Komponisten Zusagen vor für zur Durchführung gelangende Werke, so von dem Italiener Francesco Malpiero, der eine neue Sinfonie schreiben wird. Neben Malpiero wird auch der Italiener Alfredo Casella und neben dem Franzosen Jean Francaix, der hier einen so herrlichen Erfolg errungen hat, Henric Bouland vertreten sein. Aus Spanien werden Manuel de Falla, aus Ungarn Bela Bartok, aus Finnland der ausgezeichnete Lied- und Chorkomponist J. Sibelius und aus England Sir Williams erwartet. Dann werden junge Komponisten aus Polen, Dänemark und Schweden eingeladen. Aus Deutschland werden die Spitzenkünstler der jungen Komponistengeneration anwesend sein: Karl Höller, Werner Egl, Wolfgang Fortner, Wilhelm Maler, Gerhard Frommel und Max Trapp, die mit Uraufführungen aufwarten.

Theater in Kehl.

Kehl, 16. Mai. Die NS-Kulturgemeinde Kehl hat die dankenswerte Aufgabe übernommen, den Volksgenossen der Grenzstadt Kehl und des Hanauerlandes gute Theateraufführungen zu vermitteln. So fanden in der letzten Zeit zwei Gastspiele des Badischen Staatstheaters Karlsruhe und ein Gastspiel des Freiburger Stadttheaters statt, die alle gut besucht waren. Das Stadttheater Freiburg i. Br. konnte mit der Oper „Martha“ von Flotow, die von Artur Schneider neu bearbeitet war, Triumphe feiern. Leonie Hauswald (Lody), Ina Gerlein (Ranc), Franz Köth (Yonnel) und Andreas Böllinger (Plummet) waren in den Hauptrollen beschäftigt.

Das Badische Staatstheater gab mit „Gyges und sein Ring“ klassische Kunst. Diese vorgeschichtlich-mythische Tragödie Hebbels war von Intendant Thor Gimnichoffen in Szene gesetzt, der die Aufführung persönlich leitete. Das Bühnenspiel war mit viel Geschick und Geschick gestaltet. Heinz Gräber als Gyges und Paul Hiel als König Randaules boten beachtenswerte Leistungen. Einen besonderen Publikumserfolg konnte das Staatstheater mit dem alten, unverwiltlichen Lustspiel „Der Raub der Sabinerinnen“, das am Mittwochabend im Union-Theater gegeben wurde, erringen. Es gab Reifallskürme bei offenem Vorhang. Hugo Hüder in der Rolle des Professors gefiel besonders. Diese Aufführung war die zweitletzte Veranstaltung des diesjährigen Winterprogramms der NS-Kulturgemeinde. Der letzte Theaterabend ist der Oper gewidmet. Das Bad. Staatstheater wird mit „Traviata“ die Gastspiele beschließen.

willig hin. In dieser Einfachheit und Ursprünglichkeit liegt die Stärke der Detigheimer Aufführung. Die reichen szenischen Möglichkeiten der geräumigen Bühne gestatten jede Natürlichkeit und Wirklichkeit im Ablauf des Spiels. Kähler Reiter sprengen vorbei. Kolonnen marschieren in die Schlacht oder lagern müde am Bivakfeuer. Diese Natürlichkeit der Bewegung ohne die hemmenden und färbenden Schranken des Theaters macht das ganze Spiel eindrucksfärker und padender.

Der Bezirksverband 109 Karlsruhe des Deutschen Reichskriegerbundes „Kuffhäuser“ konnte sich keine wirkungs-

Bei Schlaflosigkeit

Solarium. Schlechter Schlaf zermüht. Kaufen Sie sich nicht länger! Keine Nachwirkungen. Originalpackg. 1.26 M. i. d. Apotheke.

vollere Feier wählen als dieses Spiel vom „18. Oktober 1813“. Denn der Sinn des Kameradschaftstreffens der alten Soldaten, der endgültig vollzogenen Freiheit des deutschen Volkes und Reiches zu gedenken, kommt in diesem historischen Festspiel bestens zum Ausdruck.

Reichstreffen der Altveteranen in Bad Ems.

Wie in den Vorjahren im Dörschbad Heringsdorf und in Bad Harzburg veranstaltet der Deutsche Reichskriegerbund (Kuffhäuserbund) e. V. auch in diesem Jahre in der Zeit vom 25. August bis 3. September ein Reichstreffen der Altveteranen, das diesmal in dem historisch denkwürdigen Bad Ems stattfinden wird. Die Kurverwaltung von Bad Ems kommt den ehrenwürdigen Teilnehmern dieser Veranstaltung durch kostenlosen Besuch der Konzerte und freien Zutritt zu den Kuranlagen usw. besonders freundlich entgegen.

An Veranstaltungen sind vorgesehen, außer Führung durch die Kureinrichtungen und Sehenswürdigkeiten des historischen Bades Ems, eine Dampferfahrt nach Koblenz-Grenzbreitstein und St. Goar, ein Aufmarsch von Abordnungen des Landesverbandes Westmark mit Ehrenvorbeimarsch vor den Kämpfern der Einigungskriege, Illumination des Kurparkes, Lichtbildervortrag, ein Kameradschafts- und Begrüßungsabend und als Höhepunkt und Ausklang der Veranstaltung eine Sedanfeier am 1. September am Niederwallenfeld bei Rüdesheim.

Durch Entgegenkommen der Reichsbahn wird den Teilnehmern sowie den etwa notwendigen Begleitpersonen einzelner Altveteranen eine 50prozentige Ermäßigung auf den Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt gewährt. Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes, Oberst a. D. Reinhard, hat alle Gliederungen des Bundes zur tatkräftigen Unterstützung aufgerufen.

SCHACH-ECKE

Nr. 19.

Eine Glanzpartie aus dem Vierstädtewettkampf in Schwetzingen.

Dieser bereits zur Tradition gewordene Kampf fand heuer am 10. Mai statt. Nicht die „35“ aus Mannheim, Heidelberg oder Ludwigshafen machten das Rennen, sondern das „unbeschriebene Blatt“ Pforzheim, mit 1 1/2 Punkten vor dem letztjährigen Sieger Mannheim. Die Goldblätter hatten ihre sämtlichen „Kanonen“ mitgebracht, sodass es auch kein Wunder war, daß sie im entscheidenden Treffen gegen Mannheim an den ersten 10 Brettern mit 6:4 siegten.

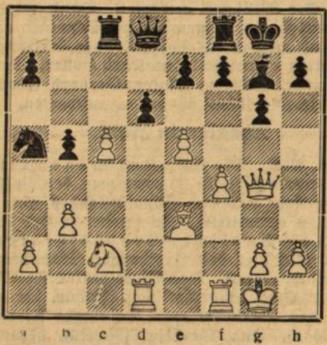
Schlussstand: Pforzheim 28 1/2 (gegen Ludwigshafen: 15:10, gegen Mannheim 13 1/2:11 1/2); Mannheim 27 (gegen Heidelberg: 15 1/2:9 1/2); Ludwigshafen 24 (gegen Heidelberg: 14:11); Heidelberg 20 1/2.

Bei den Schülern siegte wie im Vorjahr Heidelberg. Die schönste Partie lieferte der badische Meister Lauterbach.

Weiß: Lauterbach (Mannheim)
 1. c2-c4
 2. Sg1-f3
 3. d3-d4
 4. Sd3-d4
 5. Sd1-c3
 6. e2-e4
 7. d4-e2
 Auf Umwegen ist damit die „Drachenvariante“ der Sizilianischen Verteidigung entstanden, wobei Weiß in seinem Bauern e4 einen wichtigen Aktivposten hat.
 8. Lf1-e2
 9. Le1-e3
 10. a-a
 11. f2-f4

Schwarz: Bader (Pforzheim)
 1. d5-d4
 2. Sf6-g4
 3. c7-c5
 4. Sg8-f6
 5. Lf8-e7
 6. Ta8-c8
 7. Td8-d7
 8. b7-b5
 9. Sc6-e5
 10. Sc8-g4
 11. Lg7-g8
 12. Lc7-c8
 13. Lc8-g7

Stellung nach dem 17. Zuge von Weiß.

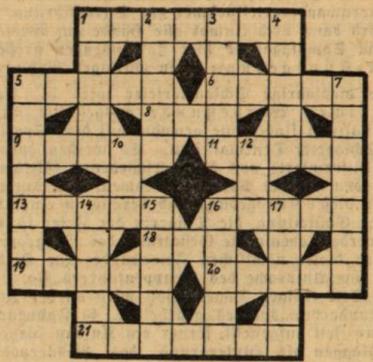


Nicht so sehr als Unterminierung der Schwäche des gedachten, als vielmehr Einleitung zu einem dreifachen Bauernopfer, das seine Krönung in einem vernichtenden Springeropfer findet.
 17. ... Sd5-b7
 18. b3-b4 Dd8-e7
 19. e5-d6 e7-d6
 20. f4-f5! Lg7-e5
 Weiß hat durch die Drohung f5-f6 ein wichtiges Angriffstempo gewonnen.
 21. Td1-f3! d6-e5
 22. Tf3-h3! e5-b4

Was soll Schwarz auch anders tun, als sich „weiterzufressen“? 23. f5-g6! Dc7-e2
 Die andere Möglichkeit war aufgeben; denn h3-g4 geht natürlich wegen Dd4 nicht, und f3-g4 scheitert an Td7! Nun wird Schwarz ungedecktbar Matt!
 24. g6-f7+ Kg8-h8
 25. Le4-d4! Tc8-e5
 26. Td1-e1! Dc2-c4
 27. Te1-e3! Schwarz gibt auf!
 Das Matt ist nur noch durch Damenopfer hinauszuzögern, aber nicht zu verhindern!

RÄTSEL-ECKE

Kreuzwort-Rätsel.



Waagrecht: 1. Stadt in Norddeutschland, 5. Gebirgswirtschaftshaus, 6. Zweig, 8. Getränk, 9. Zuneigung, 11. großer Mensch, 13. Epös, 16. Reich in Asien, 18. Frauennamen, 19. Schottische Grafschaft, 20. schmale Deffnung, 21. Sturm. — **Senkrecht:** 1. Kopfbedeckung, 2. Wohnungsentgelt, 3. Bildhauer, 4. Fruchtbündel, 5. europäischer Staat, 7. tropisches Tier, 10. Schlange, 12. persönliches Fürwort, 14. irrsinniger Mensch, 15. spanischer Herr, 16. kaufmännischer Ausdruck, 17. Staat in U.S.A.

Silben-Rätsel.
 Aus den Silben: a — an — ba — bu — do — e — en — flau — gent — ger — her — i — nau — ne — ne — ni — ni — o — per — re — se — sti — te — ter — ti — ur — ve — va — wei — zent sind 13 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. (H = ein Buchstabe). 1. Gewässer, 2. Mufflweib,

3. Raubtier, 4. Vermittler, 5. Gefäß, 6. Brotaufstrich, 7. Frauennamen, 8. deutsche Sendestation, 9. Männernamen, 10. Frauennamen, 11. Stadt im Altertum, 12. Gelehrter, 13. Windjähle.

Rätselkamm.
 Die Buchstaben a — a — a — a — c — d — d — d — e — e — e — e — e — e — h — i — i — i — i — i — k — l — l — l — n — n — n — o — o — r — r — r — s — t — t — u — w
 sind derart an Stelle der Punkte in die Figur einzutragen, daß Wörter von folgender Bedeutung entstehen: waagrecht: Berg in Bayern; senkrecht: 1. Verletzung, 2. Stadt in Oberfranken, 3. Teil des Hauses, 4. Sprung, 5. Baum, 6. Fußpunkt.

Wir bauen an.
 Jeder der in den waagerechten Reihen stehenden Wortteile bildet den Kern eines größeren Wortes; den Buchstaben und Buchstabengruppen a — an — bra — d — e — e — el — est — ga — i — inn — ne — ne — o — pse — rent — s — t sind die fehlenden Teile zu entnehmen und vorn oder hinten anzubauen. Die Anfangsbuchstaben der so gefundenen Wörter nennen einen Teil Deutschlands.
Die Bitte.
 Ihre „n“, hochedler Herr, Brauche ich im höchsten „r“.

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke.

Kreuzwort-Rätsel. Waagrecht: 1. Gaze, 4. Nabe, 8. Tafel, 9. Rebe, 10. Eid, 12. Ball, 14. Emir, 15. Defel, 16. Raft, 18. Fort, 21. Ut, 23. Jler, 24. Anfer, 25. Nero, 26. Jorn. — Senkrecht: 2. Apfel, 3. Eile, 4. Mond, 5. Datum, 6. Stab, 7. Deer, 11. Jnkel, 13. Tot, 14. eif, 16. Main, 17. Salbe, 19. Ostar, 20. Turm, 21. Arno, 22. Tana.
Silben-Rätsel: Es wird viel Geld verloren, um Geld zu gewinnen. 1. Ewerz, 2. Stiege, 3. Berngerode, 4. Jluston, 5. Kiemen, 6. Drogerie, 7. Benedig, 8. Jgel, 9. Epidemie, 10. Vanje, 11. Gschid, 12. Elegie, 13. Legende, 14. Dermisch, 15. Bihifel, 16. Epinal, 17. Rhinogeros, 18. Lavendel, 19. Orange.
Silben-Ergänzung: Aus anderer Leute Beutel ist gut zehren. Alex, Uhu, Sittich, Abend, Nelke, Deister, Ester, Regensburg, Eduard, Rotunde, Lazarus, Ebene, Umbang, Torgau, Element, Bande.
 Richtige Lösungen fanden ein: Jse Ostermeier, Theodor Selner, Karlstrubbe, Wilhelm Hoffmann, Blankenloch.

Amtliche Anzeigen

(Amtl. Bekanntmachungen entn.)

Baden-Baden

Städtisches Postamt Baden-Baden.
Brennholz-Versteigerung
 am Dienstag, den 19. Mai 1936, um 15 Uhr (nachm. 3 Uhr), im Gasthaus zum Gähnenberg, Stadtteil Lichtental, aus Abteilung VII 3 „Dietelsgrund“ oben Nos Nr. 51, 61-70, 71-77, 81-86, 91-95, VII 4 „Summelberg“ Seite Nr. 301-307, 308-309, 381-389, 401 bis 408, 451-469 (Pflaster, Zopf, Zapfen, Lichtental, Braubstraße 8), zusammen 405 Ster Laub- und Nadelholz (meist Buchen).
 Bei Bestritten über 100 RM. sind freie Beiträge von 3 Monaten.

Eppingen

Bekanntmachung.
Gundelaxe.
 Jeder über 3 Monate alte Hund ist in der ersten Hälfte des Monats Juni vom Besitzer in der Gemeinde, in der er gehalten wird, anzumelden. Ueber 3 Monate alte Hunde, die nach dieser Frist bis zum 31. Mai des nächsten Jahres in Besitz genommen oder in die Gemeinde eingebracht werden, sind innerhalb 4 Wochen nach der Besitzübernahme oder Eingbringung, Hunde, die erst nach Ablauf der allgemeinen Weiderechtzeit das Alter von 3 Monaten erreichen, innerhalb 4 Wochen nach diesem Zeitpunkt anzumelden. Die Anmeldung hat bei der Stadtkasse hier zu erfolgen. Gleichzeitig mit der Anmeldung sind Steuer und Zuschlag für das Steuerjahr 1. Juni 1936 — 31. Mai 1937 zu entrichten. Es beträgt die Hundsteuer pro Hund 12.— RM. der Gemeindezuschlag 24.— RM.
 Gesamtksteuer 36.— RM.
 Für jeden weiteren Hund hat der Besitzer die doppelte Taxe zu zahlen.
 Eppingen, den 11. Mai 1936.
 Der Bürgermeister.

Blumenschmuck.
 Die Stadtverwaltung beschäftigt, zur Verschönerung und Belebung des Stadtbildes auch im laufenden Jahre wieder einen Wettbewerb für Fleischer und Balkenschmuck zu veranstalten. Für die besten Leistungen sind 10 erste Preise im Werte von je 10 RM., 15 zweite Preise von je 5 RM. und 25 dritte Preise von je 3 RM. anzusehen. Die Bewertung des Blumenschmucks und die Verteilung der Preise erfolgt auf Grund vorheriger Besichtigung durch ein Preisgericht. Die Verteilung der Preise wird f. Bt. veröffentlicht.
 Anders zur Teilnahme an diesem Wettbewerb aufgefordert wird, wird ersucht, Anmeldungen hierfür bis zum 15. Juni 1936 auf der Poststation einzureichen, wofür auch die Formulare für die Anmeldung auszugeben werden.
 Eppingen, den 12. Mai 1936.
 Der Bürgermeister.

Versteigerungen
 Am Samstag, den 23. 5. 36, wird um 10.00 Uhr in der Dragonerkaserne in Karlsruhe (Blücherstr. 1) einhändig
Hengstfohlen
 Trakehnerabkunft, versteigert. Jederzeit ansehnlich.
 12. (R.G.) Komp. Inf.-Regt. 109.

Freiburg.

Ausführung von Feearbeiten
 Wir vergeben vorbehaltlich der Bewilligung der Mittel nach Maßgabe der Verdingungsordnung für Bauleistungen (VDB) die Ausführung von Oberflächenbehandlungsarbeiten an den Reichsstrichen und Landstraßen i. Ordnung in mehreren Losen. Vorgelesen sind insges. rd. 310 000 qm.
 Berringerung des Gesamtabmaßes nach Maßgabe der verfügbaren Mittel und Vergütung an mehrere Unternehmer bleibt vorbehalten. Berücksichtigt werden nur anerkannt leistungsfähige Straßenbauunternehmungen, welche nachweislich schon umfangreiche Feearbeiten ausgeführt haben.
 Technische Bedingungen und Angebotsdrucke (je doppelt) sind bei uns gegen Voreinlegung von 0,50 RM. erhältlich. Angebote sind bis spätestens Montag, den 25. Mai d. J., vorm. 10 Uhr, mit der Aufschrift „Feearbeiten“ verschlossen u. postfrei bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.
 Prof. Dr. Weiler und Straßenbauamt Freiburg i. Brsg., Reisingerstr. 12.

Ittersbach.

Die Gemeinde Ittersbach verleiht am Montag, den 18. Mai 1936, vormittags 9 Uhr mit Zusammenkunft beim Rathaus, nachstehende Stangen aus dem Gemeindevorstand:
 50 Bauhütten I. Klasse
 85 Bauhütten II. Klasse
 65 Bauhütten III. Klasse
 50 Bauhütten IV. Klasse
 95 Bauhütten V. Klasse
 75 Doppelhütten I. Klasse
 395 Doppelhütten II. Klasse
 685 Doppelhütten III. Klasse
 130 Doppelhütten IV. Klasse
 225 Rebstöden I. Klasse
 120 Rebstöden II. Klasse
 300 Stück Baumstämme
 150 Stück Bohlenstücken.

Weingarten.

Die Bekämpfung der Rebplage.
 In hiesiger Gemeinde sind als Nebbeobachter bestellt:
 1. Bürgermeister i. R. Friedrich Gohs, 2. Baurat Karl Wilhelm Martini,
 3. Landwirt Friedrich Hartmann.
 Da die Gemerkung als stark reblausverleumdung festgestellt ist, dürfen wurdschlechte Reben und Blindblätter nicht mehr angepflanzt werden, zur Anpflanzung kommen daher nur Froppreben. Der Markt- und Sanftverhandlung mit Wurzel- und Blindreben sowie mit Froppreben ist verboten.

Bekämpfung von Froppreben neuer Besatzung.
 In der Zeit vom 15. bis 31. Mai 1936 werden im Rathaus, Kanalei, Bekämpfung für Froppreben entgegenzunehmen. In Frage kommen folgende Sorten: Elkaner, Riesling, Gutedel, Burgunder, Husländer.
 Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Bekämpfung mit dem 31. Mai 1936 abgeschlossen wird und nach demselben nicht mehr berücksichtigt werden.

Versteigerungen
 Am Samstag, den 23. 5. 36, wird um 10.00 Uhr in der Dragonerkaserne in Karlsruhe (Blücherstr. 1) einhändig
Hengstfohlen
 Trakehnerabkunft, versteigert. Jederzeit ansehnlich.
 12. (R.G.) Komp. Inf.-Regt. 109.

Gut müßig sein

macht Ihnen selbst und an deren Freude. Eine tüchtige Billkraft finden Sie rasch und billig durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse

Humidon gegen Hämorrhoiden

Lesen Sie sich durch diese Prospektur Ihr Leben nicht verbittern — nehmen Sie Dr. Rasmanns Spezialsalbe „Humidon“ seit 12 Jahren erprobt und gelobt: tausende Kunden und Anerkennungen sind der lebendige Beweis dafür, daß „Humidon“ hilft!
 Eine Probe und ärztliche Aufklärungsschrift erhalten Sie umsonst. — Schreiben Sie sofort an die Humidon-Gesellschaft in Berlin B 5, Dierckstr. 34

Funkprogramme vom 17.-20. Mai

Stadt	Zeit	Programm	Stadt	Zeit	Programm
Stuttgart	9.00	Katholische Morgenfeier.	Stuttgart	13.00	Kleines Kapitel der Zeit.
	10.00	Aus Karlsruhe: „Arbeit“.		13.50	10 Minuten Erzeugungs- und Verbrauch des Reichsarbeitsspenden.
	10.30	„Von deutscher Art“.		14.00	Ahnertunde. „Ansprache macht Musik“.
	11.15	Eröffnung der 8. Reichs- und Landesausstellung 1936		14.45	„Aus Baden u. Westfalen“.
Stuttgart	12.00	Musik am Mittag.	Stuttgart	15.00	Unterhaltungskonzert.
	8.10	Gymnastik I (Kinder).		15.30	„Mittagskonzert“.
	8.30	Prober Klang zur Arbeitspause.		16.00	„Mittelschöne“.
	8.50	Gymnastik II (Kinder).		16.30	„Mittelschöne“.
Stuttgart	9.00	Aus Karlsruhe: Gespräch der Kaufmannschaftsleiterin Frau von Baly mit Frau Schölerer.	Stuttgart	17.00	„Mittelschöne“.
	10.00	„Und setzt ihr nicht das Leben ein...“		17.30	„Mittelschöne“.
	10.30	Englisch für d. Oberstufe.		18.00	„Mittelschöne“.
	11.00	Schallplattenkonzert.		18.30	„Mittelschöne“.
Stuttgart	11.30	„Für dich, Bauer!“	Stuttgart	19.00	„Mittelschöne“.
	8.05	Wetterbericht, Bauernfunk.		19.30	„Mittelschöne“.
	8.10	Gymnastik II (Kinder).		20.00	„Mittelschöne“.
	8.30	Unterhaltungsmusik.		20.30	„Mittelschöne“.
Stuttgart	10.00	„Und setzt ihr nicht das Leben ein...“	Stuttgart	21.00	„Mittelschöne“.
	10.30	Englisch für d. Oberstufe.		21.30	„Mittelschöne“.
	11.00	Schallplattenkonzert.		22.00	„Mittelschöne“.
	11.30	„Für dich, Bauer!“		22.30	„Mittelschöne“.
Stuttgart	12.00	Musik am Mittag.	Stuttgart	23.00	„Mittelschöne“.
	8.05	Wetterbericht, Bauernfunk.		23.30	„Mittelschöne“.
	8.10	Gymnastik II (Kinder).		24.00	„Mittelschöne“.
	8.30	Unterhaltungsmusik.		24.30	„Mittelschöne“.
Stuttgart	10.00	„Und setzt ihr nicht das Leben ein...“	Stuttgart	21.00	„Mittelschöne“.
	10.30	Englisch für d. Oberstufe.		21.30	„Mittelschöne“.
	11.00	Schallplattenkonzert.		22.00	„Mittelschöne“.
	11.30	„Für dich, Bauer!“		22.30	„Mittelschöne“.
Stuttgart	12.00	Musik am Mittag.	Stuttgart	23.00	„Mittelschöne“.
	8.05	Wetterbericht, Bauernfunk.		23.30	„Mittelschöne“.
	8.10	Gymnastik II (Kinder).		24.00	„Mittelschöne“.
	8.30	Unterhaltungsmusik.		24.30	„Mittelschöne“.
Stuttgart	10.00	„Und setzt ihr nicht das Leben ein...“	Stuttgart	21.00	„Mittelschöne“.
	10.30	Englisch für d. Oberstufe.		21.30	„Mittelschöne“.
	11.00	Schallplattenkonzert.		22.00	„Mittelschöne“.
	11.30	„Für dich, Bauer!“		22.30	„Mittelschöne“.
Stuttgart	12.00	Musik am Mittag.	Stuttgart	23.00	„Mittelschöne“.
	8.05	Wetterbericht, Bauernfunk.		23.30	„Mittelschöne“.
	8.10	Gymnastik II (Kinder).		24.00	„Mittelschöne“.
	8.30	Unterhaltungsmusik.		24.30	„Mittelschöne“.
Stuttgart	10.00	„Und setzt ihr nicht das Leben ein...“	Stuttgart	21.00	„Mittelschöne“.
	10.30	Englisch für d. Oberstufe.		21.30	„Mittelschöne“.
	11.00	Schallplattenkonzert.		22.00	„Mittelschöne“.
	11.30	„Für dich, Bauer!“		22.30	„Mittelschöne“.
Stuttgart	12.00	Musik am Mittag.	Stuttgart	23.00	„Mittelschöne“.
	8.05	Wetterbericht, Bauernfunk.		23.30	„Mittelschöne“.
	8.10	Gymnastik II (Kinder).		24.00	„Mittelschöne“.
	8.30	Unterhaltungsmusik.		24.30	„Mittelschöne“.
Stuttgart	10.00	„Und setzt ihr nicht das Leben ein...“	Stuttgart	21.00	„Mittelschöne“.
	10.30	Englisch für d. Oberstufe.		21.30	„Mittelschöne“.
	11.00	Schallplattenkonzert.		22.00	„Mittelschöne“.
	11.30	„Für dich, Bauer!“		22.30	„Mittelschöne“.
Stuttgart	12.00	Musik am Mittag.	Stuttgart	23.00	„Mittelschöne“.
	8.05	Wetterbericht, Bauernfunk.		23.30	„Mittelschöne“.
	8.10	Gymnastik II (Kinder).		24.00	„Mittelschöne“.
	8.30	Unterhaltungsmusik.		24.30	„Mittelschöne“.
Stuttgart	10.00	„Und setzt ihr nicht das Leben ein...“	Stuttgart	21.00	„Mittelschöne“.
	10.30	Englisch für d. Oberstufe.		21.30	„Mittelschöne“.
	11.00	Schallplattenkonzert.		22.00	„Mittelschöne“.
	11.30	„Für dich, Bauer!“		22.30	„Mittelschöne“.
Stuttgart	12.00	Musik am Mittag.	Stuttgart	23.00	„Mittelschöne“.
	8.05	Wetterbericht, Bauernfunk.		23.30	„Mittelschöne“.
	8.10	Gymnastik II (Kinder).		24.00	„Mittelschöne“.
	8.30	Unterhaltungsmusik.		24.30	„Mittelschöne“.
Stuttgart	10.00	„Und setzt ihr nicht das Leben ein...“	Stuttgart	21.00	„Mittelschöne“.
	10.30	Englisch für d. Oberstufe.		21.30	„Mittelschöne“.
	11.00	Schallplattenkonzert.		22.00	„Mittelschöne“.
	11.30	„Für dich, Bauer!“		22.30	„Mittelschöne“.
Stuttgart	12.00	Musik am Mittag.	Stuttgart	23.00	„Mittelschöne“.
	8.05	Wetterbericht, Bauernfunk.		23.30	„Mittelschöne“.
	8.10	Gymnastik II (Kinder).		24.00	„Mittelschöne“.
	8.30	Unterhaltungsmusik.		24.30	„Mittelschöne“.
Stuttgart	10.00	„Und setzt ihr nicht das Leben ein...“	Stuttgart	21.00	„Mittelschöne“.
	10.30	Englisch für d. Oberstufe.		21.30	„Mittelschöne“.
	11.00	Schallplattenkonzert.		22.00	„Mittelschöne“.
	11.30	„Für dich, Bauer!“		22.30	„Mittelschöne“.
Stuttgart	12.00	Musik am Mittag.	Stuttgart	23.00	„Mittelschöne“.
	8.05	Wetterbericht, Bauernfunk.		23.30	„Mittelschöne“.
	8.10	Gymnastik II (Kinder).		24.00	„Mittelschöne“.
	8.30	Unterhaltungsmusik.		24.30	„Mittelschöne“.
Stuttgart	10.00	„Und setzt ihr nicht das Leben ein...“	Stuttgart	21.00	„Mittelschöne“.
	10.30	Englisch für d. Oberstufe.		21.30	„Mittelschöne“.
	11.00	Schallplattenkonzert.		22.00	„Mittelschöne“.
	11.30	„Für dich, Bauer!“		22.30	„Mittelschöne“.
Stuttgart	12.00	Musik am Mittag.	Stuttgart	23.00	„Mittelschöne“.
	8.05	Wetterbericht, Bauernfunk.		23.30	„Mittelschöne“.
	8.10	Gymnastik II (Kinder).		24.00	„Mittelschöne“.
	8.30	Unterhaltungsmusik.		24.30	„Mittelschöne“.
Stuttgart	10.00	„Und setzt ihr nicht das Leben ein...“	Stuttgart	21.00	„Mittelschöne“.
	10.30	Englisch für d. Oberstufe.		21.30	„Mittelschöne“.
	11.00	Schallplattenkonzert.		22.00	„Mittelschöne“.
	11.30	„Für dich, Bauer!“		22.30	„Mittelschöne“.
Stuttgart	12.00	Musik am Mittag.	Stuttgart	23.00	„Mittelschöne“.
	8.05	Wetterbericht, Bauernfunk.		23.30	„Mittelschöne“.
	8.10	Gymnastik II (Kinder).		24.00	„Mittelschöne“.
	8.30	Unterhaltungsmusik.		24.30	„Mittelschöne“.
Stuttgart	10.00	„Und setzt ihr nicht das Leben ein...“	Stuttgart	21.00	„Mittelschöne“.
	10.30	Englisch für d. Oberstufe.		21.30	„Mittelschöne“.
	11.00	Schallplattenkonzert.		22.00	„Mittelschöne“.
	11.30	„Für dich, Bauer!“		22.30	„Mittelschöne“.
Stuttgart	12.00	Musik am Mittag.	Stuttgart	23.00	„Mittelschöne“.
	8.05	Wetterbericht, Bauernfunk.		23.30	„Mittelschöne“.
	8.10	Gymnastik II (Kinder).		24.00	„Mittelschöne“.
	8.30	Unterhaltungsmusik.		24.30	„Mittelschöne“.
Stuttgart	10.00	„Und setzt ihr nicht das Leben ein...“	Stuttgart	21.00	„Mittelschöne“.
	10.30	Englisch für d. Oberstufe.		21.30	„Mittelschöne“.
	11.00	S			

Badische Presse

Karlsruhe

Gültig ab 15. Mai 1936
bis 3. Oktober 1936

Abfahrt der Züge von Karlsruhe (Hauptbahnhof)

Ankunft der Züge in Karlsruhe (Hauptbahnhof)

Zeit	nach	Seit	nach	Zeit	von	Seit	von					
E 0.06	Bruchsal-Heidelberg-Darmstadt	5	T 13.31	Ettlingen-Karlsruhe (tägl. auß. Sa)	4	0.17	Mühlacker-Pforzheim (n.S.)	6	D 14.33	Dortm.-Düsseldorf-Köln-Koblenz-Mainz-Ludwigshafen-Mannheim	2	
D 0.15	Durlach-Pforz.-Mühlacker-Stg.	5	13.32	Bretten (Sa. n. 3. Kl.)	6	1.09	Heidelberg-Frankf. u. Durlach-Ludwigsh.	4	D 14.36	Frankf.-Darmst.-Heidelb.-Bruchsal	1c	
D 1.36	Mannheim-Mainz-Köln-Düsseldorf (Schlafw. 1./2. Kl. Dortmund-Amsterd. auch 3. Kl. n. Dortmund bis 30.6. u. ab 11.9.)	3	T 13.35	Hagsfeld-Graben-Neudorf	5	D 1.32	Genua-Mail-Luz.-Basel-Freib.	3	14.40	Graben-Neud.-Eggenst. (n. 3. Kl.)	1c	
2.22	Ettlingen-B.-Baden-West (nurs. Kl.)	9	13.45	Ettlingen-Karlsruhe (Sa.)	4	D 2.10	Braun-Eger-Nürnberg-Stg.-Pforz.	4	T 14.57	Graben-Neudorf-Hagsfeld (W)	3	
D 2.22	Offenb.-Freib.-Bas. Zürich-Chur (verf. v. 1. 7. bis 10. 9. 36)	2	13.47	Karlsruhe-Baden-Stadt (S.)	2	D 2.15	Berl.-Erf.-Frankf.-Mannh.-Heidelb.	4	15.08	Basel-Offenburg-Ettlingen	3	
D 2.30	Pforz.-Stuttg.-Ulm-München-Salzburg-Wien-West (Schlafw.)	6	13.51	Durmersh.-Karlsruhe-Bad.-Stadt (W.)	2	D 2.16	Paris-Strassb.-Rehl-Baden-W.	6	T 15.10	Karlsruhe-Durmersheim	3	
D 2.30	B.-Baden-West-Offenb.-Freiburg	4	T 14.01	Maxau-Landau-Neustadt	1b	D 2.18	Amsterd.-Köln-Mainz-Mannh. (verf. vom 1. 7. bis 10. 9. 36)	2	15.17	Bruchsal-Durlach (Sa.)	3	
D 2.51	Mannheim-Mainz-Köln-Holland (verf. v. 2. 7. bis 11. 9. 36)	4	D 14.07	Bruchsal-Heidelberg-Darmstadt-Frankf.	5	L 2.34	Budapest-Wien-München-Stuttg. vom 5. 6. bis 30. 9. auch von Karlsruhe-Braun-Eger-Nürnberg	6	FD 15.50	Holland-Köln-Mainz-Mannh.	2	
D 3.00	Karlsruhe-B.-Baden-West-Appenweier-Strasbourg-Paris	4	14.10	Bretten-Eggeningen-Heilbronn	6	D 2.46	Chur-Zürich-Basel-Freiburg (verf. vom 2. 7. bis 11. 9. 36)	3	E 15.50	Basel-Freiburg-Offenb.-Karlsruhe	5	
D 3.41	Mhm.-Ludwigsh.-Worms-Grff. (verf. bis 1. 7. u. ab 12. 9. 36)	3	14.11	Durmersh.-Karlsruhe	3	D 3.10	Paris-Strassb.-Rehl-Baden-W.	5	15.52	Neustadt-Landau	1b	
D 4.10	Karlsruhe-B.-Baden-West-Strb.-Par.	4	14.20	Durl.-Pforz.-Stg.-Mannh.-Wien	1a	D 3.25	Bentim-Luz. u. Genf-Basel-Karlsruhe	3	15.59	Mühlacker-Pforzheim	9	
D 4.45	Durlach-Pforz.-Stuttg.-Mannh.-Graßsheim-Nürnberg-Eger-Prag	5	14.21	Karlsruhe-Bad.-Baden-Stadt (S.)	1c	D 3.59	Calais-München-Stuttg.-Pforz.	6	TE 16.11	Mannh.-Schwezingen-Grb.-Neud. 2	6	
4.51	Bretten-Eggeningen-Heilbronn	5	14.26	Eggenst.-Grab.-Neud. (Sa. n. 3. Kl.)	1c	L 3.59	Dortm.-Köln u. Amsterd.-Köln-Wiesb.-Mainz-Frankf.-Heidelb.	4	16.11	Heilbronn-Eggeningen-Bretten	6	
5.00	Ettlingen-Offenburg-Basel	2	14.29	Pforzheim-Mühlacker	6	D 3.59	Calais-München-Stuttg.-Pforz. (1. u. 2. Kl. verf. So. Mi. u. Fr.)	6	E 16.15	M.-Glabb.-Köln-Frankf.-Heidelberg	4	
5.04	Pforzheim-Mühlacker (W.)	3	T 14.48	Bad.-West-Offenb.-Freiburg-Basel	2	D 5.07	Dortm.-Köln u. Amsterd.-Köln-Wiesb.-Mainz-Frankf.-Heidelb.	4	16.30	Knielingen (W., ausae. Sa.)	1a	
5.10	Heidelberg-Mannheim	3	D 14.58	Karlsruhe-Baden-West-Offenburg-Schwarzwaldbahn-Konstanz	4	5.58	Mannh.-Heidelb.-Wiesl.-Bruchsal (W.-Sonderzug m. Fahrpreiserm., verk. nur am 31. 5., 1. u. 7. 6., 5. u. 12. 7., 2. u. 9. 8., 6. 9.)	4	16.41	Gaggenau-Karlsruhe-Durmersheim (Sa. nur ab Karlsruhe)	2	
D 5.11	Karlsruhe-B.-Bad.-West-Offb.-Schw.-Konstanz u. Offb.-Frba.-Basel	4	E 14.55	Pforz.-Freudenstadt (Wildbad)	5	6.00	Pforzheim (S.)	6	16.43	Baden-Baden-Stadt-Ettlingen	5	
5.28	Pforzheim-Mühlacker (W.)	3	15.05	Maxau (S.)	1b	6.07	Heidelberg-Durlach (S.)	6	D 16.49	Paris-Strassb.-Rehl-Baden-W.	6	
5.30	Schwezingen-Mannheim (W.)	3	15.10	Durmersh.-Karlsruhe-Freudenstadt	2	6.09	Pforzheim (W.)	6	17.12	Maxau (S.)	1b	
5.30	Pforzheim-Mühlacker (S.)	3	15.42	Ettlingen-Offenburg-Basel	4	T 6.10	Landau-Maxau (W.)	1c	17.13	Maxau (W.)	1b	
5.45	Durmersheim-Karlsruhe (W.)	2	FD 15.52	Baden-West-Freib.-Basel-Zürich (80. 6. bis 9. 9. -Luxern)	2	6.13	Mannh.-Schwezingen (nur 3. Kl.)	3	17.21	Ulm-Stuttgart-Mühlacker-Pforz.	6	
5.52	Schwezingen-Mannheim	3	Rheingold (nur 1. u. 2. Kl., besond. Zuschlag)	5	6.18	Mannh.-Schwezingen (W.)	3	17.22	Mannheim-Schwezingen	3		
5.52	Bretten-Eggeningen (nur 3. Kl.) (S.)	3	E 16.00	Durlach-Heidelberg-Frankfurt-Köln	5	6.15	Heidelberg-Durlach (W.)	5	17.23	Freudenstadt-Karlsruhe-Durmersh.	3	
5.54	Ettlingen-Offenburg (W.)	3	TE 16.10	Durl.-Bretten-Eggeningen-Heilbr.	6	6.15	Offenb.-Bretten-Durlach (W.)	4	17.29	Basel-Offenburg-Ettlingen	9	
5.58	Durlach-Bruchsal-Heidelberg	4	E 16.21	Karlsruhe-Bad.-West-Offenb.-Freib.-Basel	4	6.20	Eggeningen-Bretten-Durlach (S.)	4	D 17.35	Amsterdam-Rotterdam-Haag-Utrecht-Kref.-Köln-Mainz-Mannh.	4	
6.00	Maxau-Landau-Neustadt (W.)	1b	16.21	Maxau-Landau-Neustadt	1b	6.21	Graben-Neudorf-Eggenstein (W.)	1b	17.48	Maxau (verf. n. auf bef. Anord., S.)	1b	
6.02	Bretten-Eggeningen (nur 3. Kl.) (W.)	6	16.35	Durmersheim-Karlsruhe (W.)	3	6.24	Schönmünzach-Karlsruhe-Durmersh.	1b	E 17.50	Freudenstadt-Karlsruhe (verf. bis 30. 9.)	5	
6.05	Ettlingen-Offenburg-Frba.-Titze-Seebrugg (W.-Sonderzug m. Fahrpreiserm., nur 3 Kl., verk. am 31. 5., 1. u. 7. 6., 5. u. 12. 7., 2. u. 9. 8., 6. 9. 36 (S.))	4	16.37	Eggenstein-Graben-Neudorf (W., ausae. Sa., nur 3. Kl.)	1c	6.27	Maxau (S.)	1b	D 17.54	Rom-Mailand-Luzern u. Chur-Zürich-Basel-Offenb.-B.-Baden-West	3	
6.22	Maxau-Landau-Neustadt (W.)	1c	16.39	Pforzheim-Mühlacker-Stuttg.	5	7.00	Offenburg-Ettlingen	4	17.55	Mannheim-Heidelberg	9	
6.27	Durmersheim-Karlsruhe (W.)	2	16.40	Ettlingen-Offenburg-Basel	4	7.01	Mannheim-Heidelberg	4	E 17.59	Trier-Saarbr.-Zweibr.-Grab.-Neud.	2	
6.28	Pforzheim-Mühlacker	3	16.43	Hagsf.-Waghäusel (Mannh.) (W.)	3	7.04	Eggeningen-Bretten (S.)	4	D 18.10	München-Stuttg.-Pforzheim	6	
6.30	Maxau (W.)	3	16.47	Eggenst.-Graben-Neud. (S. n. 3. Kl.)	1c	7.07	Graben-Neudorf-Eggenstein (S.)	1a	D 18.11	Hamb. u. Bremen u. Berl.-Frankfurt	4	
6.34	Durmersh.-Karlsruhe-Schönmünz. (S.)	2	16.48	Bretten (ausae. Sa., nur 3. Kl.)	6	7.10	Mannh.-Heidelb.-Bruchsal-Durl.	6	5	T 18.20	Mannh.-Grab.-Neud.-Hagsf. (W.)	2
6.35	Ettlingen-Offenburg	4	16.54	Heidelberg-Mannheim	3	7.10	Mühlacker-Pforzheim	6	18.20	Maxau (an S. von Würth)	1c	
E 6.46	Maxau-Land.-Mannh.-Dingerbr.-Köln u. Land.-Weib.-Saarbr.	1a	D 16.55	Pforz.-Stuttg.-Mannh.-Salzb.-Wien-Villach-Fiume	3	7.16	Graben-Neudorf-Eggenstein (W.)	1a	18.28	Pforzheim (W., ausae. Sa.)	4	
6.58	Eggenst.-Grab.-Neud. (W., n. 3. Kl.)	1b	17.25	Schwezingen-Mannheim	6	7.22	Mannheim-Schwezingen	4	18.36	Graben-Neudorf-Eggenstein (3. Kl.)	1b	
E 7.05	Durlach-Bruchsal-Heidelberg-Darmstadt-Frankfurt (W.)	5	17.27	Eggenst.-Grab.-Neud. (W.)	1c	7.24	Eggeningen-Bretten (W.)	6	18.47	B.-Baden-Karlsruhe-Ettlingen (S.)	5	
E 7.06	Durlach-Pforz.-Mühlacker-Stg.	6	17.34	Durmersheim-Karlsruhe (W.)	2	7.30	Würth-Maxau (W.)	1b	(W.-Sonderzug m. Fahrpreiserm.)	5		
TE 7.07	Schwezingen-Mannh.-Ludwigsh.	3	17.35	Bretten-Eggeningen-Heilbronn	9	7.36	Offenburg-Ettlingen (W.)	5	18.54	Bretten (nur 3. Kl.)	1b	
7.12	Durlach-Brett.-Eggen.-Heilbr.-Graßsheim-Nürnberg-Hof-Leipa.	4	17.43	Heidelberg-Mannheim	6	7.37	Karlsruhe-Durmersheim (W.)	3	18.57	Neustadt-Landau-Maxau	6	
E 7.15	Karlsruhe-Bad.-West-Offb.-Frba.-Basel	4	17.44	Pforzheim-Mühlacker	6	7.39	Bruchsal-Durlach	4	19.07	Mannheim-Heidelberg	4	
7.16	Eggenst.-Grb.-Neud. (S., n. 3. Kl.)	1a	D 17.48	Baden-West-Offenb.-Schwarzwaldbahn-Konst. u. Freib.-Basel-Genua	4	7.40	Pforzheim	6	19.17	Detigheim (verf. v. 31. 5. bis 27. 9. S.)	2	
7.20	Heidelberg-Mannheim	3	TE 18.01	Durl.-Bruchsal-Heidelberg-Mannh.	5	7.42	Offenburg-Ettlingen (W.)	5	19.10	Basel-Offenburg-Ettlingen	5	
7.23	Maxau-Landau-Neustadt (S.)	1b	E 18.04	Maxau-Landau (Saarbr.)-Köln	2	7.47	Karlsruhe-Durmersheim (W.)	3	19.12	Freudenstadt-Karlsruhe-Durmersheim	3	
7.28	Ettl.-Karlsruhe-Baden-W.-Einab.-Steinh.-Höhl.-Mannh.-Appenw.-Offenburg (S., W.-Sonderzug mit Fahrpreisermäßigung)	6	D 18.07	Mannh.-Darmst.-Frankf.-Hambg. u. Hann.-Bremen-Oldenburg (vom 7. 7. bis 16. 8. Norddeich u. v. 18. 7. bis 6. 9. Mannh.-Mainz-Koblenz-Köln-Düsseldorf-Essen)	6	7.47	Pforzheim	6	19.18	Mühlacker-Pforzheim	4	
T 7.30	Durmersheim-Karlsruhe	2	D 18.17	Pforz.-Mühlacker-Stuttg. (Nürnberg)	6	7.54	Neust.-Landau-Binden-Maxau	1b	T 19.26	Bruchsal-Durlach (W., ausae. Sa.)	2	
7.35	Ettlingen-Offenburg-Basel	4	D 18.17	Baden-West-Offenburg (Schwarzwaldbahn-Konst.)-Freib.-Basel-Luzern	4	D 7.54	Altona-Hambg.-Hannov.-Berlin	2	19.27	Konstanz-Schwarzwaldb.-Offenb.-Karlsruhe-Ettlingen	5	
7.43	Pforzheim-Mühlacker-Stuttgart	4	T 18.20	Durlach-Bruchsal (Stg. a. Sa.)	5	D 7.55	Paris-Strasbourg-Rehl	6	T 19.28	Heilbr.-Eggeningen-Bretten-Durl.	6	
7.45	Grab.-Neud.-Schwezingen-Frankf.	1b	E 18.25	Karlsruhe-Appenw.-Strassb.-Uffenbg.	6	E 8.01	Stuttg.-Mühlacker-Pforzheim	4	T 19.48	Maxau (S.)	1b	
D 8.00	B.-Bad.-West-Offb.-Basel-Rom	2	E 18.32	Karlsruhe-Kaumünzach-Freudenst. (verf. bis 30. 9. 36)	6	8.24	Mannheim-Heidelberg	4	19.50	Mannheim-Heidelberg	4	
D 8.05	Pforzheim-Stuttg. (Nürnberg)	3	18.33	Ettlingen-Karlsruhe-Freudenstadt	4	8.24	Freiburg-Offenburg-Ettlingen	3	19.51	B.-Baden-Karlsruhe-Detigheim (S.)	3	
T 8.05	Schwezingen-Mannheim	3	18.35	Pforzheim-Mühlacker	6	E 8.31	Freiburg-Offenburg-Karlsruhe	5	(W.-Sonderzug m. Fahrpreiserm.)	3		
D 8.07	B.-Bad.-West-Offb.-Freib.-Basel-Zür.-Chur u. Luz.-Mail.-Rom	4	T 18.36	Hagsfeld-Graben-Neudorf (W.)	2	8.51	Pforzheim	6	19.52	Würth-Maxau (W.)	1b	
T 8.10	Durlach-Bruchsal	5	18.44	Maxau-Würth (W.)	1b	8.56	Karlsruhe-Durmersheim	4	19.57	Freudenst.-Karlsruhe (S.)	3	
8.17	Maxau-Landau-Neustadt	1b	18.45	Durmersh.-Karlsruhe (nur 3. Kl.)	1a	9.07	Mannheim-Schwezingen	4	D 20.05	Rom-Mail u. Chur-Basel-Offenb.	5	
8.21	Karlsruhe-Freudenstadt	9	18.50	Eggenst.-Grab.-Neud. (W., nur 3. Kl.)	1b	9.19	Heilbronn-Eggeningen-Bretten	6	T 20.06	Mannheim-Schwezingen	2	
8.46	Ettlingen-Karlsruhe-B.-Baden-West	4	18.52	Eggenst.-Grab.-Neud. (S., nur 3. Kl.)	1b	9.23	Mannheim-Heidelberg	4	20.18	Mühlacker-Pforzheim	6	
E 8.46	Durlach-Bruchsal-Hdb.-Frankf.	5	18.55	Heidelberg-Mannheim	3	E 9.24	Stuttg.-Mühlacker-Pforz.-Durlach	6	20.35	Leipzig-Nürnberg.-Heilbr.-Bretten	9	
8.52	Maxau	1b	E 18.58	Karlsruhe-Kaumünzach-Freudenst. (verf. bis 30. 9. 36)	6	9.29	Neustadt-Landau-Maxau	1b	20.38	Karlsruhe-Durmersheim (n. 3. Kl.)	3	
9.16	Durlach-Pforz.-Stuttg. (Mannh.)	6	18.33	Ettlingen-Karlsruhe-Freudenstadt	4	9.32	Freudenstadt-Karlsruhe	1a	D 20.38	Wien-München u. Nürnberg-Stuttg.	4	
9.28	Durmersheim-Karlsruhe (verf. an S. bis B.-Baden-Stadt)	4	18.35	Pforzheim-Mühlacker	6	T 9.33	Offenburg-Ettlingen (W.)	5	20.43	Neustadt-Landau-Maxau	1b	
9.35	Ettlingen-Baden-West-Offb.-Frba.	3	T 18.36	Hagsfeld-Graben-Neudorf (W.)	2	D 9.37	Grab.-Neudorf-Eggenstein	1c	20.43	Mannheim-Heidelberg-Bruchsal	6	
D 9.49	Baden-West-Offb.-Frba.-Basel-Luzern-Mailand	4	18.44	Maxau-Würth (W.)	1b	D 9.49	Genua-Mail-Basel-Baden-West	3	D 20.44	Berl. u. Köln-Frankf.-Mannheim	2	
D 9.52	Karlsruhe-Kaumünzach-Freudenstadt	2	18.45	Durmersh.-Karlsruhe (nur 3. Kl.)	1a	T 10.02	Bruchsal-Durlach	4	20.45	Offenburg-Ettlingen (S.)	6	
9.55	Mannh.-Ludwigsh.-Mainz-Köln u. Darmst.-Frankf.-Halle-Berlin	3	18.50	Eggenst.-Grab.-Neud. (W., nur 3. Kl.)	1b	D 10.15	B.-Baden-W.-Karlsruhe-Durmersh.	3	(W.-Sonderzug m. Fahrpreiserm., verk. nur am 31. 5., 1. u. 7. 6., 5. u. 12. 7., 2. und 9. 8., 6. 9.)	3		
D 9.55	Pforzheim-Stuttgart-Eger-Prag u. Nürnberg-Vareuth-Breslau	5	18.52	Eggenst.-Grab.-Neud. (S., nur 3. Kl.)	1b	E 10.33	(Friedrichsh.-Stuttg.)-Bruchsal-Durl.	4	21.42	Freudenst.-Karlsruhe-Durmersh. (S.)	3	
9.55	Maxau-Binden-Landau-Neust.	1b	18.55	Heidelberg-Mannheim	3	10.44	Stuttgart-Mühlacker-Pforzheim	6	21.44	Pforzheim	6	
TE 10.00	Durlach-Bruchsal-Hdb. (Mhm.)	5	D 20.12	Hagsfeld-Graben-Neudorf (W.)	2	11.15	Mannheim-Heidelberg-Durlach	4	21.45	Freiburg-Offenb.-Ettlingen (S.)	6	
10.00	Brett.-Eggen.-Heilbr.-Nürnberg	6	E 20.50	Baden-West-Offenb.-Freib.-Basel 2	2	11.16	Freiburg-Offenburg-Ettlingen	3	T 21.48	Graben-Neudorf-Eggenstein	1b	
10.06	Pforzheim-Mühlacker	3	20.53	Grüding.-Brett.-Eggen.-Heilbronn	5	D 11.25	Konstanz-Schwarzwaldb.-Offenb. u. Paris-Strasbourg-Rehl-Karlsruhe	6	D 21.53	Mainz-Luz.-Basel-Freib.-Offenb.	5	
10.20	Heidelberg-Mannheim	3	D 20.55	B.-Baden-West-Strasbourg-Paris	4	TE 11.52	Heidelberg-Bruchsal-Durlach	2	D 21.54	Karlsruhe-Durmersheim (W.)	2	
T 10.25	Ettlingen-Karlsruhe (Freudenstadt)	4	21.04	Maxau-Landau-Neustadt (S.)	1c	D 11.57	Wien-München-Stuttg.-Pforzheim	3	D 22.00	Rom-Mail-Bern-Basel-Offenburg	3	
10.50	Schwezingen-Mannheim	3	21.05	Hagsfeld-Graben-Neud. (W., n. 3. Kl.)	3	FD 11.59	Zürich-Basel-Freib.-Baden-W.	3	E 22.04	Mhm.-Schwezingen-Grb.-Neud.	2	
11.23	Maxau	1a	21.10	Pforzheim-Mühlacker (W.)	6	12.03	Heilbr.-Eggen.-Bretten-Durlach	6	E 22.11	Frankf.-Darmst.-Heidelb.-Durlach	4	
11.25	Durmersheim-Karlsruhe-Basel	4	21.10	Pforz.-Mühlacker-Bietig.-Stuttg. (S.)	6	E 22.15	Freiburg-Offenburg-Ettlingen (W.)	1a	E 22.12	Stuttg.-Mühlacker-Pforz.-Durl.	6	
D 11.46	Pforz.-Mühlacker-Stg.-Mannh.	4	21.11	Heidelberg-Mannheim	3	E 22.18	Saarbr. u. Bingerbr.-Land-Maxau	1a	E 22.18	Stuttg.-Mühlacker-Pforz.-Durl.	6	
D 11.48	Heidelberg-Mhm.-Köln-Holl.	5	21.12	Bruchsal-Wiesloch-Heidelberg-Mannheim (W.-Sonderzug mit Fahrpreiserm., verk. nur am 31. 5., 1. u. 7. 6., 5. u. 12. 7., 2. u. 9. 8., nur 3. Kl.)	5	D 22.48	Karlsruhe-Durmersheim (S.)	3	E 22.48	Heidelberg-Durlach	6	
T 11.59	Bruchsal	6	21.15	Ettlingen-Karlsruhe-Offenburg	6	22.57	Landau-Maxau (W.)	1b	22.49	Heidelberg-Durlach	6	
T 12.00	Bretten	3	(Karlsruhe-Bernsbach tägl., Karlsruhe-Schönmünzach nur Sonntags)	5	22.57	Landau-Maxau (W.)	1b	23.07	Mühlacker-Pforzheim (W. 6. S.)	4		
FD 12.02	Mhm.-Köln-Düsseldorf-Holland Rheingold (n. 1. u. 2. Kl., bef. Zuschlag)	3	21.20	Schwezingen-Mannh. (S., n. 3. Kl.)	3	23.07	Mannheim-Schwezingen (n. 3. Kl.)	1b	23.10	Landau-Maxau (S.)	1b	
D 12.10	B.-Baden-West-Rehl-Strb.-Paris	4	D 22.04	Bruchsal-Heidelberg-Frankfurt-Erfurt u. Weipa.-Breslau-Deuthen	5	T 23.16	(Mannh.)-Heidelberg-Durlach	4	23.33	Offenburg-Karlsruhe-Ettlingen	5	
12.17	Schwezingen-Mannheim	3	D 22.05	Mannh.-Frankf.-Kassel-Eggeningen (Hannov.-Hambg.-Bremen u. Berlin)	3	E 24.00	Konstanz-Schwarzwaldb.-Basel-Freiburg-Offenburg-Karlsruhe	5				
12.18	Pforzheim-Mühlacker	3	22.05	Maxau (W.)	1b							
12.18	Maxau-Landau-Neustadt	1b	E 22.19	Karlsruhe-Baden-W.-Offenb.-Freiba.	4							
D 12.18	Heidelb.-Frankf.-Hamb. u. Erfurt-Weipa.-Berlin (nur 1. u. 2. Kl.)	5	E 22.20	Durlach-Pforzheim-Mühlacker	6							
D 12.20	Karlsruhe-B.-Baden-W.-Offb.-Basel (Offenburg-Konstanz bis 30. 9.)	2	22.21	Maxau (S.)	1b							
12.25	Durmersh.-Karlsruhe-B.-Bad.-Stadt	1a	22.28	Heidelberg (n. 3. Kl.)	5							
TE 12.32	Grab.-Ne											

Atelier und Leinwand

Film-Beilage der Badischen Presse

Weltgeschichte wird verfilmt:

Scipio und Hannibal.

Ein historischer Film von großem Ausmaß - Sybille Schmitz in der weiblichen Hauptrolle.

Carmine Gallone, zur Zeit noch mit den letzten Aufnahmen für den Film „Im Sonnenschein“, mit Jan Rieppura und Friedl Czepa in den Hauptrollen, beschäftigt, wird sich nach Beendigung dieser Regiearbeiten nach Italien begeben, um dort ein Filmprojekt in Angriff zu nehmen, das wegen seines geschichtlichen Themas und der neuen Wege, die dabei begangen werden sollen, viel Interesse beanspruchen kann. Es handelt sich um die seit langem geplante Verfilmung eines Stückes Weltgeschichte, die nach Jahrtausenden zu plastischem Leben erweckt werden soll. Carmine Gallone macht darüber folgende, schon manche Einzelheit deutlich erkennende Angaben:

Mit dem neuen Film, der „Scipio und Hannibal“ heißen wird, ist die Absicht verbunden, an Stelle des bisher meist nur auf äußerlichkeiten berechneten sogenannten Kostümfilms den wirklichen historischen Film, getreu dem geschichtlichen Handlungsvorbild, zu setzen. Nicht mit Chören und Massenjungen und prunkvollen Aufzügen allein kann dieses neue Genre geschaffen werden. Vielmehr muß der Film, wenn er wirklich zum Ausdruck der Geschichte werden soll, auf das zurückgehen, was in der Geschichte die Jahrhunderte überdauerte: Das beispielhafte, heroische Schicksal von Menschen psychologisch und historisch gesehen.

Das Drehbuch zu „Scipio und Hannibal“ schrieb Carmine Gallone und Mariani dell'Anquillara, Spezialist für römische Geschichte und Autor des Dramas „Caesar“, das am Festtag des „Natale di Roma“ (Geburtstag der Stadt Rom) aufgeführt wurde.

Im Film, der im römischen Senat zu jenem Zeitpunkt beginnt, da Scipios Fahrt nach Afrika beschlossen wurde, stehen sich die beiden Feldherren Scipio und Hannibal gegenüber. Scipio, die Verkörperung der Macht und Weltgeltung

des alten Rom, Hannibal sein großer Gegenspieler, dessen Tragödie im Laufe der Zeit schon oft zum Vorwurf für literarische und dramatische Gestaltung diente. Den Höhepunkt erreicht der Film mit der Schlacht bei Zama, die den gewaltigen Kampf zweier Kontinente entschied. Der berühmte Alpenzug Hannibals fällt in den vorbereitenden Teil des Films.

Es ist begreiflich, daß die italienische Regierung der Verwirklichung dieses Films jede nur erdenkliche Unterstützung angedeihen läßt. So teilt Commandatore Gallone mit, daß für die Schlacht bei Zama rund fünfzigtausend Soldaten, zum Teil aus afrikanischen Garnisonen, zur Verfügung stehen werden und diese Truppen jetzt schon sich im Gebrauch der alten Waffen üben, damit nichts unecht und gestellt wirkt. Das ist eine förmliche „private Mobilisierung“ für die Zwecke des Films, wie sie bisher noch nicht da war. Der deutsche Zirkus Hagenbeck, der zur Zeit der Aufnahmen eine Tournee durch Italien machen wird, stellt die Elefanten zur Verfügung, die für den Zug Hannibals über die Alpen und für die Szenen der Schlacht notwendig sind. Gleichfalls werden die alten römischen Schiffe jetzt schon nach den historisch echten Plänen römischer Sachverständiger gebaut.

Sybille Schmitz soll die weibliche Hauptrolle der Afrikanerin Sofonisba übernehmen, die als Gehegin Scipios in Erscheinung tritt. Für die Rolle des römischen Feldherrn Scipio ist Pierre Blanchar in Aussicht genommen, während mit zwei bekannten Darstellern noch wegen der Besetzung des Hannibal verhandelt wird.

1937 beginnt Gallone in Italien mit den Aufnahmen zu dem zweiten historischen Film „Columbus“, der in Verbindung mit einer amerikanischen Gesellschaft in italienischer und englischer Fassung gedreht wird.



Marieluise Claudius in „Die Entführung“.

Buntes Film-Allerlei

Für „Moskau-Schanghai“, den Pola-Negri-Film, mit dessen Vorbereitungen Dr. Badal-Film G. m. b. H. begonnen hat, ist der 10. Juni als Zeitpunkt des Drehbeginns vorgesehen.

„Madeline“ soll der Titel des neuen Frank-Wysbar-Films sein, dessen Hauptrollen Sybille Schmitz und Jean Galland (in Berlin bekannt aus den französischen Filmen „Skandal“ und „Liebe“) spielen werden.

„Todesbock“ ist der vorläufige Titel des neuen Ufa-Films der Ufa (Produktion 1935/36). Das Buch schreibt Gerhard Menzel, die Regie führt Gustav Ucicky. Mit den vorbereitenden Arbeiten zu diesem Film ist bereits begonnen worden.

„Stadt Anatol“ wird von B. Tourjan für die Ufa (Produktion 1935/36) inszeniert werden. Der Film soll noch im Mai das Atelier beziehen. Er wird in deutscher und französischer Version gedreht werden.

„Lady beware“ ist der Titel des neuen Harven-Fritsch-Films der Ufa, der im amerikanischen Journalistenleben spielen wird. Mit den Aufnahmen soll Mitte Mai begonnen werden. H. A. Stemmler, Paul Martin und Curt Goeb schreiben zur Zeit das Manuskript, die Regie wird Paul Martin führen.

Vier neue Tobis-Europa-Filme in Arbeit.

Außer dem Willi-Forst-Film „Alotria“ und dem A.B.-Film „Das Mädchen zum Paradies“ sind zur Zeit für die Europa zwei weitere Filme im Atelier bezug, in den Aufnahmen schon fertiggestellt. Ein neuer Luise-Ullrich-Film „Schatten der Vergangenheit“ in dem neben Luise-Ullrich Gustav Diehl, Anton Pointner, Oscar Sina, Lucie Höflich und Tibor von Halnay tragende Rollen innehaben. Weiter ist in Arbeit ein neuer Europa-Lustspiel-Film „Reizender Besuch“ mit Trude Marlen, Paul Hörbiger, Hans Moser, Paul Henckels, Hans Richter u. a. ersten Lustspielkräften.

„Hans im Glück“ im Juli.

Der mit Spannung erwartete Großfilm „Hans im Glück“ wird im Rahmen einer festlichen Uraufführung gemeinsam mit dem einzigen zusammenfassenden Film der olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen im Monat Juli vorgeführt werden.

Bekanntlich zeichnen die Regisseure Robert Herlth und Walter Roehrig, gleichzeitig Drehbuchautoren und Architekten dieses Films, verantwortlich. Hauptdarsteller sind: Erwin Linder, Georgia Holl, Oskar Sina, Vola Glud, Rudolf Platte.

Der erste der drei Jenny-Fuao-Filme, die die Kagemann-Film-G. m. b. H. für die Rota herstellt, wird im August ins Atelier gehen.

„Verräter“ ist ein weiterer Großfilm der neuen Ufa-Produktion. Die Regie dieses Films, der Mitte Mai begonnen werden soll, und dessen Manuskript Dr. Leonhard Firsi schreibt, wird Karl Ritter führen. Die Hauptrolle des Films wird Willi Birzel spielen.



Pola Negri in „Mazurka“.

Photo: Tobis-Rota-Film.

Verantwortlich: Hubert Doerrschuld.



Heinrich George, Carsta Löck, P. W. Krüger, Ernst Waldow in „Wenn der Hahn kräht“.

Filmköpfe:

Der Regisseur Frank Wysbar

Frank Wysbar ist einer der eigenwilligsten unter den Filmregisseuren der Gegenwart, einer, der sich nie zufrieden gibt und stets nach neuen Möglichkeiten der allesumfassenden Materie „Film“ sucht. Es ist schwer, sein Wesen mit dürren Worten zum Ausdruck zu bringen, denn niemals hat er sich auf eine bestimmte Filmgattung festlegen lassen. Nach einem reinen Unterhaltungsfilm „Im Banne des Eulenspiegels“ versuchte er in „Anna und Elisabeth“ das gerade für den Film unerhörte schwierige Problem des „Gesund-Beitens“ auf der Leinwand zu gestalten, ließ — unterstützt von Herta Thiele, Dorothea Wied und Mathias Wiemann — feinste seelische Spannungen sichtbar werden.

Noch war die frühe Filmkomödie „Der mine und die sieben Aufrechten“ nach Gottfried Keller in guter Erinnerung — der Film bekam als erster die Prädikate „künstlerisch und staatspolitisch wertvoll“ — noch sah man George und Wendels als schweizer Biedermänner, da folgte das Volksstück aus der Wannsee-Gegegend „Der Wert zum grauen Hekt“ mit seinen derb-fräftig gezeichneten Typen der Berliner Vorstadt.

Und dann kam der problematische Film „Fährmann Maria“. Wysbar selbst nannte ihn „Filmlegende“, er wollte nichts anderes als das weite Gebiet der Heiligengeschichte — der Heiligen unserer Zeit — für den Film erobern, wollte die



ewig gleichbleibenden Typen der deutschen Seele, das liebende Mädchen, den liebenden Mann, den Tod und den Spieler, den Musikanten in einer rein symbolisch zu wertenden Handlung zeigen, als reine Filmidee ohne jedes literarische Vorbild. Daß dieser Film nicht restlos geglückt ist, daß er Fragen der Gestaltung irrealer Vorgänger offengelassen hat, besagt nichts gegen das starke und ehrliche Wollen, dem Film neue Stoffgebiete zu erschließen. Und die wunderbaren Heidaufnahmen dieses Films werden nicht so leicht wieder vergessen werden.

Wysbar ist einer der Befessenen, die mit der ganzen Leidenschaft des Idealisten an ihrer Arbeit hängen, die ihren Weg gehen und sich nicht in das Schema der Vergnügungs-Film-Industrie einzwängen lassen. Wie wenig Filmhaffende gibt es doch, die den Mut aufbringen, der Verlockung des Geldes zu widerstehen?

Der gebürtige Ostpreuße, von Hause aus Offizier, kam nach dem Kriege zum erstenmal mit dem Film in Berührung. Im Auftrag des Heeres war er zur „Rheebus“ abkommandiert worden. Nach seinem Abschied aus dem Militärdienst wandte er sich der Verlagsarbeit zu. Doch die Berührung mit dem Film wirkte nach, als Produktionsleiter begann seine eigentliche Filmkarriere.

Nachdem der Tonfilm sich durchgesetzt hatte, trat er mit der Idee einer Kollektiv-Arbeit an Carl Froelich heran und gründete die „Deutsche Filmgemeinschaft“, die dann mit dem großen Frauenfilm „Mädchen in Uniform“ erfolgreich an die Öffentlichkeit trat.

Die vielseitige Schulung, die Wysbar in den verschiedenen Berufen erhalten hatte, die kaufmännisch-künstlerische Tätigkeit als Produktionsleiter, die dramaturgische im Verlag, liehen ihn zu einem der wenigen Dichter-Regisseure, die von der Idee aus ihr Werk selbst aufbauen, ihr Drehbuch schreiben und inszenieren.

Die besondere Begabung Wysbars liegt in seiner Fährung der Schauspieler, die alle gern mit ihm zusammenarbeiten. Auch für den Nachwuchs, der ernsthaft an die Filmarbeit herangeht, hat sich Wysbar allezeit eingesetzt.

Ein mütiger, filmbegeisterter Regisseur, der allen Schwierigkeiten zum Trotz unerschütterlich fest an die Filmkunst glaubt, und aus diesem Glauben heraus immer wieder die Kraft nimmt, abseits der großen Masse der Produktion eigene Wege zu suchen und zu finden.

F.A.

BLB Bad. Landwirtschafts-Bank (Bauernbank) e. G. m. b. H. Karlsruhe, Bilanz per 31. Dezember 1935

Table with 4 columns: Aktiva, Passiva, RM., and CM. Lists various financial items like Kassenbestand, Schecks, Dividendscheine, etc.

Dividende für 1935 wiederum 5% Gesamtschulden: RM. 28.750.000. Hinter dieser Bilanz stehen 799 Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht...

Washkommode mit Marmorplatte, 1. Marke, verkauft...

Büroeinrichtung, Schreibtisch, Stühle, etc.

Gasbadherde, Junfer & Ruh, von 78.-

Kohlenherde von 70.- an

Komb. Herde Kohlenbeheiz., 6. Dürr, je 1 t

Gasbadherde, Junfer & Ruh, von 78.-

Kohlenherde von 70.- an

Komb. Herde Kohlenbeheiz., 6. Dürr, je 1 t

Gasbadherde, Junfer & Ruh, von 78.-

Kohlenherde von 70.- an

Komb. Herde Kohlenbeheiz., 6. Dürr, je 1 t

Gasbadherde, Junfer & Ruh, von 78.-

Kohlenherde von 70.- an

Komb. Herde Kohlenbeheiz., 6. Dürr, je 1 t

Gasbadherde, Junfer & Ruh, von 78.-

Kohlenherde von 70.- an

Komb. Herde Kohlenbeheiz., 6. Dürr, je 1 t

Gasbadherde, Junfer & Ruh, von 78.-

Kohlenherde von 70.- an

Komb. Herde Kohlenbeheiz., 6. Dürr, je 1 t

Gasbadherde, Junfer & Ruh, von 78.-

Kohlenherde von 70.- an

Komb. Herde Kohlenbeheiz., 6. Dürr, je 1 t

GEGRÜNDET 1895 KARLSRUHE

Küchenschrank, bestkannig u. bewährte Fabrikate...

Elektro-Küchenschranke

Eisschränke mit Zinkauskleidung

Hammer & Helbling

Gutes Klavier

Pianos

Tornado-Schreibmaschine

Maurer

H.-U.-D.-Rad

Gasbadherde

Damenrad

Wollkleidung

Spiegelherd

Gasbadherde

Damenrad

Wollkleidung

Spiegelherd

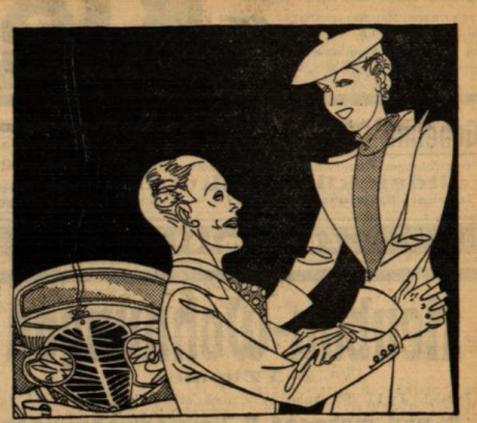
Gasbadherde

Damenrad

Wollkleidung

Spiegelherd

Gasbadherde



Der Wagen zertrümmert... die Tür verklemt... Feuer! Meine einzige Rettung war SEKURIT!

Wenn die SEKURIT-Scheibe zerstört wird, gibt's keine Splitter, keine Glasdolche... nur kleine, harmlose Krümel...

SEKURITGLASWERKE HERZOGENRATH BEI AACHEN

An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern

AUTO-Verleih

Kaufgesuche

Zu verkaufen

Auto-Reifen

Kirchen-Anzeiger

Evangelische Gottesdienstordnungen

Stadtkirche

Kleine Kirche

Schloßkirche

Johanniskirche

Christuskirche

Wartuskirche

Lutherkirche

Stadtkirche

Triumph-Motorräder

Verkäufe

Günst. Kaufgelegenheit

Zu verkaufen

Evangel. luth. Gemeinde

Evangelische Freikirchen

Erste Kirche Christi

Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten

Evangelischer Gottesdienst Dursach

Katholische Gottesdienstordnungen

St. Stephan

St. Augustin

St. Elisabeth

St. Marien

St. Nikolaus

St. Petrus

Schlafzimmer

Schlafzimmer

Küchenschrank

Sofa

Gasbadherde

Damenrad

Wollkleidung

Spiegelherd

Gasbadherde

Damenrad

Wollkleidung

Spiegelherd

Gasbadherde

Damenrad

Wollkleidung

Spiegelherd

Gasbadherde

Damenrad

Gasbadherde

Damenrad

Wollkleidung

Spiegelherd

Gasbadherde

Damenrad

Wollkleidung

Spiegelherd

Gasbadherde

Damenrad

Wollkleidung

Spiegelherd

Gasbadherde

Damenrad

Gasbadherde

Damenrad

Wollkleidung

Spiegelherd

Gasbadherde

Damenrad

Wollkleidung

Spiegelherd

Gasbadherde

Damenrad

Wollkleidung

Spiegelherd

Gasbadherde

Damenrad

Südwestdeutsche Industrie- u. Wirtschafts-Zeitung

Vom Bauernschlepper bis zum Silohäcksler.

Die deutsche Landmaschinenindustrie auf der Frankfurter Reichsnährstandsschau.

Frankfurt und die ganze Rhein-Main-Gegend, im hoffnungsvollen Frühlingsmud gelagert, stehen mit der Eröffnung der Reichsnährstandsschau im Zeichen der Erzeugungsstärke und ihrer wichtigsten Waffe für die Nahrungsfreiheit unseres Volkes, der Landtechnik. Rund 550 Aussteller belegen mit Tausenden von Geräten und Maschinen fast die Hälfte der 51 000 Quadratmeter umfassenden Ausstellungsfläche. Max Guth, Vater der deutschen Landwirtschaft, dessen 100. Geburtstag wir vor wenigen Tagen feierten, hatte die erste Reichsnährstandsschau unter dem Namen „Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“ 1887, also vor rund 50 Jahren, in Frankfurt a. Main ins Leben gerufen.

Das Interesse auch der städtischen Bevölkerung und des Auslandes für die Frankfurter Landmaschinenchau ist sehr groß. Idee und Impuls der Erzeugungsstärke finden in dieser Schau Ausdruck und Symbol. Die Fortschritte, die die deutsche Landtechnik in Frankfurt zeigt, sind recht beachtlich. Die Frankfurter Schau wird in der Geschichte der Landtechnik und

Einbaumotor zusehends ein. Ferner fallen die vielen Kleindrehmaschinen für bäuerliche Verhältnisse auf. In den Traktoren besitzen wir für die Erzeugungsstärke außer wichtige Maschinen, denen wir die Möglichkeit der Herstellung eines handelsfähigen, praktisch unverderblichen Einweihalters verdanken. Die Dampfmaschine und auch die kleinen Dampfmaschinen sind hervorragende Instrumente für die Karosifabrikation, deren Auswirkungen nicht nur bei Reformern, sondern ganz allgemein in der Fütterung im Betrieb des Bauern angenehm in Erscheinung treten werden, weil sie die großen Nährstoffverluste verhindern und die tägliche Arbeit des Futterhofes der an sich schon überlasteten Bauersfrau abnehmen. Auch der Silohäcksler und die Geflügelmaschinen sind in immer größerem Umfang bei der Konjunktur für Grünfütterung durch. Das natürlich der Kunstdüngerfabrikation einen starken Anteil an den ausgestellten Maschinen hat, liegt in der Natur der Erzeugungsstärke begründet. Sie erleichtert die vermehrte und rationelle Kunstdüngeranwendung, wie Kali, Stickstoff usw.

Die Arbeit der deutschen Landtechnik für die Erzeugungsstärke und für den Wirtschaftsaufbau im neuen Staat kann sich sehen lassen. Die Frankfurter Ausstellungsobjekte sind auch geeignet, dem Ausland eine Vorstellung von der Leistungsfähigkeit der deutschen Landmaschinenindustrie zu geben.

Die Reichsnährstandsschau ist selbstverständlich eine repräsentative Veranstaltung und in erster Linie auf erzieherische Wirkungen eingeleitet. Bei dem starken Bedarf an Geräten und Maschinen in der Landwirtschaft, besonders der kleinen und

Darré zur Reichsnährstandsausstellung

Der Reichsbauernführer, Reichsminister H. Darré, veröffentlicht anlässlich der Reichsnährstandsausstellung in Frankfurt a. Main folgendes Geleitwort:

„Wenn in diesem Jahre die Reichsnährstandsausstellung in Frankfurt stattfindet, so geschieht es in der Erinnerung an jene erste Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, die Max Guth, dessen 100. Geburtstag wir in diesem Monat feiern konnten, 1886 — also vor 50 Jahren — in dieser südwestlichen Stadt unseres Reiches aufzubauen begann, wenn gleich er sie allerdings erst im Juni 1887 eröffnen konnte. Erst der Reichsnährstand konnte unter Ausschaltung aller der privatwirtschaftlichen Gesichtspunkte, die den früheren DLG-Ausstellungen den Charakter von Verkaufsmessen verliehen, die gemeinnützigen, erzieherischen und belehrenden Gedanken verwirklichen, die Max Guth von Anfang an vorgezeichnet hatten. So nehmen auch auf dieser Reichsnährstandsausstellung unter Fortführung des schon in Erixt und Hamburg beschränkten Weges die Lehrenden wieder einen besonders großen Raum ein. Dabei wird hier zum ersten Mal versucht, nicht nur die tote Materie zu zeigen, sondern den lebendigen Arbeitsablauf, wie er sich in der Wirklichkeit abspielt, darzustellen. Dies kommt in besonderem Maße z. B. bei dem „Bauernhof in der Erzeugungsstärke“ zum Ausdruck, an dem gezeigt wird, welche Verbesserungsmöglichkeiten im Sinne der Erzeugungsstärke vorhanden sind.“

Die Ausstellung erschöpft sich jedoch nicht in technisch-fachlichen Dingen, sondern sie unterstreicht auch die weltanschauliche Vertiefung des ländlichen Menschen und zeigt dem Städter den tieferen Sinn der bäuerlichen Arbeit, die ja immer aus das Volksganze ausgerichtet ist.“

der Erzeugungsstärke, in der Geschichte des neuen Staates und des deutschen Wirtschaftsaufbaues vor allem als die Geburtsstunde einer der wichtigsten Maschinen fortleben, die jemals für den deutschen Bauern und Boden gebaut worden ist, des Bauernschleppers. Die Konstruktion eines luftreifen, wendigen, genügend verschleißfesten und selbst auf ungunstigen Böden hinreichend kraftfähigen Kleinschleppers mit einer Leistung von 20 PS abwärts bis unter 10 PS, immer wieder, besonders von der nordamerikanischen Landtechnik, vergeblich versucht, ist den vereinten Anstrengungen von Wissenschaft und Landmaschinenbau im Laufe der deutschen Erzeugungsstärke gelückt und wird von Frankfurt aus seinen Siegeszug in die deutschen Bauernhöfe antreten. Er ergänzt dort das Gefährt während der Bestellung und der Ernte, wenn Mensch und Tier den Arbeitsstätten nicht mehr genügen und, und führt dem Bauer als eigene und unabhängige Energiequelle, die als Treibstoff heimische Kohleenergie um. benutz, bisher entehrte Energiemengen zu. Mit dem betriebstüchtigen Kleinschlepper läßt sich erst der Gedanke verwirklichen, den deutschen Bauernhof, vor allem den Erhof, von zweckmäßigen und wirtschaftlich arbeitenden bäuerlichen Maschinen zu versorgen. Die einschichtigen Tiefpflüge, als Anhängen für Kleinschlepper entwickelt, liegen bereits auf dieser großen Linie des allgemeinen Kleinschleppererzeugnisses in der Erzeugungsstärke.

Auf dem Gebiet der Bodenbearbeitungsmaschinen sind die neuen Krümelpflüge zu erwähnen. Weiter weisen die Ackerriegel, die dem Bauern für die Unkrautbekämpfung unentbehrlich werden, wesentliche Verbesserungen auf. An Saatreinigungsmaschinen und Weisaparaten stehen auch in kleineren Ausführungen für geringere Leistung musterartige Geräte zur Verfügung. Für die Erntebearbeitung hat die Industrie leistungsfähige Bindegähler herausgebracht, die nur noch zwei Pferde benötigen. Es bürgert sich beim Binder auch der

Der Salzdetfurth-Konzern im Geschäftsjahr 1935.

Unveränderte Dividenden bei den drei Hauptgesellschaften. — Weiter erhöhte Absatzziffern und Erfolgsziffern. — Ausbau und Verbesserung der Betriebsanlagen.

Die drei Hauptgesellschaften des Salzdetfurth-Konzerns legen nunmehr ihre Abchlüsse und Geschäftsberichte für 1935 vor, die durchweg eine günstige Entwicklung der Unternehmen zeigen und eine Verbesserung der vorjährigen Dividendenlage gestatten. Einleitend wird in allen drei Berichten darauf hingewiesen, daß an dem weiteren allgemeinen Wirtschaftsaufstieg auch die deutsche Industrie im Berichtsjahr 1935 teilnehmen konnte. Die Steigerung des Absatzes bewegte sich allerdings nicht in dem Ausmaße des Vorjahres. In dem lang andauernden Absatz- und Preiskampf mit den ausländischen Konkurrenzern, die der deutschen Industrie sehr erhebliche Opfer auferlegte, behielt die Industrie auf fortwährende Verhandlungen. Eine Besserung des Absatzes und der bisherigen Verlustsituation konnte sich, insbesondere wegen der aus der Kampflage im Auslande noch vorhandenen Vorräte, nur allmählich vollziehen. Deshalb konnte im Berichtsjahr eine irgendwie nennenswerte Aufbesserung der Durchschmittserlöse noch nicht erzielt werden, zumal die der deutschen Landwirtschaft erneut gewährten Sondererleichterungen sich entsprechend auswirkten. Insgesamt stellte sich der Absatz des Deutschen Kaliumkonzerns im Jahre 1935 auf 13.30 (12.20) Mill. dz Meinfalt; hiervon entfielen auf das Inland 71,2 (70,4) % und auf das Ausland 28,8 (29,6) %. Im einzelnen verteilte sich der Gesamtabsatz mit 270 (257) Mill. dz K₂O auf Salpatrie mit 6,98 (6,69) auf Düngelagere mit 2,44 (2,11) auf Chloratium und mit 1,18 (0,54) auf Schwefelurea Salze.

Der Anteil der Kaliwerke Salzdetfurth AG, Bad Salzdetfurth, am Kaliumabsatz stellte sich einschließlich der zugekauften Quoten Ende 1935 auf 47.919 Tausendstel wie im Vorjahre. Geliefert wurden von dieser Gesellschaft 11.914 (9244) dz Natrium, 439 192 (430 209) dz Kalidüngelagere und 173 945 (143 209) dz Chloratium, zusammen also 618 251 (602 843) dz Meinfalt. Der Absatz an Brom- und Bromkaliumerzeugnisse erfuhr eine wesentliche Steigerung. Die auf die Kaliwerke Salzdetfurth AG entfallende Absatzsteigerung entspricht nicht ganz der Kaliumabsatzsteigerung, da sie für den auf die Kaliwerke übertragenen Kaliumanteil keinen angemessenen Ausgleich durch Bereinigung von Chlorid erhalten konnte. Die Betriebe haben ohne Störung gearbeitet. Die Erzeugung ist weiter geblieben und stellte sich 1935 auf 648 904 dz Meinfalt gegen 607 257 dz im Jahre 1934. Die Aufschlußarbeiten wurden besonders im Hinblick auf einen Ertragssteigerung durch Ausbau der Förder- und Betriebsanlagen in den neu aufgeschlossenen Beständen weiter durchgeführt. Die Zahl der Gefolgschaftsmittelglieder konnte gegenüber dem Stand von Ende 1933 um annähernd 14% erhöht werden. Die Gefolgschaften leisteten, das bei ihren Gefolgschaften in Anerkennung der guten Leistungen im Berichtsjahre erhebliche Aufwendungen gemacht haben und auch für 1936 wieder entsprechende Mittel aufwenden werden.

Der Betriebsertrag der Kaliwerke Salzdetfurth AG stellt sich auf 4,81 (4,25) Mill. M. Beteiligungen erbrachten 31 (1,66) Mill. M. Zinsen 0,26 (0,34) und außerordentliche Erträge 0,23 (0,13) Mill. M. Die Abschreibungen betragen 1,04 (1,04) Mill. M., soziale Abgaben 0,19 (0,17) Mill. M., Abschreibungen 0,21 (0,23) Mill. M., Steuern 1,04 (1,04) und die übrigen Aufwendungen 0,60 (0,59) Mill. M. Nach 0,50 (0,49) Mill. M. Abschreibungen auf Anlagen, 0,20 (0,20) Mill. M. auf Abschreibungen auf Wertgegenstände ergibt sich einschließlich 0,23 (0,23) Mill. M. Vortrag ein fast unveränderter Reinergebnis von 2 459 180 (2 457 813) M. aus dem die 28 Mill. M. Stammmittel wieder 7/8 Dividende erhalten, während aus dem 0,12 Mill. M. als Vergütung an den Aufsichtsrat und 0,23 Mill. M. als Vortrag auf 1936 vorgetragen werden.

Der Anteil der Kaliwerke Niedersieben, Niedersieben, und ihrer Tochterwerke am Kaliumabsatz betrug einschließlich der zugekauften Quoten Ende 1935 ann. 103.6912 Tausendstel. Es wurden 1,38 (1,29) Mill. dz Natrium, 1,04 (1,04) dz Kalidüngelagere, 0,77 (0,74) dz Chloratium, zusammen also 3,19 (3,07) Mill. dz Meinfalt, abgesetzt. Der Absatz an Brom- und Bromkaliumerzeugnisse erfuhr eine wesentliche Steigerung. Die auf die Kaliwerke Salzdetfurth AG entfallende Absatzsteigerung entspricht nicht ganz der Kaliumabsatzsteigerung, da sie für den auf die Kaliwerke übertragenen Kaliumanteil keinen angemessenen Ausgleich durch Bereinigung von Chlorid erhalten konnte. Die Betriebe haben ohne Störung gearbeitet. Die Erzeugung ist weiter geblieben und stellte sich 1935 auf 1,43 (1,16) Mill. dz. Der Absatz in Brom- und Natriumsalz stellt sich ungefähr auf Vorjahrshöhe, ebenso der Absatz an Bromkaliumerzeugnissen. Die auf die Kaliwerke Salzdetfurth AG entfallende Absatzsteigerung entspricht nicht ganz der Kaliumabsatzsteigerung, da sie für den auf die Kaliwerke übertragenen Kaliumanteil keinen angemessenen Ausgleich durch Bereinigung von Chlorid erhalten konnte. Die Betriebe haben ohne Störung gearbeitet. Die Erzeugung ist weiter geblieben und stellte sich 1935 auf 1,43 (1,16) Mill. dz. Der Absatz in Brom- und Natriumsalz stellt sich ungefähr auf Vorjahrshöhe, ebenso der Absatz an Bromkaliumerzeugnissen.

Deutschlands Beitrag zur Neubelebung der Weltwirtschaft.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk vor der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk sprach am Freitag vor der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin über „Deutsche Finanzpolitik“. Er führte dabei aus: „Deutschland habe die aus dem Zusammenbruch der Weltwirtschaft gewonnene Erkenntnis, daß eine Weltwirtschaft sich nur auf der Grundlage gesunder Volkswirtschaft wieder aufbauen lasse, in die Tat umgesetzt. Wenn es Deutschland gelungen ist, in erstaunlich kurzer Zeit seiner durch Krieg, Versailles Diktat, Reparationen, Inflation und Krise völlig ausgedehnten Volkswirtschaft Leben und Kraft wiederzugeben, so habe es allein dadurch einen wertvollen Beitrag zur Neubelebung der Weltwirtschaft geleistet. Wenn notwendigerweise gerade die gewaltigen Erfolge der deutschen Wirtschaftspolitik, die Inangabe der Wirtschaft und die Wiedereinstellung von Millionen Arbeitslosen in den Arbeitsprozess, zu einer verstärkten Einfuhr von Rohstoffen für Produktions- wie Konsumzwecke geführt hätten, so sei das der beste Beweis für die Richtigkeit der anfangs genannten These. Und wenn sich aus dieser verstärkten Einfuhr Deutschlands Devisenschwierigkeiten ergeben hätten, so spräche das weder gegen diese These noch gegen die deutsche Politik, sondern lediglich für das leider noch immer außerhalb Deutschlands vorhandene Unvermögen, Auftriebskräfte zu einer nachhaltigen Belebung der Weltwirtschaft zu verwenden. Eine wirkliche Besserung der weltwirtschaftlichen Beziehungen sei im übrigen nur als Folge einer Besserung der politischen Beziehungen zu erwarten, die gerade das große Friedensangebot des Führers herbeizuführen vermöge.“

Nachdem der Minister in großen Zügen die Maßnahmen der Reichsregierung zur Beförderung der deutschen Volkswirtschaft und ihre Erfolge auf wirtschaftlichem und finanziellem

Gebiet dargelegt hatte, wies er auf die Zwangsläufigkeit der Devisenregelung hin, die ein notwendiges Übel sei. Die Rohstoffverteilung in der Welt sei ein Problem, von dessen gerechter und den Notwendigkeiten Rechnung tragender Lösung der Wiederaufbau der Weltwirtschaft abhängt. Das deutsche Volk erwarte, daß bei einer Erörterung dieses Problems nicht etwa die alte Kolonialpolitik aus der Motteflinte hervorgeholt würde. Es werde sich auch in den Zielen seiner Bevölkerungspolitik nicht durch den Einwand beirren lassen, daß diese Ziele einen erhöhten Rohstoffbedarf zur Folge haben würden; die Entscheidung über Leben oder Sterben eines Volkes könne nicht von Kolonial- und Devisenfragen abhängig gemacht werden. Das Kolonialproblem Deutschlands könne auch nicht mit dem Argument abgetan werden, daß bei Durchführung der Politik der offenen Tür Deutschland ja die Möglichkeit ausreichender Rohstoffversorgung gesichert werden könne; hierbei werde das entscheidende Moment überleben, daß nur die Möglichkeit, Rohstoffe in gewissem Umfang in eigener Währung einzukaufen, die notwendige Entlastung der deutschen Devisenbilanz herbeizuführen werde.

Nachdem der Minister sodann über Ziele und Gründe der Verstärkung der heimischen Rohstoffproduktion dargelegt hatte, betonte er, daß die Autarkie als solche für Deutschland kein Ideal sei, daß es vielmehr an jeder Mehrung des Handels und der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Völkern mitwirken würde.

Er schloß mit einem Aufruf zu vertrauensvoller und verantwortungsbewusster Mitarbeit aller, denen der Ausbau des Dritten Reiches und die politische und wirtschaftliche Befriedung der Welt am Herzen liegt.

mittleren Betriebe, ist es aber sicher, daß Frankfurt für die Aussteller auch ein gutes Geschäft bringen wird.

Deutsche Flugzeuge in Stockholm.

Eröffnung der internationalen Luftfahrt ausstellung.

Die internationale Luftfahrt ausstellung in Stockholm, die 100 Firmen aus 13 Nationen besichtigt haben, wurde am Freitag nachmittag von König Gustaf V. eröffnet. In der Freier nahmen auch Mitglieder des königlichen Hauses, der Regierung, des Heeres, des Diplomatischen Korps und viele Vertreter des öffentlichen Lebens teil. Unter den Diplomaten sah man einige Herren der deutschen Botschaft mit dem deutschen Geschäftsträger Dr. Meynen an der Spitze.

Die Ausstellung, kurz ILS genannt, ist die dritte und größte dieser Art, die bis jetzt hier veranstaltet wurde. Sie ist besonders infolge der großen Beteiligung Deutschlands bemerkenswert. Von den drei großen Ausstellungen fällt die größte ausschließlich die deutsche Abteilung belegen. Sie zeigte auf 23 Ständen acht Flugzeugtypen und verschiedene Modelle.

Die königlichen Gäste hielten sich bei dem Rundgang in der deutschen Halle am längsten auf. Allgemein fand der „Junkers-Flugzeug“ Ju 86 größte Beachtung und Bewunderung, desgleichen der leichte Vierflügel „Taifun“ von den Bayerischen Flugzeugwerken sowie der neue Mercedes-Motor und Junkers-Höhl-Motor für Flugmaschinenantrieb. Große Anziehungskraft übte der Dornierhand mit dem schönen neuen Modell Do XX aus. Außer den großen Werken der deutschen Flugzeugindustrie waren auch die wichtigsten Industriezweige vertreten, die mit dem Flugzeug in Verbindung stehen, wie z. B. die Vereinigten Leichtmetallewerke, IG Farben, Bosch, Zeiß und andere.

reizen Neubauprogramm konnten außerdem mehrere 100 Unternehmerarbeiten auf den Werken beschäftigt werden. Auf Schacht V der Anlage bei Niedersieben wurde im Oktober 1935 nach mehrjähriger Betriebsruhe die Förderung wieder aufgenommen, um den durch Übernahme der Kalium-Quoten von Salzdetfurth getriggerten Absatzabfall bewältigen zu können und die Schachtanlage Graja der Gesellschaft Sollstedt zu entlasten. Auf der Schachtanlage Kaltdorf wurde die Förderung weiter erhöht, auch die Betriebsanlagen über und unter Tage erweitert. Bei den Vereinigten Chemischen Fabriken in Großschloß wird der Betrieb im Laufe des Jahres 1936 eingestellt und die Zweigniederlassung aufgehoben. Bei den Kaliwerken Sollstedt wurde wie in den Vorjahren nur auf der Schachtanlage Graja gefördert. Die Aufschlußarbeiten wurden mit gutem Erfolge weiter fortgesetzt. Die Bergwerksgesellschaft Marienfeld hat, wie bisher, in der Hauptphase Steinfalg gefördert. Die Ende 1935 begonnene Erdbohrung hat bis jetzt gute Fortschritte gemacht. Auf den Kaliwerken Ludwig II. Neusollstedt, Heimboltsbäumen, Rausbach, Gohladorf, Berthelshausen, Kallert-Kallert, Marienfeld und Vogt wurde der Betrieb, die Hannoverischen Kaliwerke wurden zur Befreiung des Absatzabfalls mit herangezogen. Die Kaliumquoten dieser Werke waren bis bisher auf die Betriebswerke des Konzerns übertragen. Den Millionen bzw. Gewinnen des größeren Teils dieser Werke soll demnächst ein Angebot auf Umwandlung ihrer Aktien zum Einlage in Salzdetfurth-Aktien gemacht werden.

Nach der Erfolgsrechnung erhöhte sich der Betriebsertrag der Kaliwerke Niedersieben auf 6,58 (6,08) Mill. M., dazu kommen noch 1,28 (1,12) Mill. M. Beteiligungserträge, 0,21 (0,21) M. Zinsen und 0,98 (0,65) Mill. M. außerordentliche Erträge. Nach Abzug von 2,07 (2,74) Mill. M. für Röhre und Gehälter, 0,43 (0,36) Mill. M. für soziale Abgaben, 0,58 (0,72) für Abschreibungen, 0,46 (0,50) für Besteuern, 0,06 (0,05) für sonstige Steuern und Abgaben und 1,44 (1,05) für die übrigen Aufwendungen sowie nach 1,67 (1,38) Mill. M. Abschreibungen auf Wertgegenstände ergibt sich demnach ein einschließlich 0,23 (0,23) Mill. M. Vortrag auf 1 413 209 (1 404 015) M. Die Dividende auf 22 Mill. M. Stammmittel wird auf ann. 5% bemessen; zum Vortrag auf 1936 verbleiben 0,26 Mill. M.

Die Beteiligung der AG Konsolidierte Kaliwerke an Niedersieben und ihrer Tochterwerke am Gesamtabsatz betrug Ende 1935 wie im Vorjahr 93.194 Tausendstel. Geliefert wurden von der Gesellschaft insgesamt 1,25 (1,11) Mill. dz Natrium, davon 0,28 (0,28) Mill. dz Natrium, 0,75 (0,69) Mill. dz Düngelagere, 0,23 (0,20) Mill. dz Chloratium, zusammen also 2,21 (2,09) Mill. dz Meinfalt, abgesetzt. Die auf die Kaliwerke Salzdetfurth AG entfallende Absatzsteigerung entspricht nicht ganz der Kaliumabsatzsteigerung, da sie für den auf die Kaliwerke übertragenen Kaliumanteil keinen angemessenen Ausgleich durch Bereinigung von Chlorid erhalten konnte. Die Betriebe haben ohne Störung gearbeitet. Die Erzeugung ist weiter geblieben und stellte sich 1935 auf 1,43 (1,16) Mill. dz. Der Absatz in Brom- und Natriumsalz stellt sich ungefähr auf Vorjahrshöhe, ebenso der Absatz an Bromkaliumerzeugnissen.

Der Betriebsertrag der Kaliwerke Niedersieben, Niedersieben, und ihrer Tochterwerke am Kaliumabsatz betrug einschließlich der zugekauften Quoten Ende 1935 ann. 103.6912 Tausendstel. Es wurden 1,38 (1,29) Mill. dz Natrium, 1,04 (1,04) dz Kalidüngelagere, 0,77 (0,74) dz Chloratium, zusammen also 3,19 (3,07) Mill. dz Meinfalt, abgesetzt. Der Absatz an Brom- und Bromkaliumerzeugnisse erfuhr eine wesentliche Steigerung. Die auf die Kaliwerke Salzdetfurth AG entfallende Absatzsteigerung entspricht nicht ganz der Kaliumabsatzsteigerung, da sie für den auf die Kaliwerke übertragenen Kaliumanteil keinen angemessenen Ausgleich durch Bereinigung von Chlorid erhalten konnte. Die Betriebe haben ohne Störung gearbeitet. Die Erzeugung ist weiter geblieben und stellte sich 1935 auf 1,43 (1,16) Mill. dz. Der Absatz in Brom- und Natriumsalz stellt sich ungefähr auf Vorjahrshöhe, ebenso der Absatz an Bromkaliumerzeugnissen.

Die Gesamtaufwendungen für die Verwaltungskosten betragen bei Salzdetfurth für den Aufsichtsrat (11) 0,12 Mill. M. und für den Vorstand (5) 0,19 Mill. M. bei Niedersieben für den Aufsichtsrat (12) 0,04 Mill. M. und für den Vorstand (4) 0,17 Mill. M. und bei Kaliwerken für den Aufsichtsrat (12) 0,05 Mill. M. und für den Vorstand (3) 0,16 Mill. M.

Das Frühjahrsgeschäft 1936 hielt sich beim Salzdetfurthkonzern etwa auf Vorjahrsniveau. Die weitere Entwicklung, besonders im Auslands-Geschäft, läßt sich noch nicht übersehen, es befinden aber gewisse Ausblicke im Auslands-Geschäft, die im Auslands-Geschäft besprochen werden. Eine Dividendensteigerung beim Salzdetfurthkonzern kann wegen des schlechten Ausführgeschäftes nicht in Frage.

Mansfeld AG. berichtet günstig.

Erzeugungs- und Absatzsteigerung.

Die anhaltende Wirtschaftsbelebung kommt auch für die Mansfeld AG für Bergbau und Hüttenbetrieb, Eisleben, in einer Steigerung der Erzeugung und des Absatzes zum Ausdruck. Der Umsatz der Gesellschaft einschließlich der Tochtergesellschaften hat sich von 59 Mill. M. im Jahre 1934 auf 68 Mill. M. erhöht (einschließlich eines Beitrages von 6 Mill. M. für Versicherungen und Leistungen der Abteilungen untereinander und an Tochtergesellschaften). Die günstige Entwicklung ermöglicht es der Mansfeld AG, für 1935 analog 0,09 (0,10) Mill. M. Vortrag einen Reinergebnis von 1 478 896 (1 029 483) M. anzusetzen, der nach vorläufigen Abschreibungen und Rückstellungen die Verteilung einer auf 6 1/2 % (5%) erhöhten Dividende auf 18 294 000 M. M. abzüglich 375 200 (845 200) M. Eigenbeiträge gestattet. Unter den Erträgen und außerordentlichen Einnahmen aus Beteiligungen von 1,55 (0,29) Mill. M. erörtern hauptsächlich die Überschüsse aus den Tochtergesellschaften. Gesellschaften und Montanergewinnsteuern sowie die Ertragssteuern aus dem Aufwergeschäft. Sonstige Kapitalerträge erörtern mit 0,03 (0,03) Mill. M. Unter den außerordentlichen Erträgen von 1,02 (0,29) Mill. M. sind hauptsächlich die Währungssteuern aus dem Rückkauf der Zollerlöse und aus der Umlegung von Währungssteuern in Reichsmark verbucht. Außerdem ist darin eine Umlegung von Rückstellungen enthalten. Die Sondererträge werden in erster Linie für die Auffüllung der Rückstellungen für Erneuerung und Verberichtigung sowie für Hochfabrikzwecke und Rohstoffbeschaffung verwendet. Über die einzelnen Betriebe der Mansfeld AG wird u. a. berichtet: Bei den Kupfer- und Metallwerken lassen die Erzeugungs- und Absatzsteigerung sowohl in den Schmelzwerken als auch in den Metallbetriebe über den Vorjahrsniveau. Die Hüttenwerke, die viele Jahre stillgelegt, wurden wieder in Betrieb genommen. Die Zahl der Beschäftigten hat sich gegenüber dem Vorjahre um mehrere hundert erhöht. Die Ausfuhr konnte mengen- und wertmäßig nicht unerheblich gesteigert werden. In verstärktem Maße erfolgte im Berichtsjahre die Umstellung von Schmelz- auf Leichtmetalle und auf andere Austauschstoffe. Erhebliche Mittel wurden für soziale Zwecke zur Verfügung gestellt. Der Aufwergeschäft im neuen Jahre führt für mehrere Monate volle Beschäftigung.

Bei der Halleischen Pflanzschifferei lag der Braunkohlenabsatz über dem des Vorjahres. Das Rohabgabegeschäft entwickelte sich zufrieden-

Der Mann ohne Gnade

Roman von Hermann Weick

9. Fortsetzung

Als sie nachher den Weg zurückgingen, an dessen Ende Hilligens Wagen stand, sagte Eva: „Jetzt wird es höchste Zeit, daß wir weiterfahren! Ich habe noch einige Einkäufe zu machen und muß rechtzeitig zu Hause sein, da wir heute Abend einen Gast haben! Du kennst übrigens den Herrn“, fuhr sie fort, „du bist gerade kein Freund von ihm...“

„Wen meinst du?“

„Herr Cessani, mit dem du damals auf dem Schiff den Zusammenstoß hattest!“

Hilligen war herumgefahren.

„Cessani? — Er kommt zu dir?“

„Mein Vater hat geschäftlich mit ihm zu tun, er lud Herrn Cessani zu uns ein, schon zweimal war er bei uns, heute Abend wird er wieder kommen.“

Hilligen sprach darauf unbefriedigt: „Ich verstehe nicht, daß du diesen ekelhaften Kerl, der sich damals so unverschämt benommen hat, in eurem Hause duldest!“

„Mein Vater legt Wert auf diesen Verkehr, Herr Cessani kann ihm nützlich sein — da bleibt mir nichts anderes übrig, als mich zu fügen...“

Hilligen sagte nichts darauf. Sie bestiegen den Wagen und fuhren hinweg.

Das Gesicht des Schauspielers war finster.

Er dachte an Cessani und an den Schuldschein, den dieser in Händen hatte, und der nun bald fällig werden würde.

Es war wirklich so gewesen, wie Cessani damals behauptet hatte: Nachhaken, bei dem Hilligen seit Jahren, wenn seine Schulden ihm wieder einmal bis zum Hals stiegen, die rettende Hilfe gefunden hatte, hatte den letzten Schuldschein über zehntausend Mark an Cessani abgetreten.

Alles mögliche hatte Hilligen in der letzten Zeit versucht, um das Geld aufzutreiben; überall war er abgewiesen worden. Was aber, wenn er nicht zahlen konnte? Cessani verstand da sicher keinen Spaß, er würde gleich aufs Ganze gehen!

Eine verdammt Situation! dachte Hilligen in ohnmächtiger Wut. Und ausgerechnet heute, an diesem Nachmittag, der so vielversprechend gewesen war, mußte Eva die Rede auf Cessani bringen und ihm die ganze Stimmung verderben!

„Warum sprichst du gar nicht mehr?“ fragte da Eva und lehnte sich zu ihm hinüber. „Bist du verstümmt?“

„Verstümmt? Ich wüßte nicht, warum!“

„Es sieht aber ganz so aus! Ich glaube gar, du hast dich wieder geärgert, als du den Namen Cessani hörtest! Das wäre aber sehr töricht von dir, Rolf, und auch nicht nett, mir gegenüber! Heute sollst du froh und glücklich sein!“

Hilligen zwang den Kragen in sich nieder.

„Ich bin froh und glücklich!“ antwortete er und brachte es fertig, Eva zärtlich anzulächeln.

Als Eva dann den Schauspieler verlassen hatte und allein durch die Straßen ging, sah sie nicht viel von dem, was sich ringsumher abspielte.

Rolf liebte sie — sie liebte ihn — war dieses Wissen nicht untagbar schön?

Der Gedanke an Walter Droste kam ihr.

Sie konnte Walters Frau nicht werden! Nach heute nicht mehr! Sie würde ihm zu verstehen geben, daß sie einen anderen Mann lieb gewonnen habe. Wie würde Walter es aufnehmen?

Evas Gedanken rissen ab.

Gerade war sie im Begriffe gewesen, ein Geschäft zu betreten, als eine Dame und ein Herr um die nächste Ecke kamen.

Das war doch Walter...!

Und die junge Dame an seiner Seite? — Eva kannte sie nicht, eine sehr hübsche, elegante Erscheinung war sie. Unwillkürlich war Eva stehen geblieben.

Die anderen kamen näher.

Walter hatte Eva bemerkt. Er grüßte und schritt mit seiner Begleiterin auf Eva zu.

„Guten Tag, Eva! Daß ich dich hier in unserer Gegend treffe, hätte ich mir heute nicht träumen lassen!“

Darauf, etwas förmlich: „Darf ich die Damen miteinander bekanntmachen: Miß Carlson — Fräulein Martens!“

„Ich die Damen miteinander bekanntmachen: Miß Carlson — Fräulein Martens!“

Ein kurzer, unfreundlicher Blick aus Violet Carlsons Augen traf Eva; dieser war es nicht entgangen.

Auch nachher, als man sich einige Minuten lang unterhielt, spürte Eva etwas wie Feindseligkeit von der anderen sich entgegenwehen.

Wer war die junge Dame?

In welchem Verhältnis stand sie zu Walter?

Wußte sie, daß sie, Eva, und Walter befreundet waren — und was sie vielleicht eifersüchtig?

Und Walter?

Stand er der jungen Dame näher, als er hier, in ihrer Gegenwart, zeigte?

„Wir müssen jetzt weitergehen“, sagte da die Engländerin, es klang gereizt, „ich muß beiseite in der Pension zurück sein!“

„Sie wohnen in der gleichen Pension wie Walter?“ fragte Eva in dem Bestreben, klarer zu werden.

„Ja, seit längerer Zeit!“

Seltfam — davon hatte Walter ihr gar nichts gesagt! dachte Eva, als die anderen sie verlassen hatten. Warum hatte er ihr die Existenz der Engländerin, mit der er anscheinend sehr gut bekannt war, verheimlicht?

Wenn es sich wirklich so verhielt — wenn Walter in dieser Miß Carlson mehr als eine flüchtige Penionsbekanntschaft sähe... dann wäre mit einem Schläge alles einfacher, als sie, Eva, sich gedacht hatte... dann würde Walter wahrscheinlich gar nicht traurig sein, wenn sie ihm eröffnete, daß sie seine Frau nicht werden könne...

Es war wieder wie die letzten Male, als Cessani in dem Martensschen Hause weilte: wortlos, mit in sich gekehrtem Gesicht sah er da, Fritz Martens mußte wieder den Hauptteil der Unterhaltung bestreiten.

Nur selten richtete Cessani das Wort einmal an Eva. Dieser war es so recht. Gerade heute, wo all ihre Gedanken von Rolf Hilligen erfüllt waren, wäre sie doch eine unaufmerksame Gesellschaftin gewesen.

So gewahrte sie auch nicht, daß immer wieder, für die Dauer weniger Sekunden, Cessanis Blicke in einem durchdringenden Fragen auf ihren Zügen ruhten.

Plötzlich ging es wie ein Ruck durch seine breite wuchtige Gestalt. Als sei er in diesem Augenblick mit etwas, das er in sich verarbeitet hatte, fertig geworden oder zu einem Entschluß gekommen.

„Innerhalb der nächsten acht Tage muß es sich entscheiden“, sagte er, kurz wie Hammerschläge kamen seine Worte, „ob ich das Kapital für Sie aufbringen kann oder nicht, Herr Martens!“

Man hatte bisher von anderen Dingen gesprochen; es klang nun seltam, fast beklemmend, als Cessani mit einem Male dieses Thema anschnitt, das entscheidend war für Fritz Martens Sieg oder Untergang.

Martens war in starke Erregung geraten.

„Haben Sie Ausichten, Herr Cessani?“ fragte er rasch.

Der Bankier machte eine unbestimmte Geste.

„Vielleicht...“

Eva wollte sich erheben.

So sehr sie sich dafür interessierte, ob ihr Vater endlich den dringend benötigten Kredit bekam — heute hatte sie keinen Sinn für derlei Dinge.

„Bitte, bleiben Sie, gnädiges Fräulein!“ wandte Cessani sich an sie. „Sie fürchten wohl, daß wir uns jetzt von geschäftlichem unterhalten würden? Das ist nicht der Fall, also schenken Sie uns weiterhin Ihre Gesellschaft!“

Widerstrebend setzte Eva sich wieder.

Was für phrasenhafte Töne schlug Cessani mit einem Male an? Komisch klangen aus seinem Mund derartige Worte, die gar nicht zu seinem einfühligen Wesen paßten!

Sie wunderte sich an diesem Tag noch mehr über Cessani, als dieser nachher, Fritz Martens hatte das Zimmer verlassen, zu ihr sagte:

„Heute bin ich schon das dritte Mal in Ihrem Hause; wer mir früher gesagt hätte, daß ich so häufig in Gesellschaft gehen würde — ich hätte ihn ausgelacht!“

Im ersten Augenblick war Eva betroffen.

Das klang beinahe, als wollte Cessani ihr zu verstehen geben, daß er ihretwegen so oft in ihr Haus komme.

Aber dann verwarf Eva diesen Gedanken.

Man brauchte den Mann ihr gegenüber nur anzusehen, in sein Gesicht mit den kalten, herrischen Augen zu blicken, um zu wissen, daß er nicht im Traume an Derartiges dachte.

„Sie pflegen wohl nicht viel Verkehr, Herr Cessani?“ sprach Eva auf seine letzten Worte, nur um etwas zu sagen.

„Gar keinen!“ gab er kurz, wie wegweisend zur Antwort. Dann, nicht mehr ganz mit der sonstigen Kälte in der Stimme: „Ich lebe ganz für mich und kenne nur meine Arbeit! Draußen in Dablen habe ich ein großes Haus, ich bin nur für Stunden dort, um zu schlafen, sonst steht es leer.“

Er schwieg unvermittelt, als habe er zu viel gesagt.

Eva hatte kaum auf seine Worte geachtet. Sie war froh, als ihr Vater zurückkam.

„Sie entschuldigen mich, Herr Cessani, nicht wahr?“ sagte sie, während sie aufstand. „Ich habe Kopfschmerzen und möchte beiseite zur Ruhe gehen.“

Cessani hatte sich erhoben.

„Selbstverständlich, gnädiges Fräulein! Ich wünsche Ihnen gute Besserung!“

Er blieb stehen und sah unverwandt Eva nach, als sie aus dem Zimmer schritt. Es war, als könnten seine Augen sich von ihrer Erscheinung nicht lösen.

„Ihre Tochter ist sehr schön!“ sprach er dann rauh, während er sich Martens zuwandte.

Dieser lächelte. Cessani schien heute zugänglicher als sonst zu sein. Vielleicht war dies ein gutes Zeichen, vielleicht würde Cessani sich nun doch mit mehr Nachdruck als bisher dahinter machen, um ihm, Martens, das Kapital, das er brauchte, zu beschaffen.

„Ja“, antwortete er eifrig, „Eva ist schön und was noch wichtiger ist, sie ist ein guter, lieber Mensch!“

Cessani sagte nichts darauf.

Die Haut vortrefflich pflegen und wenig Geld auslegen, das hast Du heut bequem:

Gebrauche



Warta-Creme

30

große Tube

Altes Gold und Silber

kauft zu höchsten Preisen

Friedr. Abt

Ecke Passage und Waldstraße

Heirat Kaufmann

30 Jahre, Geschäftsinhaber, m. Verm., wünscht mit gutt. Fräulein, möglichst Geschäftstochter, bekannt zu werden, zwecks späterer Heirat

Heirat

Wett. Aufs. unter R 28244 an die Bad. Presse.

Dame

45, lat., gesund, groß, aus a. D. D. in Schwabach, möchte mütterlichen Jungen hebl. Mutter sein, Aufs. u. R 28226 an d. B. P.

Urlaub auf See

Reisen auf deutschen Schiffen sind Reisen auf deutschem Boden!

Dreitägige Ferienreise nach Amerika jeden Donnerstag ab Hamburg ca. RM 517,- einschließlich Hotel und Verpflegung

Frühlingsfahrt nach Madeira

mit M. S. „Milvauke“, dem Erholungs- und Vergnügungsschiff vom 12. bis 26. Juni

Mindestbetrags von Hamburg bis Hamburg RM 250,-

Es reist sich gut mit den Schiffen der **HAMBURG-AMERIKA LINIE**

Verretung in Karlsruhe i. B.: E. P. Hieke, Kaiserstr. 215, b. d. Hauptpost.

Müller's Blocker „Reform“

der vorteilhafteste, daher der billigste. Reparaturen von Blockern aller Systeme, sowie Bürsten und Pinsel aus eigener Werkstatt.

Bürsten-Müller, Bürstenmachermeister, Rheinstraße 31, Telefon 2239

Bürsten-Kümmeler, Kaiserstraße 93, Telefon 2675

2 Zimmer-Wohnung

mit Küche, Bad, evtl. Zentr.-Heizg., in mögl. freier, sonniger, gut. Lage, von altstädtischer, alt. Dame per 1. Juli oder später gesucht.

Angeb. u. S 6065 an die Bad. Presse.

3-4 Zimmer-Wohnung

mit oder ohne Bad, in guter Lage, ein- oder zweigeschossig, Borzire angestrichen, auf 1. Juli, evtl. früher von altstädt. Ehepaar zu mieten gesucht.

Angeb. unt. S 6612 an die Bad. Presse.

Umzüge

Stadt u. Provinz, evtl. Exped. Meinfried, Streußl. 20

2-3 Z.-Wohn.

mit Bad, auf September od. 1. Juli, evtl. früher gebote unter S 3753 an die Bad. Presse.

Zimmer

evtl. auch gr. leeres Mann-Zim. bez., evtl. ab 1. 6. 1936. Angeb. unt. S 3757 an die Bad. Pr.

Heiratsgesuche

Gewissenhafte und erfolgssichere

Eheanbahnung

durch das leistungsfähige, anerkannte, diskrete Institut

Emil Unbehauen, Karlsruhe i. B., Soltenstraße 120, Telefon 588-

Lebenskameraden

(Witwer u. ausged. L.), mit sicheren Einkünften, gut. Charakter, 40-50 J., Vermögen u. Eigenschaften verb. Aufschrift unt. S 28218 an Bad. Pr.

Rechtsbeamter

im mitt. Dienst, 48 J., evtl. prot., sucht

Lebenskameraden

Reich u. gute Vermögensverhältnisse, Zugehörigkeit evtl. d. Reich, Aufschrift unt. Angabe der nat. Verhältnisse u. S 28218 an die Bad. Presse.

Witwe, Anfang 50, lat., tücht. Hausfrau, wünscht mit charakterv. Herrn in sich. Verh. in Verbindung u. treten zwecks späterer Heirat

Aufschrift unt. S 28220 an die Bad. Presse.

Um 5 M. Gebühr

vern. reell Ehen, Julius Zirkelbach Nürnberg-W. Rothenburgerstr. 3 Beste Erfolgs!

Kreditbriefe

und alle übrigen Drucksachen f. Post u. Bahnversand belegen Sie vorteilhaft von

Schwedische Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Buch u. Kunstdruck.

Mietgesuche

Ladenlokal

Zentrum, per 1. 7. 36 gesucht. Angeb. mit Größe u. Preis unter Nr. S 28228 an die Bad. Presse.

3-4 Z.-Wohn.

a. 1. 7. 36 s. m. gef. Mietpreis bis 50 M., Angeb. unt. S 3750 an die Bad. Presse.

3 Zimmerwohnung

m. Bad, Manf., und Zubehör v. mittlerer Beamten-Wive. (2 Pers.) auf 1. 10. 36 gesucht. Part. u. 4. Et. ausgef. (Etbl. H. Garmant.), Angeb. m. Pr. u. S 28236 an die Bad. Presse.

Die Spezialistin für Gesichtspflege von

Frau Elisabeth Frucht

Hannover

Ist am 18. u. 19. Mai in meiner Parfümerie tätig und zeigt Ihnen kostbaren und unverwundlichen, wie man mit wenig Mitteln ein gepflegtes und jugendliches Aussehen erreicht. Auch besondere Fälle, wie unreine Haut, Sommersprossen, Falten usw. werden behandelt.

Ich bitte um rechtzeitige Anmeldung.

Friseur-Salon und Parfümerie

Alois Kappes, Karlsruhe

Kaiserstraße 163, Telefon 1720

Nutzen Sie die Erfahrung anderer

geben Sie immer Ihre Anzeige in die Badische Presse, in der nach wie vor die vielen „Klein-Anzeigen“ erscheinen und die durch ihre umfassende Verbreitung selbst der kleinsten Anzeige besten Erfolg verbürgt. Die vielgepriesene Wirkung der Presse-Klein-Anzeigen beruht auf ihrer engen jahrzehntelangen Verbundenheit mit Ihren Lesern und auf ihrer großen Beliebtheit in allen Bevölkerungskreisen.

Heirat

Aufschrift unt. S 28220 an die Bad. Presse.

Heil.

32 J., lat., v. at. Neuhorn, i. d. Bergengebiet, wünscht, da es an pass. Gelegen. fehlt, a. d. Wege glückl. Ehe.

Knaben gesucht.

Aufschrift unt. S 28220 an die Bad. Presse.

Für sehr vermög. Rentner, 60 Jahre, groß und statilich, suche ich

nette Frau

Aufschrift u. S 28216 an die Bad. Presse.

Kleine Ausgabe - Große Ersparnis.

Nicht abschreiben! Auch kleine Mängel am Wagen sofort beiseitigen lassen bei

AUTO-RIES

Lesingstr. 47 Tel. 6127

Much Sie können sich glücklich verheiraten.

Einzelraten durch **Konradt Odenburg**

Waserstraße 5. Hauptort: Odenburg.

Wegmeisterjohn, 28 J., evtl., Vermögen verb., wünscht Fräulein bis 25 J., mit etwas Vermögen, in sich. Verh., welcher groß Wert auf ein wirkl. Familienglück legt, i. Hll. von 30 bis 40 Jahren. Bildaufschrift u. S 42836 an die Bad. Presse.

Ein neuer Teppich oder Läufer oder Bettumrandung

Eine neue Gardine oder Dekoration oder Store

verschönern Ihre Wohnung!

Wir bieten Ihnen reichste Auswahl und jede Preislage!

Gardinen Schulz Teppiche

Beachten Sie bitte unsere 4 Schaufenster!

Heute
leztmalig
10⁵⁰
abends



**Feind
im Blut**

besondere
NACHT
Vorstellung

Der große Erfolg!

„Stellt alles
auf dem Gebiete der er-
wünschten Aufklärung
bisher Gezeigte
in den Schatten“
schreibt der „Völkische Beob-
achter“ am 22. März 1936.

PALI

Veranstalter: Friedrich Voh
Dresden A 1

Die handfeste
Bauernkomödie

**Wenn der
Hahn kräht**

noch lustiger, noch urwüchtiger
als der berühmte „Kraich um
Jolanthe“ mit Gersta Lück, Heinz
George, Mar. Hoppe, Fris Hoopis
u. v. a.

RESI

4.00 6.15 8.30
So. ab 2.30 Uhr

Eine
elegante Frau
wagt ein Abenteuer
... und damit beginnen
zwei Stunden herrlichster,
kurzweiligster Unterhaltung.

Die Entführung

mit: Gustav Fröhlich, Marieluise
Claudius, Theo Lingen u. a. m.

PALI

4.00 6.15 8.30
So. ab 2.30 Uhr

... eine
Meisterleistung der
Regie - ... eine Meister-
leistung der Schauspielkunst -

**WILLI FORST'S
Mazurka**

mit Pola Negri, Albr. Schoenhals
Ingeborg Theek u. a. m.

GLORIA

4.00 6.15 8.30
So. ab 2.30 Uhr

Schiffskarten nach allen Weltteilen
bei der Vertretung des Nord. Lloyd Bremen:

Lloydreisebüro Verkehrsverein
KARLSRUHE, KAISERSTRASSE, ECKE RITTERSTRASSE

STADTGARTEN

Sonntag, den 17. Mai, von 11 - 12.15 Uhr
Morgenkonzert (kein Musikzuschlag)
von 15.30 - 18 Uhr **Nachmittagskonzert**
Orchester: Karlsruher Berufsorchester.
Leitung: Kapellmeister Hugo Rudolph.

Café
MUSEUM Samstag Sonntag

Das deutsche Spitzenorchester

Walter Kern mit seinen Solisten
nachmittags: **KONZERT**
abends: **KONZERT und TANZ**

Maffagen
ladmt. Beh. G. W.
Wilhelmstr. 10, III.

Welches kinderlose
Ehepaar würde ein
Kind
(trächt. Sub)
an Kindesstatt an-
nehmen? Zuschriften
unter Nr. 3822a
an die Bad. Presse.

Neuere Kind
in Pflege.
Kinderlos. Ehepaar
(Karlsruhe-Band)
nimmt Kind in Pf.
bei einmaliger Ab-
findung. Ang. unt.
33750 an Bad. Pr.

Briefumschläge
lieferet ca. 50
Südwestrund

**Komm
wir
gehen
ins**

Roederer

Zähringer-
Ecke
Waldhornstr.

TANZ

**Café
Grüner
Baum
Tanz**

Verschiedenes
+ **Massage**
Fußpflege
Monika Hartz,
Rainerstr. 126, III.

Motor-räder
200 ccm | 400 ccm
300 ccm | 500 ccm
750 ccm

E. & W. Göhler
Waldstr. 40c

**Herrlicher Schlaf
ohne Medikamente**
Broschüre 20 Pfg. Briefm.
Ilina Gabriella.
Berlin
Charlottenburg 9
Kaiserdamm 77

Piggi

der kleine (nur 21 x 21 x 12 cm)
der leichte (nur 4,8 kg.)
der billige (nur Mk. 122.50)

Koffer - Radio

Zu sehen und zu hören bei
RADIO-DIEMER
Erbrinzenstraße 2

Auch auf Raten: Mk. 24.50 Anzahlung
10 Raten von je Mk. 10.50

Besuch am Abend
Kammer-Lichtspiele Anfang
3, 5, 7, 8.45

**Bad. Hochschule
für Musik**

SONNTAG, 24. Mai, 11.15 Uhr:

**J.S. Bach-
Morgenfeier**

Solisten:
Mary Esselsdrot (Sopran)
Eduard Oswald (Violine)
Georg Val. Panzer (Violine)
Karl Spittel, E. Lugin (Flöte)
Rosa Ludras (Klavier)
Leitung: **Eduard Oswald.**

Karten zu -.60, 1.-, 1.50 R.M.

Eintracht

Montag 25. Mai, 20 Uhr
6. Meister - Klavierabend

Richard Laugs
Beethoven
op. 27, Nr. 1, op. 2, Nr. 2
op. 27, Nr. 2 (Mondscl.)
op. 14, Nr. 1, op. 111

Karten von 1.10 (Stud.) bis 3.30
beim Verkehrsverein und bei
Kurt Neufeld
Waldstrasse 81.

Café Odeon

Samstag **Tanzabende**
Sonntag
Samstag Polizeistundenverl.
Kein Känchenzwang.

Im Billardsaal:
Vierball-Turnier
1. Jederm., Meldechluss 31. Mai.

Löwenrachen

Ab heute vollständig
**Neues
Kabarettprogramm**

mit ersten Künstlern
Deutschlands

Kapelle Fritz Auer

Nordsee-Hotel Borkum

Führendes Haus, direkt am Meer.
Volle Pension von Mk. 6.00 an.
Fließ. kaltes u. warmes Wasser,
Hotel-Prospekte in der Geschäfts-
stelle d. Bad. Presse od. direkt frei.

Blanke Möbel
immer nur durch

Kiwal

Möbelaufsätze
Normalm., -80, Doppelm., 1,45

Erhältlich in allen Drogerien und
Farbwarengeschäften.

**Schrempf.
Printz
Bier**

KARLSRUHE

Café Bauer

Ratskeller: Samstag und Sonntag
Tanz im Aquarium

**Café des
Westens** am Mühlburger
Tor

Samstag u. **TANZ** Polizeistunden-
Sonntag Verlängerung.

Heidelberg

Franz Schubert-Musikfest 30. Mai - 2. Juni 1936 (Pfingsten)
Serenadenkonzert - Kammermusik Ely Ney-Trio u. Max Strub-Quartett
Messe in Es-Dur - Liederabend Ria Giesler - Synchronkonzert

Billige Auto-Pauschal-Reisen

18 Tg. Große Balkanreise b. Sarajewo-Ragusa ab 1.6. alle 14 Tg. 202.-
15 Tg. Große Italienreise bis Rom (Venedig-Genua) Abf. jed. So. 198.-
dieselbe Reise Abf. 31.5. alle 4 Woch. 198.-
20 Tg. Gardasee-Riviera - (Nizza) Abf. 2.6. alle 14 Tage 123.-
14 Tg. Schweiz - Abbazia (Jugoslaw.) Abf. 1.6. alle 14 Tage 131.-
8 Tg. Gardasee - Venedig - Dolomiten Abf. jed. Sonntag 83.-
8 Tg. Prag - Ungarn b. Budapest Abf. 31.5. alle 14 Tage 83.-
Mod. Omnib., Hotelunterk., Abendessen, Frühstück, in Ref. Prosp.
Union-Reisebüro Bauernfeld, Nürnberg K 9

Kraft & Freude

Heute, Samstag, laufen folgende Kurse:
Reifen (Männer u. Frauen), 19 Uhr: Fortschritt.
Reisende des Meeres, 20 Uhr: Anfänger.
Schwimmen (Frauen), 20 Uhr: Friedrichsbad.

Sonntag laufen folgende Kurse:
Reichsportabzeichen (Männer u. Frauen), 10 Uhr:
M. S. - Platz, Klotterweg.
Reiseführer (Männer u. Frauen), 10 Uhr:
Schützenhaus.

Anmeldung und Auskunft: Kaiserstr. 148, Fernruf
7394 oder vor und nach dem Unterricht bei den
Belehrten.

Die **NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Karlsruhe**,
fährt am Sonntag, den 7. Juni ihre zweite Studien-
fahrt durch. Unter Führung von Prof. Dr. Alfred
erfolgt die Besichtigung des Klosters Maulbronn, des
Brückner Schlosses, des Domes u. der Stadt Spener,
des Brunnenbühnenhauses und der Röhrtzweine Gumburg.
Die Fahrt erfolgt in einem bequemen Reiseomnibus.
Abfahrt Adolf-Hilfer-Platz 7 Uhr, Rückkehr etwa 21 Uhr.
Die Kosten der Studienfahrt betragen einschl. Mittag-
essen, Besichtigungsgebühren für Mitglieder der **NS-
Kulturgemeinde** RM. 7.20, für Nichtmitglieder RM. 8.20.
Anmeldungen müssen bis 20. Mai auf der Geschäfts-
stelle der **NS-Kulturgemeinde, Schloßbesitz 5** (rechts
vom Staatstheater) erfolgen.

**Zeitungs
Anzeigen**

helfen kaufen
und verkaufen!
Das gilt beson-
ders für Anzei-
gen in der

Badischen Presse

der Zeitung mit
dem kaufkräftig-
sten Leserkreis u.
der starken Ver-
breitung in Karls-
ruhe u. über das
ganze Land.

Kaufgesuche

Ständer

für Han-, Bogenförmig
u. groß, Käufe für
2 Bellen, billig an-
kaufen gesucht.
Angab. unt. 33759
an die Bad. Presse.

Steinbrüst,
Waschtrommel,
weißer Herd
zu kaufen gesucht.
Angab. unt. 33755
an die Bad. Presse.

Auch Sie finden in **Mummels
Möbel-Lager**
eine schöne große Auswahl preisw.
Schlaf- und Wohn-Zimmer
sowie natur u. elfenbein lackierte
Küchen-Einrichtungen
K. Hummel, Bernhardstraße 7.
Kein Laden! Ehestandsdarlehen

Heißbangel neu und geb., günst.
Zahlungsbedingungen

Heinr. Brennecke Nachf.,
Wäschereimaschinenfabrik
Hannover, Kniestr. 18.

Für Gartenbesitzer!

Zum Sehen von Wägen, Tomaten und
allen and. Gemüsen empf. ich d. vorzügl.
Naturdünger Biohun

Erfolg überausend! - Ferner alle Gart.
Pflanz- und Düngemittel billig.
Stephan Gebelein, Bietenheim,
Telephon Nr. 433.

Stepp- u. Daunendecken

kosten heute so wenig, daß in keinem Schlafzimmer diese
effektvollen Stücke fehlen sollten. Besichtigen Sie bitte
unverbindlich unsere große Auswahl in allen Preislagen

Steppdecken	130 x 190 cm, Oberseite K'seide, Unter- stoff Satin	13.50
Steppdecken	wie vor, jedoch Größe 150 x 190 cm	15.50
Steppdecken	wie vor, jedoch Größe 150 x 200 cm	16.50
Steppdecken	mit Krauswollfüllg., verschied. Farben	19.50
Steppdecken	gute Qualität, schöne Muster	24.-
Steppdecken	handgenäht, mit reiner weißer Schafwoll-Füllung, B'wohle abgedeckt	39.50

Schöne Daunendecken

Bezug bunt bedruckter Perkal, mit schönen Mustern 49.50
graue Daunendecken

Daunendecken	bedruckter Perkal, weiße Daunen	57.-
Daunendecken	Oberseite K'seide, mit Einschütze unterlegt, Unterseite daunend. Satin	58.-
Daunendecken	wie vor, jedoch besserem Bezug	62.50
Daunendecken	wie vor, jedoch bessere Daunen	72.-
Daunendecken	erstklassige Ausführung	82.-

Auch alle Stepp- u. Daunendecken arbeiten wir in
kürzester Zeit um. Lassen Sie sich bitte bei uns
unverbindlich fachmännisch beraten.

Betten u. Möbel

SCHNEYER

Spezialhaus für Inneneinrichtung
am Werderplatz und Wilhelmstraße 57
Ehestandsdarlehen u. Kinderbeihilfeschneine werd. angenommen
Versand nach auswärt. erfolgt prompt.

**Graue
Haare**

verschwinden!
Naturprodukt.
Staatl. geprüft
Näh. kostenlos
"Gajinol" Jiegler
Nürnberg-W
Schweinauerstr. 71

Zurück

Dr. Ernst Huber
KAISERSTRASSE 185

Ohren-, Nasen- und Halsarzt

Sprechzeit: Vormittags 8-9 und 10¹⁵-12¹⁵ Uhr
Nachmittags 2¹⁵-5¹⁵ Uhr | Samstag 8-9 und 11-2 Uhr
Fernruf 1088

**Erholungsheim der Stadt Karlsruhe
in Baden-Baden.**

auf dem Annaberg, am Fuße des
Pferks, 300 m hoch, mit prächtiger
Aussicht. Ruhige, halbr. Lage.
Eröffnung 15. Mai. Verpflegung
folgt bei fünf Mahlzeiten für drei.
Selbstzahler RM. 3.50 bis 4.20 je
nach Zimmerwahl u. RM. 4.60 bis
4.80 für Auswärtige. (6644
Anmeldung: Vertikals Stm. 13 im
Vermögensgebäude.
Städtisches Krankenhaus.)

**Kinderheilstätte
Bad Dür rheim**

Schwarzbad, 710 m ü. d. M.
für Knaben und Mädchen
von 1/2 bis 15 Jahren.

Kinderarzt Prof. Dr. F. v. S. d. A.
Gebrüder Schwörer.

Finger- u. geführte u. d. Mutter
klimatischer Sanatorien d. Schweiz
Hochgebirgs- u. Seebäder, Gdnen-
klinik, Bäder, Goldbäder, Sphärisch,
Günst. Heiler, d. Ertrant. d. Zer-
ker u. Seilembüder, d. Schwäb. u.
gefähr. Kind. d. Schiffs, Kfz, d. d. d.
vondüts, Erpb. u. Windmü-
beinigung, durch d. Kinderheilstätte.
Deutsches Hotel Kreuz
Badischer Verkehrsverein
Karlsruhe.

**Die praktischen Gehilfen
beim Frühjahrsputz!**

**PROGRESS
Saubsauger**

ab RM 67.-

große Dauerleistung, reiches Zubehör

**PROGRESS
Modell von Bohner**

der neue elektrische Bohner
für jeden Haushalt.

Kinderleicht in der
Landhabung

in den Fachgeschäften erhältlich!

MAUZ-PFEIFFER
STUTTGART - BOTNANG

Kostenlose Vorführung
der
Progress-Apparate

Kanner
Innendienstpass 25
hinten der Hauptpost

**Sämtliche
Farben, Lacke**
gebrauchsfertig

für Anstriche aller Art
vorteilhaft im

Farbengeschäft „Hansa“
Waldstraße 15
beim Colosseum

Sterbefälle in Karlsruhe

14. Mai.
Eugen Hänel, Schlosser, ledig, 21 Jahre.
Adolf Reiter, Rechnungsrat i. R., Witwer, 81 J.
Otto Wagner, Fabrikant, Ehemann, 53 Jahre.

**MÖBEL
EHRFELD**

Ob das Heim groß ist oder klein
wer bei uns kauft wird stets zufrieden sein
Karlsruhe, Erbrinzenstr. 1 (Ehestandsdarl.)